7. Jahrgang, Nr. 301 Sonntag, 1. November 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 90 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Postzeitgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 41. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Wuchtiger Abschluß des Berliner Gaujubiläums:

Ehrentag unserer alten SA.

Eindrucksvoller Appell im Lustgarten - 10 Jahre SA. Berlin - Dr. Goebbels dankt den Alten Kämpfern - Auszeichnungen für die alten Marschierer - Vorbeimarsch vor dem Stabschef

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. November. Im Mittelpunkt der gestrigen Veranstaltungen anläßlich des Berliner Gaujubiläums und damit als Abschluß der Feierstunde für die Alten Kämpfer der Reichshauptstadt stand der große Appell der SA. im Lustgarten, der Kampfgemeinschaft, die in erster Linie den schweren Kampf um ein deutsches Berlin trug und unsagbare Opfer und Leiden auf sich nehmen mußte. 41 Kameraden im Braunhemd der Berliner Bewegung ruhen im Schoß der Mutter Erde — 41 tapfere brave Kämpfer für ein besseres Deutschland gaben ihr Leben für eine Idee hin, von der sie besessen waren und für die sich jeder in Stücke schlagen ließ. „Denkt an uns — SA. Berlin" — diese eindrucksvolle Zeichnung von Mjölnir aus der Kampfzeit dokumentierte dieses gewaltige Ringen in seiner ganzen Brutalität — und diese alte SA. stand gestern wieder angetreten, marschiert wie einst, kämpft weiter, nichts weiter im Herzen tragend als das Wort „Deutschland".

Der Appell galt vor allem dem zehnjährigen Bestehen der Gruppe Berlin—Brandenburg, die am 22. März 1926 gegründet wurde. Die Feier ist mit dem Gaujubiläum zusammengelegt worden, um auch der engen Verbindung zwischen der politischen Leitung der SA. sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Im Berliner Lustgarten marschierten 25 000 Mann der Berliner Brigaden 29 und 30 und Abordnungen der Brandenburger Brigaden 26 und 27 auf. Zwölf Standarten und mehr als 300 Fahnen standen auf den Stufen des Museums. Die Männer, die früher einmal in der SA. mitgekämpft haben, die heute aber in anderen Parteigliederungen ihren Dienst für die Bewegung leisten, nahmen ebenfalls an dem Appell teil. Auf der Schloßrampe waren für die Angehörigen der ermordeten SA.-Männer Stuhlreihen aufgestellt. Neben den Führern der SA., der SS., des NSKK., den Politischen Leitern, den Offizieren des Heeres, der Luftwaffe, der Marine und der Polizei sowie den Führern des Reichsarbeitsdienstes standen auf der Schloßrampe die Träger des neuen Gauehrenzeichens. Dreißig hohe Fahnenmasten umsäumten den Platz zwischen Schloß und Museum.

Kameraden, die Rotfront . . .

Punkt 16 Uhr erschien der Stabschef der SA. Lutze zusammen mit dem Gauleiter Dr. Goebbels. In seiner Begleitung befanden sich Obergruppenführer von Jagow, SS.-Obergruppenführer General Daluege, SA.-Obergruppenführer Polizeipräsident Graf Helldorf, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl und Korpsführer Hühnlein. Nach dem Abschreiten der Front begrüßte Stabschef Lutze von der Schloßrampe aus die SA. mit dem Ruf „Heil Hitler, Kameraden!"

Obergruppenführer v. Jagow kommandierte den Aufmarsch der Fahnen und Standarten, die unter Vorantritt der Kapelle Fuhsel durch die beiden großen Blocks von SA. vom Museum zum Schloß schritten. Dann nahm Obergruppenführer v. Jagow das Wort zu einer Ansprache an seine SA.-Männer. Er verlas unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Namen der 41 Ermordeten, die seit dem Jahre 1924 in Berlin ihr Leben für die Bewegung und Deutschland hingegeben hatten.

„Deine Ehre heißt Treue"

In Vertretung des Reichsführers SS. Himmler sprach Stellvertretender Obergruppenführer der SS. und Chef der deutschen Ordnungspolizei General Daluege. Er erinnerte an die erste Zeit, in der Gauleiter Dr. Goebbels vom Führer nach Berlin entsandt worden war, an die wenigen hundert SA.-Männer, die man in diesen Tagen in der Reichshauptstadt zählte. Aus diesen sei zum ersten Male ein kleiner Trupp von zwölf Mann zu einer Schutzstaffel formiert worden, die den persönlichen Schutz Dr. Goebbels und der Männer zu übernehmen hatte, die in Berlin die nationalsozialistische Weltanschauung gegen den roten Mob durchsetzen mußten.

Korpsführer Hühnlein erwähnte mit Stolz, daß auch das nationalsozialistische Kraftfahrkorps bei der heutigen Feier mit einem, wenn auch kleinen Fähnlein beteiligt sei, einer Gruppe alter sturm- und kampferprobter ehemaliger Motor-SA.-Männer, die damit die Kampfverbundenheit und Kameradschaft erneuern wollten.

Die Aufgaben der Alten Kämpfer

Stabschef Lutze knüpfte in seiner Ansprache an die Zeit vor zehn Jahren an, in der sich das Band um die Alten Kämpfer im Ruhrgebiet schlang, aus denen heraus Dr. Goebbels nach Berlin gekommen war. Sie alle hatten zu dieser Zeit sich einem Mann und seiner Idee verschworen und keiner hatte nach seiner Aufgabe, nach dem Programm, nach seinem Verdienst oder nach seiner Zukunft gefragt. Sie alle hatten sich einem Mann und einer Idee verschworen, einer Idee, die sie in sich aufgenommen hatten, die sie nun weiterzutragen hatten bis zum letzten deutschen Volksgenossen. Alle diese SA.-Männer hätten, ohne jemals das Geringste dafür zu bekommen und ohne die Aussichten, etwas zu bekommen, ihre freie Zeit, ihre freien Sonntage, ja ihre Familien geopfert, nur um diesem einen Mann und seiner Idee dienen zu dürfen. Die Alten Kämpfer hätten dafür zu sorgen, daß der Glaube an den Führer, an sein Werk und an die Ewigkeit des deutschen Volkes das härteste Fundament werde, auf dem für die Zukunft des deutschen Volkes gearbeitet werden könne.

Dr. Goebbels spricht

Dann sprach Gauleiter Dr. Goebbels. Er würdigte den tapferen Einsatz der ersten Glieder der SA. und der kleinen, damals noch unscheinbaren Trupps der SS., die ihm von Anbeginn seiner Tätigkeit zur Seite standen und die da, wo Terror mit Terror beantwortet werden mußte und wo es gegen Brachialgewalt kein anderes Mittel als ebensolche Brachialgewalt gab, ihn durch die Kraft ihrer Fäuste unterstützten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufnahme: Scherl

Hierl, Dr. Goebbels, v. Jagow und Lutze schreiten die Front der SA. im Lustgarten ab

Blum schweigt sich aus

Keine Antwort auf peinliche Fragen

Paris, 1. November. Der Abgeordnete Doriot, Vorsitzender der französischen Volkspartei, hatte in einem Schreiben auf verdächtige Waffen- und Munitionstransporte in verschiedenen französischen Häfen aufmerksam gemacht. Er blieb ohne Antwort und richtete jetzt einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Blum, in dem weitere beunruhigende Einzelheiten mitgeteilt werden, die auf die Versorgung der Roten Spaniens und der französischen Kommunisten mit Kriegsmaterial schließen lassen.

Winterfeldzug der Propaganda

Dr. Tr. **Halle, 1. November.**

Die beiden letzten großen Kundgebungen im Berliner Sport-Palast haben die Versammlungsschlacht des Winters eingeleitet. Dieser Feldzug konnte wohl keinen würdigeren Auftakt finden, als durch diese Appelle, in denen das große Aktionsprogramm des Nationalsozialismus während der nächsten vier Jahre verkündet und auf dem Berliner Gaujubiläum zum andern, gleichsam als Stärkung für diesen neuen Kampfabschnitt, der Blick noch einmal rückwärts geworfen wurde auf die Zeit, in welcher der Nationalsozialismus noch erbittert um die Macht im Reiche ringen mußte. Es wird nun vielleicht hier und dort Menschen geben, die der Meinung sind, eine neue Versammlungswelle wäre gerade deshalb unzweckmäßig, weil Kräfte, die für die Arbeiten des neuen Vierjahresplanes unmittelbar verwendet werden könnten, hierdurch für andere Zwecke gebunden würden. Nichts ist falscher als diese Auffassung.

Stets war es ein wesentliches Merkmal der nationalsozialistischen Verfassung, daß bei allen Entscheidungen von Bedeutung auf die innigste Verbindung zwischen Volk und Führung der größte Wert gelegt wurde. Wie in der deutschen Außenpolitik die zweifelhaften Methoden der Geheimdiplomatie beseitigt wurden, so herrscht auch in unserer Innenpolitik die Wahrheit und Klarheit, die eine volksverbundene Führung braucht, um die gesamte Volkskraft für die letzten Ziele mobilisieren zu können. Denn nur derjenige, der um die Bedeutung einer geschichtlichen Stunde weiß oder sie wenigstens ahnt, wird sich restlos einsetzen. Deshalb ist noch immer, wenn der Nationalsozialismus zu einer Großtat ansetzte, die Aufklärung der Anfang des Werkes gewesen.

Niemand wird bezweifeln können, daß der Vierjahresplan gegen den Willen des Volkes oder ohne die Mithilfe auch des letzten Volksgenossen nicht durchgeführt werden kann. Was würde es nützen, wenn wir noch so billig und in noch so großen Mengen Zellwolle erzeugen würden, und der deutsche Volksgenosse würde in Unkenntnis der Gründe unserer Bemühungen um eine Selbstversorgung sowie der Eigenschaften dieses neuen Werkstoffes die neu zu schaffende Zellwollmode ablehnen. Was würde eine Marktordnung erreichen, wenn der letzte Verbraucher nicht volkswirtschaftlich zu denken beginnt, indem er selbst Verbrauchslenkung treibt und nur jeweils das zur Versorgung verlangt, was gerade in genügender Menge zur Verfügung steht? Man könnte die Beispiele unzählig vermehren, bei denen es immer wieder darauf ankommt, daß das gesamte deutsche Volk die großen Ziele und die Schwierigkeiten der Aufgaben kennt.

Die Winterpropaganda wird aber auch eine notwendige Gedächtnisstütze für Allzuvergeßliche sein. Leider wird ja oft genug übersehen, daß nur die nationalsozialistische Politik uns heute ein friedliches und arbeitsames Leben geschenkt hat und weiter gewährleistet und daß es allein dem Führer zu verdanken ist, daß wir uns nicht im blutigen Bürgerkrieg aufreiben, sondern in der gemeinsamen Arbeit für unser Volk und damit für uns selbst tiefinnere Befriedigung finden dürfen. Ein politisch geschultes Volk, mit dem allein im 20. Jahrhundert Geschichte gemacht werden kann, muß aber darüber hinaus um die Voraussetzungen seines politischen Daseins wissen. Es genügt heute nicht, daß nur wenige führende Männer die Gründe bestimmter Lebensmittelverknappungen erkennen, sondern das ganze Volk soll die Ursachen dieser Erscheinungen sehen, um sich in seinem Handeln bewußt darauf einstellen zu können. Denn nur so erwächst nicht eines Tages aus einer Un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0001

kenntnis Unzufriedenheit und Unwille und schließlich Sabotage des Aufbauwerkes.

Wenn daher in den kommenden Wintermonaten Versammlung auf Versammlung in allen Gauen des Reiches durchgeführt wird, so hat das seinen tiefen Sinn. Aufklärung und Propaganda ist das ureigene Gebiet der Bewegung, die dazu berufen ist, die Verbindung zwischen Führung und Volk zu halten. Sie wird die Aufgabe haben, diesen Versammlungen jenen Kampfcharakter wiederzugeben, der einst vor Jahren jede nationalsozialistische Versammlung beherrscht und zum unvergeßlichen Erlebnis gemacht hat und in den beiden Sportpalast-Kundgebungen dieser Tage wieder einen so begeisternden Ausdruck fand. Wie grundverschieden ist doch dieser Versammlungsstil des Nationalsozialismus von den kümmerlichen Veranstaltungen etwa der bürgerlichen Parteien in der Vergangenheit. Unmögliche Versprechungen und schließlich ein in eine Verteidigungsstellung gehender Rückzug waren immer wieder beobachtete Kennzeichen dieses Versammlungsdilettantismus. Der Nationalsozialismus hat in seinen Volksappellen keine Versprechungen gemacht, sondern immer nur schwere Aufgaben gestellt, deren Erfüllung Opfer bedeuteten. Gleichzeitig war diese Aufgabenstellung stets ein Angriff gegen diejenigen Kräfte, die sich dem Willen der Bewegung entgegenstellen wollten. Und so wird auch der Geist der Versammlungen dieses Winters von dem Mut zur Wahrheit und der zähen Energie, mit der ein Hermann Göring das Werk anpackte, erfüllt sein. Der Feldzug wird weiter Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Liebe des ganzen deutschen Volkes zu seinem Führer und dem festen Glauben, daß der Nationalsozialismus auch das neue Ziel erreichen wird.

Aelteste HJ.-Fahne übergeben

Jubiläumsfeier der Hitler-Jugend

München, 1. November. In der Hauptstadt der Bewegung wurde gestern der fünfte Jahrestag der Betrauung Baldur v. Schirachs mit der Deutschen Jugend gefeiert.

In einer Feierstunde wurde von dem Gebietsführer des Gebietes Sachsen dem Reichsjugendführer die älteste HJ.-Fahne aus dem Jahre 1924 übergeben. Im Zirkus Krone sprach dann Baldur v. Schirach über die neuen Aufgaben der nationalsozialistischen Jugend.

Der Jahrestag wurde mit einer Feierstunde an den Ehrentempeln auf dem Königsplatz beendet. In den Ehrentempeln legte er an den Sarkophagen der Toten vom 9. November je einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Wir grüßen euch. Die Hitler-Jugend."

In der Nacht vom 30. Oktober ist die „Schwabenland" in die deutsche Heimat zurückgekehrt.

Wie die „Times" meldet, suchte der Sowjetbotschafter in Begleitung seines Botschaftsrates am Freitag das englische Außenamt auf, um die Besprechungen über den geplanten englisch-sowjetrussischen Flottenvertrag fortzusetzen.

Die Sowjetregierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschusses zwei neue Noten überreicht. Es handelt sich dabei um die Antworten auf die deutschen und italienischen Enthüllungen über Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch Sowjetrußland.

Für ein Großarabien

Auswirkungen des Putsches in Bagdad - Neuwahlen im Irak

London, 1. November. Der Militäraufstand in der Hauptstadt des Königreichs Irak zeigt Auswirkungen, wie man sie anfangs kaum erwartet hatte. Denn trotz der Betonung, daß keine Aenderung der Außenpolitik des Irak geplant sei, steht man besonders in England aus verschiedenen Gründen Anlaß zu schlimmen Befürchtungen. Von dem eigentlichen Führer des Putsches, General Bekrsidki, wird behauptet, daß er ein Gegner des englisch-irakischen Bündnisses sei und daß er die Bestrebungen für die Schaffung eines Großarabiens unterstützen werde.

Der Putsch kam für London völlig überraschend, da er 24 Stunden lang geheimgehalten wurde. Der Führer des Putsches ist nicht der neue Premierminister Hikmat Suleiman, sondern General Bekrsidki, ein Kurde im irakischen Heer. Erst nach Abwurf einiger Bomben und von Flugblättern mit der Drohung, daß das Militär in die Stadt einrücken werde, begab sich der bisherige Premierminister zu Ghazi, dem 24jährigen Sohn des verstorbenen Königs Feisal, um seinen und des gesamten Kabinetts Rücktritt einzureichen. Vorher aber war der frühere irakische Botschafter in London, Jafar Pascha, als Parlamentär zu dem aufständischen Militär geschickt worden. Jafar Pascha wurde inzwischen erschossen, wie es scheint, auf Befehl des Generals Bekrsidi.

Auch der Kriegsminister des am Freitag gestürzten bisherigen Kabinetts General Dschafar Pascha el Askari ist von einem politischen Gegner durch Revolverschüsse getötet worden. Dschafar Pascha galt als der starke Mann des verflossenen Kabinetts und war die bedeutendste Spitze der englandfreundlichen Richtung im Irak.

Das neue Kabinett wird voraussichtlich die schon vor zwei Jahren vorgeschlagene allgemeine Militärdienstpflicht einführen. Ein Aufstand der irakischen Stämme ist nicht ausgeschlossen, da sie erbitterte Feinde der allgemeinen Wehrpflicht sind.

In Kairo und Jerusalem sind auch Gerüchte im Umlauf, daß die neuen Ereignisse im Irak mit der Feindseligkeit gegen die Juden zusammenhängen, die in letzter Zeit sehr stark zutage getreten ist. Bekanntlich sind erst Anfang dieses Monats mehrere Juden in Bagdad und Basra von den Arabern umgebracht worden.

Wie jetzt erst bekannt wird, haben die Urheber des Staatsstreiches einen Marsch auf die Hauptstadt geplant, der jedoch durch den sofortigen Rücktritt des Kabinetts verhindert wurde.

König Ghazi vom Irak hat am Sonnabendabend auf dem Verordnungswege das Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet.

Prager Ergebnisse

Der Besuch König Carols in der Tschechei

Prag, 1. November. In der nach Abschluß des Besuches von König Carol in Prag ausgegebenen amtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Besprechungen zwischen den beiden Staatsoberhäuptern fortgesetzt worden seien. Man habe die Haltung der Staaten der Kleinen Entente während der letzten Jahre und der letzten drei Monate zu den verschiedenen auswärtigen Fragen durchgesprochen und neuerlich die Notwendigkeit betont, in vollem Einvernehmen mit der Belgrader Regierung die Linie der gemeinsamen allgemeinen Politik so wie bisher auch weiter mit dem Ziel zu verfolgen, die Einheit der drei Staaten Jugoslawien, Rumänien und Tschechoslowakei noch mehr zu vertiefen.

Griechischer Tankdampfer explodiert

Bisher 17 Todesopfer - Zahlreiche Schwerverletzte

Rotterdam, 1. November. Auf dem in Schiedam am Kai des Rotterdamer Hafens liegenden griechischen Tankdampfer „Petrarkis Nomikos" ereignete sich Sonnabend vormittag eine schwere Explosion. Innerhalb weniger Minuten stand das Schiff in hellen Flammen. Ungefähr 30 Personen, die sich zur Zeit der Katastrophe an Bord befanden, wurden getötet oder verwundet. Auch einige Mitglieder der Rettungskolonnen und der Feuerwehr befinden sich unter den Opfern. Bisher wurden elf Leichen geborgen und ungefähr 20 Verwundete ins Krankenhaus überführt.

Man befürchtet weitere Explosionen. Wie festgestellt wurde, sollen sich an Bord des Tankschiffes noch vierzehn mit Oel gefüllte Tanks befinden. Wegen der großen Hitze mußte der Kai geräumt werden. Die Feuerwachen und Hilfsmannschaften waren gezwungen, sich bis auf 150 Meter von dem brennenden Schiff zurückzuziehen.

Zu dem Unglück wird noch bekannt, daß die Werftarbeiter eben im Begriff waren, Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, als eine Explosion erfolgte. Nach der ersten Explosion, durch die einige Besatzungsmitglieder und Werftarbeiter verwundet wurden, eilten zahlreiche Werftarbeiter und Feuerwehrleute an Bord des Schiffes, um Hilfe zu leisten und den entstandenen Brand zu löschen.

Kurze Zeit später explodierte jedoch ein Tank des Dampfers. Diese Explosion richtete furchtbare Verheerungen an und forderte zahlreiche Opfer. Umliegende Gebäude wurden beschädigt und ein großer Kran wurde buchstäblich abgeknickt. Das Unglück wurde dadurch vergrößert, daß sich bald darauf noch eine dritte Explosion ereignete, die gleichfalls schwere Auswirkungen hatte. Das Werftgebiet mußte in weitem Umkreis abgesperrt werden, da immer noch die Gefahr weiterer Explosionen besteht.

Bisher hat die Explosion 17 Tote gefordert. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 15.

Hier spricht die Bewegung

In den nächsten Tagen finden folgende Versammlungen statt, die sämtlich 20 Uhr beginnen:

Am 1. November: Pg. Maul in Würschwitz.

Am 2. November: Pg. Uhlig in Belleben, Pg. Börner in Volkstedt, Pg. von Wallfeld in Schleben, „Adler", Pg. Heidenreich in Elster.

Am 3. November: Pg. Bartsch in Roitzsch, Pg. Schön in Halle, „Reichshof", Pg. Gronow in Halle, „Hofjäger", Pg. von Wallfeld in Falkenberg, Pg. Wenzel in Sylda, Pg. Maul in Naumburg, „Erholung", Pg. Schreiber und Pg. Börner in Oberwiederstedt.

Ehrentag der SA.

(Fortsetzung von Seite 1)

„Diesen Mut habt Ihr unter schwersten Opfern aufgebracht: Ihr habt Euch dafür von den marxistischen und bürgerlichen Blättern verspotten und verhöhnen lassen!"

„Die Ehrung, die der Führer mir am gestrigen Tage zuteil werden ließ, möchte ich zum größten Teil wieder auf Euch abladen. Denn Ihr habt mir geholfen mich durchzusetzen, und Eure Fäuste haben die Fäuste unserer Gegner aufgebrochen. Dafür möchte ich Euch danken, und an dieser Stelle möchte ich Euch auch aufs neue verpflichten dem Manne, den ich Euch zehn Jahre lang als das Vorbild vor Augen stellte. Das sei unser Glaube und unser Bekenntnis! — Unsere alte, kampferprobte deutsche Arbeiterbewegung und unser Führer — Sieg-Heil!"

Vorbeimarsch vor Lutze

Das Gelöbnis zum Führer, zur Bewegung und zum Staat klang aus in dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Zum Abschluß des Appells fand ein Vorbeimarsch statt, den Stabschef Lutze vor dem Museum abnahm.

*

An diesem Ehrentag der SA. erhielten auch einzelne besonders verdiente SA.-Männer Auszeichnungen. Den 250 ältesten Sturmsoldaten der Berliner SA. wurde ein Bild des Stabschefs Lutze überreicht, das die Unterschrift trägt: „Dem Kameraden in Kampf und Opfer. Viktor Lutze, 31. 10. 1936." Gleichzeitig erhielten sie das Buch „Schicksal SA." von Obersturmführer Stelzner, der selbst zu den ältesten Kämpfern gehört. Dieses Buch trägt eine Widmung des Obergruppenführers von Jagow.

Zu diesen 250 ältesten Berliner SA.-Männern gehört auch Oberführer Richard Fiedler, der jetzige Brigadeführer der hallischen SA.

Mit einem Festabend, der der alten Parteigarde Berlins vorbehalten war, fanden die Jubiläumsfeiern ihren Abschluß.

Ein Lexikon? - Ja, aber ein
Brockhaus
muss es sein.
Neue Ausgaben von 5Mk an
PROSPEKTE IN JEDER BUCHHANDLUNG

Ein neues Volksbuch

Heute liest, wie wir bereits kürzlich mitteilten, der für seinen Wasserjeusen-Roman „Hasko" mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnete Dichter Martin Luserke aus eigenen Werken in der Gaustadt Halle im „Stadtschützenhaus".

Es gibt wenige Dichter, die mit so bewegter Sprachgestaltung und mit so überzeugender Lebendigkeit die Erlebnisse ihres Lebens zu schildern wissen. Man sieht es dem wettergebräunten Dichter, dessen Gesicht mit starken Runen des Kampfes gezeichnet ist, an, daß er die Kraft zu seinen Werken aus dem Aufenthalt in Gottes freier Natur schöpft.

Vor uns liegt sein neuestes Werk „Obadjah und die JK 14". Wir werden beim Lesen dieses Buches durch die urwüchsige, humoristische Sprache des Verfassers an den Mecklenburger plattdeutschen Dichter Fritz Reuter erinnert. Genau wie Fritz Reuter selbst die schwersten Kämpfe seines gewiß nicht leichten Lebens in Worte der Fröhlichkeit kleidete, so plaudert Luserke in diesem Buch über das urwüchsige Volkstum der Küstenfischer.

Luserke, der als neuer Eigentümer der JK 14, eines ehemaligen holländischen Fischerboots, fährt, hat damit zugleich das Vermächtnis der abenteuerlichen Vergangenheit des Bootes und des Fischers Obadjah übernommen. Obadjah ist ein Mann, der alle Unwetter, menschlichen Führnisse und Härten des Lebens mit unverwüstlichem Humor und Mutterwitz besiegt, wobei ihm seine niemals leerwerdende Schnapskruke stetige Begleiterin und Helferin ist.

Neben dem Schicksal Obadjahs fesselt die Darstellung seiner ersten Jugendliebe, seiner Kämpfe mit der etwas spießbürgerlichen Heimatgemeinde und schließlich eine Fülle von Gestalten, wie sie aus dem Boden echten Volkstums in verschwenderischer Fülle herauswachsen.

Trotz der ungeheuren Buntheit und Fülle des spannenden Geschehens wird das Buch von großer Lebensweisheit getragen. Es ist ein Werk, das ganz im Leben steht, weil es eben ganz aus dem Boden unseres Volkstums gewachsen ist. Darum ist es kaum nötig, noch besonders zu betonen, daß alle Gestalten dieses Romans blutvoll und scharfkantig gezeichnet vor den Leser treten. Alles in allem: Ein neues Volksbuch, voll prachtvoller Heiterkeit und nie aufdringlich vorgetragener Lebensweisheit. (Der Roman „Obadjah und die JK 14 oder die fröhlichen Abenteuer eines Hexenmeisters" ist erschienen im Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam. 496 Seiten, kart. 5,20 RM., Ganzleinen 6,50 RM.) pl—.

Die Reichsmusiktage der Hitler-Jugend, die nach dem vorausgegangenen Schulungslager nunmehr einer breiten Oeffentlichkeit Zeugnis von dem musikalischen Schaffen der Hitler-Jugend geben werden, wurden am Freitagmittag im großen Rittersaal der Burg Dankwarderode feierlich eröffnet.

Der Führer und Reichskanzler hat den Direktor der Berliner Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann, aus Anlaß seines 70. Geburtstages sein in Silber gerahmtes Bild mit einer persönlichen Widmung durch Staatssekretär Funk überreichen lassen.

Theater geht auf Reisen

Gastspiel der Dresdner Staatsoper in London

Während das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten Sir Thomas Beecham Mitte November sein Deutschland-Gastspiel beginnt, wird, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Dresdner Staatsoper als eine der führenden deutschen Musikbühnen in der Covent Garden Opera in London dem musikliebenden englischen Publikum einen Einblick in deutsche Opernkultur und deutsches Musikleben vermitteln.

Zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Oper wird damit ein geschlossenes Opernensemble, angefangen vom Generalmusikdirektor bis zum Bühnenarbeiter, an einer ausländischen Bühne ein Gastspiel geben, um, ausgerüstet mit allem notwendigen Inventar, bis in die kleinste Einzelheit aufzuzeigen, wie das Opernwerk in Deutschland erstand. Die Dresdner Operngemeinschaft, die 190 Personen umfaßt, steht unter Führung des Leiters der sächsischen Staatstheater, Ministerialrat Dr. Gottschald. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm. Vorgesehen sind neun Aufführungen, in denen folgende Werke gebracht werden: „Tristan und Isolde, „Don Juan", „Figaros Hochzeit", „Der Rosenkavalier" und „Ariadne auf Naxos".

„Mein Kampf": 2,5 Millionen

Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" gibt zur „Woche des Deutschen Buches" eine Sondernummer heraus, in der in den Anzeigen des Zentralverlags der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, die letzten Auflagezahlen bekannter nationalsozialistischer Bücher mitgeteilt worden. Danach sind von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" (deutsche Ausgabe) über 2½ Millionen Stück erschienen, von Dr. Goebbels Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" 210 000 Stück, von den anderen Büchern von Dr. Goebbels sind „Der Angriff" in 60 000, „Signale der neuen Zeit" in 20 000 und „Kampf um Berlin" in 43 000 Stück verbreitet. Von Alfred Rosenbergs Büchern sind „Der Mythos des XX. Jahrhunderts" in 483 000 Stück, „Blut und Ehre" in 70 000 Stück und „Gestaltung der Idee" in 30 000 Stück erschienen.

Nobelpreis für Physiologie und Medizin

Das Lehrerkollegium des karolinischen Instituts zu Stockholm hat beschlossen, den Nobelpreis in Physiologie und Medizin für das Jahr 1936 Sir Henry Hallett-Dale (London) und Prof. Otto Loewi (Graz) gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Nervenforschung.

HJ. und Buch

Ein Aufruf des Gebietsführers

Ueberall dort, wo Fragen der Haltung zur Entscheidung stehen, stellt sich die Jugend des Führers in die vorderste Linie des Kampfes. Die Hitler-Jugend als die Vertreterin der geeinten deutschen Jugend, ist darum auch in ganz besonderem Maße an der Förderung des deutschen guten Buches interessiert.

Der Marsch dieser Jugend führt aus der Begrenztheit eines engen und bürgerlichen Lebens in die große Gemeinsamkeit völkischen Erlebens. Sie steht mitten in den weltanschaulich politischen Ringen der Gegenwart. Das Buch dieser Jugend muß darum auch eine Waffe sein, die in den jungen Herzen die Ewigkeit der völkischen Werte erweckt und für alle Zeit lebendig erhält.

Das Erlebnis einer großen Vergangenheit und einer kämpferischen Gegenwart soll ihr durch das Buch zum Wegweiser werden in die Zukunft der Nation.

Der Führer des Gebietes Mittelland.
gez.: Reckewerth, Gebietsführer.

Das Deutsch-Italienische Kulturinstitut in Köln legt soeben einen umfassenden Tätigkeitsbericht über die bisherige fünfjährige Arbeit vor. Besonders hervorzuheben ist daraus, daß in Krefeld, das besonders enge wirtschaftliche Beziehungen zu Italien hat, eine Ortsgruppe der Gesellschaft der Freunde italienischer Kultur eingerichtet werden soll, die mit Unterstützung des Petrarca-Hauses in Köln die deutsch-italienische Kulturarbeit zur Durchführung bringen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0002

Massenüberläufe der Roten vor Madrid

Ganze Kompanie zu den Nationalisten übergegangen - 47 rote Milizer erschossen

Sevilla, 1. November. Bei der Aussichtslosigkeit des Kampfes der roten Verteidiger Madrids gegen die auf allen Seiten vorrückenden Truppen der Nationalisten nimmt die Disziplinlosigkeit innerhalb der roten Milizen immer größeres Ausmaß an. Nach Feststellung fast täglicher Ueberläufe einzelner roter Soldaten werden nunmehr bereits Massenüberläufe zu den Nationalisten gemeldet, womit erneut gekennzeichnet ist, wie trostlos die Lage der Kommunisten trotz ihrer reichlichen Unterstützung durch die Sowjets ist.

Die Kampfmüdigkeit bei den roten Verteidigern von Madrid nimmt also immer mehr zu. So hat sich der rote Sender in der Hauptstadt bereits veranlaßt gesehen zu verkünden, daß sich niemand mehr in Madrid zeigen dürfe, der nicht entweder ein Gewehr oder einen Spaten trage. Wer nicht bereit sei, auf den Feind zu schießen, müsse mindestens Schützengräben ausheben.

47 Angehörige der marxistischen Miliz sind in Madrid unter der Beschuldigung, Spionage für den Feind getrieben zu haben, erschossen worden. Die Erschießung fand als warnendes Beispiel öffentlich statt.

Soldaten werden ständig überwacht

Bei Grinon südwestlich von Madrid ist eine vollzählige Kompanie Infanterie zu den Nationalisten übergegangen. Wie die Ueberläufer erklärten, traut die rote „Regierung" dem Militär, das sie in ihren Dienst gepreßt hat, nicht mehr. Die Soldaten müßten deshalb ständig innerhalb der Verbände der roten Milizen marschieren und würden für die geringste Widersetzlichkeit mit der Todesstrafe bedroht.

Die Verluste der roten Milizen sollen infolge ihrer Unerfahrenheit ungeheuer groß sein. Die tatsächlichen Mannschaftsbestände der einzelnen Abteilungen liegen teilweise bis zu 50 v. H. unter ihrer Sollstärke. Die Verpflegung der Milizen haben sich zu einem kaum lösbaren Problem entwickelt. Ursprünglich hätten die roten Horden selbst für ihre Verpflegung gesorgt, indem sie die Ortschaften ausgeplündert hätten. Unmittelbar vor den Toren von Madrid sei diese Lebensmittelbeschaffung jedoch nicht mehr möglich, da die wenigen überlebenden Einwohner der zerstörten Dörfer selbst Hunger litten. Auch die herbstliche Kühle wirke sich äußerst unangenehm aus, da die Milizen weder über Mäntel noch genügend Decken verfügten.

Sowjetgeneral verteidigt Madrid

Nach einer Meldung des „Matin" handelt es sich bei dem sowjetrussischen General, der die Leitung der militärischen Operationen zur Verteidigung der spanischen Hauptstadt übernommen hat, um den bisherigen Militärattaché an der sowjetrussischen Botschaft in Madrid Gorew. Gorew ist, wie das französische Blatt weiter zu berichten weiß, einer der jüngsten Generale Sowjetrußlands, der von der höheren Militärschule in Moskau mit dem besten Zeugnis abgegangen sei. Er habe sich in der Revolutionszeit bei der Verteidigung von Zarizin gegen die Weißgardisten hervorgetan und in dem Kriege der Sowjetunion gegen Polen durch die Eroberung der Festung Grodno ausgezeichnet.

Französische Flieger provozieren

Wie vom Hauptquartier der nationalistischen Armee bekannt wird, hat der Oberste Befehlshaber der nationalistischen Streitkräfte, General Franco, in einer Verlautbarung darauf hingewiesen, daß einige Piloten der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air Franc" in Zusammenarbeit mit den spanischen Marxisten die nationalistischen Linien in geringer Höhe überflogen haben, um Zwischenfälle zu provozieren. Der Oberste Befehlshaber gibt daher bekannt, daß die nationalistischen Streitkräfte künftig auf jedes fremde Flugzeug das Feuer eröffnen werden, das die nationalistischen Linien überfliegt.

Madrid vor dem Zusammenbruch

Polizeitruppen, die zu den nationalen Abteilungen übergelaufen waren, berichten, daß seit Montag die Arbeiten am Ausbau des Verteidigungsgürtels um Madrid eingestellt worden seien. Der sowjetrussische General, der den Oberbefehl der Marxisten innehat, kämpfe vergebens gegen die Disziplinlosigkeit der Milizen an. Er habe bei Largo Caballero eine Beschwerde eingereicht, um unbedingten Gehorsam durchzusetzen.

Straße nach Frankreich gesperrt

An der Guadarrama-Front unternahmen die nationalen Truppen einen Vorstoß, bei dem ihnen die Ortschaft Robregordo in die Hände fiel. Dieser Erfolg ist deshalb bedeutungsvoll, weil die nationalen Truppen nunmehr die von Madrid in der Richtung nach Frankreich führende Straße beherrschen.

Im Abschnitt von Escorial wurden die roten Milizen wiederum fünf Kilometer zurückgeworfen. Durch starkes Artilleriefeuer verwirrt, hißten sie die weiße Flagge.

Nationaler Angriff im Golf von Rosas

Der Agentur Radio wird aus Cerbère gemeldet, daß nationale Kriegsschiffe in die Bucht von Rosas (nördlich von Barcelona unmittelbar an der französischen Grenze) eingelaufen seien und den Versuch gemacht hätten, Truppen zu landen. Ein kleines Kanonenboot, das sich ihnen in den Weg gestellt habe, sei sofort versenkt worden. Eine Schlacht sei im Gange. Alle Milizen der dortigen Gegend sollen alarmiert sein. Die an der Küste liegenden spanischen Dörfer seien verdunkelt. Die Verbindungen nach Katalonien seien unterbrochen.

Ein Engländer in Malaga verhaftet

Wie aus Gibraltar berichtet wird, ist der Engländer G. Grice Hutchinson von spanischen Kommunisten in Malaga verhaftet worden. Hutchinson schwebt in Lebensgefahr, weil er seit Monaten bedrohte Spanier aus dem Bereich des bolschewistischen Terrors herauszubringen verstand. Er soll Hunderte von spanischen Freunden, insbesondere der spanischen Aristokratie, aus den Händen der Kommunisten gerettet haben. Bei den Engländern hatte er daher den Beinamen „Pimpernel", entlehnt von jenem Engländer der in der französischen Revolution eine ähnliche Rolle spielte.

Der britische Zerstörer „Gallant" liegt vor Malaga. Man erwartet, daß er den englischen Staatsangehörigen aus seiner Lage befreien wird.

Anwachsen des Streiks in USA.

Bereits 120000 Arbeiter im Ausstand

New York, 1. November. Der von San Franzisko ausgehende Hafenarbeiter- und Seemannsstreik dehnt sich weiter aus. Bisher sind an der Pazifik-Küste etwa 120 000 Arbeiter und Seeleute in den Ausstand getreten, darunter auch 80 000 Arbeiter der Sägemühlen im Nordwesten. Die Sägemühlen mußten geschlossen werden.

Das Streikkomitee in San Franzisko versuchte jetzt auch, die Fuhrleute in den Streik hineinzuziehen. Es hat die Gewerkschaft der Fuhrleute „angewiesen", die Warenbeförderung nach dem Hafen einzustellen.

In den Atlantik-Häfen steht eine Abstimmung über die Erklärung des Sympathie-Streiks unmittelbar bevor. Schon jetzt macht sich jedoch die Streikgefahr im New-Yorker Hafen derart bemerkbar, daß sechs Dampfer nicht fahrplanmäßig auslaufen konnten.

Brand legte ganze Werften still

Elektrizitätswerk konnte keinen Strom liefern

Paris, 1. November. Im Elektrizitätswerk St. Nazaire, das die ganze Umgebung beliefert, brach aus unbekannten Gründen ein Brand aus. Ein Vorarbeiter wurde schwer verletzt.

Die von dem Elektrizitätswerk mit Strom belieferten Werften und Flugzeugwerke mußten ihren Betrieb zunächst einstellen und die Arbeiter nach Hause schicken. Man hofft, Anfang nächster Woche die Lieferung von Kraftstrom wieder aufnehmen zu können.

Ost-Oberschlesien von Ueberschwemmungen betroffen

Kattowitz, 1. November. Die starken Regenfälle der letzten Tage führten in verschiedenen Teilen Ost-Oberschlesiens zu großen Ueberschwemmungen.

Die Kreise Pleß und Bielitz wurden besonders schwer betroffen. Mehrere Ortschaften im Kreise Pleß, die an den Kreis Bielitz grenzen, sind infolge der Ueberschwemmung von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Bei Matoschau, südöstlich von Gleiwitz, hat an der deutsch-polnischen Grenze, wurde von den Wassermassen eine Eisenbahnbrücke weggerissen und der Schienenstrang in einer Länge von etwa 2000 Meter unterspült.

Verheerender Wirbelsturm in Indien

Ueber 160 Menschen ums Leben gekommen

London, 1. November. Der nördliche Teil von Madras und das Grenzgebiet von Haidarabad wurden von einem Wirbelsturm heimgesucht.

Ein Tabaklager in Guntur stürzte ein. Hierbei wurden über 100 Menschen getötet. In Chirala forderte der Sturm weitere 62 Todesopfer.

In wenigen Zeilen

Gauleiter Bohle wurde die Ordensauszeichnung des Großoffiziers des italienischen Kronenordens überreicht.

Der Danziger Polizeipräsident hat die Beschlagnahme und Einziehung der „Gazeta Gdanska" Nr. 250 vom 30. Oktober verfügt und die Einfuhr und Verbreitung des sozialdemokratischen Blattes „Naprzód" und der jüdischen „Hajntige Najes" für die Dauer von sechs Monaten verboten.

Ein außerordentlich großes Trauergefolge gab dem Oberstudiendirektor Geheimrat Gebhardt Himmler, dem Vater des Reichsführers SS. Heinrich Himmler, der am Sonnabend mittag auf dem Münchener Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde, das Geleit.

Die beiden deutschen Luftschiffe sind sich zum ersten Male in der Geschichte des Luftschiffsverkehrs auf dem Atlantik begegnet.

Der vom Volksgericht am 23. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 27jährige Robert Wendel aus Kiel-Holtenau ist Sonnabendmorgen in Berlin hingerichtet worden.

Am Sonnabendvormittag wurde in Breslau in dem Grundstück Karuthstraße 18 die sechsjährige Irene Fuchs ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 31jährige Willi Heinrich in Frage, der geflüchtet ist.

Die vom Vorsitzenden des Nationalverbandes der Steuerzahler gegen Ministerpräsident Blum und Finanzminister Vincent Auriol vor einigen Tagen angestrengte Zivilklage „wegen Betruges" ist von dem Gericht als unannehmbar zurückgewiesen worden.

Nach einer Meldung des amtlichen Gesetzblattes war der Stand der Arbeitslosigkeit in Frankreich am 24. Oktober um über 28 000 Erwerbslose höher als im Vorjahre.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Verleihung des Ehrenzeichens vom 9. November

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt bekannt: Zahlreiche Anfragen wegen Verleihung des Blutordens veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß Verleihungen des Blutordens bis auf weiteres nicht vorgenommen werden. Die Einreichung von Gesuchen um Verleihung des Blutordens sind zwecklos. Die Gesuche werden nicht bearbeitet.

gez.: Schwarz.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurde ermordet:

1. 11. 1931: Albert Müller, Pfaffermeister, Remscheid; von Kommunisten erschlagen.

Aus der Wehrmacht

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe für Frühjahr und Herbst 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 abgeschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden. Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.

2. Für die Herbsteinstellung 1937 wollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).

3. Das „Merkblatt" wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos der Meldeämter und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Traumann; Dienstleiter: Dr. Kurt Lesse; Verantwortlich: Politik: Robert Ertzer; Wirtschaft: Dipl.-Ökon. Erwin Koch; Vermischtes und Sonderberichte: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisebeilage und Bild: Rita Sophie Ellers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Kreis Bloch; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Heinz Rieter, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Reiße, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Krauß, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Riechert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heisler, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin-Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat September 1936:
Gesamtauflage der „MNZ" Bl. 12 . . . über 63 600

Halle und Umgebung	Bl. 12	45 700
davon Bitterfeld	Bl. 10	über 5 600
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 10	3 750
Merseburg	Bl. 10	7 600
Gau-Ausgabe West	Bl. 6	5 550
Ausgabe Weißenfels	Bl. 9	über 5 800
Ausgabe Zeitz	Bl. 9	7 650
Ausgabe Naumburg	Bl. 9	4 450
Zur Gau-Presse, gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 9	7 900

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 70 800

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Geschäftsverlages: Kurt W. Wege.
Fernruf 376 31, Nachtruf (ab 24 Uhr): Schriftleitung Halle und Scheref: 336 65; Nachtruf für Zeitz: 3466/60 — Rotationsdruck: Walter Fretlen Halle (S.), Geiststraße 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.
Anschrift: Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57, Fernruf 376 31, Nachtruf (ab 24 Uhr): Verlag: 336 66, Schriftleitung Halle und Scheref: 336 65; Nachtruf für Zeitz: 3466/60 — Rotationsdruck: Walter Fretlen Halle (S.), Geiststraße 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Wollstra 591 **Wunden**

hat je nach der Schafforte verschiedenartige Dicke, Länge und Festigkeit. Stark gekräuselte kurze Streichwolle wird zu Tuchen verarbeitet, feste Kammgarnwolle zu Kammgarnstoffen und anderen Geweben. Wolle darf nur in lauwarmem Wasser gewaschen werden, da sie sonst filzig wird. Wolle auch nur im Schatten trocknen, nie aufhängen, sondern in Tücher eingeschlagen hineinlegen. Weiße Wollsachen wäscht man in Seifenlauge, dunkle in einer Abkochung von Quillajarinde oder mit Gallseife.

Wollstra, Stoffgewebe aus Vistraseide und Wolle, das durch die Verwendung von Kunstseide einen seidigen Glanz hat, aber wie Wolle wärmt.

Wringmaschine, Vorrichtung, bei der Naßwäsche zwischen zwei Gummiwalzen durchpreßt und dadurch von dem größten Teil des Wassers befreit wird. Vor dem Gebrauch sollen die Gummirollen, die vollkommen unversehrt sein müssen, mit einem nassen Tuch gut gereinigt werden. Bleiben die Federn immer gespannt, so lassen sie bald nach. Wringmaschinen schonen das Gewebe mehr als Auswringen mit der Hand. Man muß die Wäsche jedoch so legen, daß sie sich nicht verzieht und darf nicht Wäscheknöpfe mitwringen.

Wucher. Wucherische Rechtsgeschäfte sind nichtig. Werden bei Hingabe eines Darlehens mehr als 6 Prozent Zinsen vereinbart, so kann der Schuldner nach Ablauf von 6 Monaten das Darlehen auf Schluß des Jahres kündigen, auch wenn bestimmt ist, daß das Darlehen vor einem längeren Zeitpunkt nicht zurückbezahlt werden kann.

Wucherungen s. Wildes Fleisch, Polypen.

Wühlmaus, gefährlicher Gartenschädling, frißt junge Wurzeln von Obstbäumen, verdickte Gemüsepflanzen (z. B. Möhren, Sellerie, Rote Rüben), oft auch Staudenwurzeln und besonders Zwiebelgewächse. W. besitzt einen kürzeren Schwanz als Hausmaus, kleine Ohren und plumpen Körper. Mit der stumpfen Schnauze stößt die W. Gänge durchs Erdreich. Bekämpfung erfolgt durch Ausiegen von Brot, das mit Typhusbazillen getränkt wurde durch Ausräuchern der Erdgänge mit Schwefelgaspatronen und durch Giftköder. Im letzteren Fall wird Wurzelgemüse ausgehöhlt und mit Arsenpräparaten gefüllt.

Wunden sind Zusammenhangstrennung der Oberhaut oder der Schleimhäute, meist verbunden mit einer Verletzung der tieferliegenden Gewebsteile. Es gibt Schnitt- und Hiebwunden, ausgezeichnet durch glatte Wände, Quetschwunden mit zerfetzten Wundrändern und Höhlenbildung. Stichwunden und Schußwunden, die beide einen engen Wundkanal haben. Je glatter die Wundränder sind, desto geringer ist die Infektionsgefahr, bei allen Wunden mit zerfetzten Wundrändern und mit Höhlenbildung können sich sehr gut Keime ansiedeln, welche eine Vereiterung der

Besuchen Sie **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Straße 70. Dort finden Sie Anregung und Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0003

Theater • Vergnügungen • Konzerte

Stadttheater Halle

Heute, Sonntag, 19.30 bis gegen 22.45 Uhr
Bei ermäßigten Preisen
Die Dorothee
Operette v. A. Bettelmg.

Die 3. Stammkartenrate ist vom 1. bis 5. November zu zahlen.

Thalia-Theater

Heute, Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Petroleum in Poppenbüttel
Lustspiel von W. Wroost
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß
am Sonntag, dem 8. November 1936, 15 Uhr
Kartenverkauf bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn
Preise der Plätze von RM 0,35 bis 8,50

Mitteldeutsches Landesorchester
Stadtschützenhaus
Montag, 9. November 1936, 20 Uhr
Großer Tanzabend
mit neuer deutsch. Unterhaltungsmusik
Gerhard Hüneke dirigiert
Erich Heimbach singt

Barberina
Tanz u. Kabarett
Täglich abds., Sonntags 4 Uhr nachm.
Ab Sonntag 1. November 1936
! 6 ORLOWAS !
das Ballett d. Sonderklasse mit
Maud Apadana
Werner Knuth
und
Bellardo und Partnerin
Die einzigartige herrl. Blumenschau

Robert-Franz-Singakademie
Stadtschützenhaus, Freitag, 13. November
Jubiläums-Konzert
Prof. Dr. Rahlwes
Graener: Marienkantate Händel: Gäaltenode
Soli: **Ria Ginster, Heinz Marien**
Toni Scholtz, Werner Drosihn
Karten zu 1.25 bis 5.50 bei Hofhan, Rammelt und Stock

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 5. November, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert.
Das verstärkte Städtische Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor **B. Vondenhoff**
Solistin:
Poldi Mildner Klavier
Respighi: Pini di Roma (Römische Pinien) Erstaufführung
Grieg: Klavierkonzert a-moll
Tschaikowski: V. Sinfonie, e-moll
Anrecht RM 1.— bis 3.—, Einzelkarten RM 1.30 bis 4.—, Karten bei Hofhan, Rammelt, Stock und an der Theaterkasse. Studentenkarten an der Abendkasse.

Wohnzimmerschränke verk. preisw. Möbel-Thomas Mühlweg 25

Gebrauchte **Pianos** i. meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei
B. Döll
Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Verlangt überall die **MNZ**

Geschäfts-Uebernahme.
Am 1. November 1936 übergeben wir
Bögel's Restaurant, Herrenstr. 22
dem Herrn Rudolf Helbig und Frau. Das uns bisher in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bitten wir auch auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen.
Hans Bögel und Frau.

Mit 1. November 1936 übernehmen wir
Bögel's Restaurant, Herrenstr. 22
Wir werden bemüht sein, unserem Vorgänger in allem nachzueifern und stets aus Küche und Keller nur das Beste bieten. Längere Praxis als Büfettier und Geschäftsführer (zuletzt mehrere Jahre in Kaffee Grötzner, Hindenburgstr.) gibt meinen Gästen die Gewähr, einen guten Fachmann vorzufinden.
Um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens bitten
Rudolf Helbig und Frau.

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge!

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Wundliegen 582 **Wurzelhautentzündung**

Wunde, unter Umständen mit nachfolgender Blutvergiftung herbeiführen. Bei allen größeren Wunden, besonders bei stark verunreinigten Wunden und bei in die Tiefe gehenden Wunden suche man möglichst sofort einen Arzt auf und beschränke sich darauf, die Wunde durch einen Notverband zu schützen. Auswaschen der Wunden hat gar keinen Sinn, weil man dadurch nur die Keime in die Tiefe verschleppt. Höchstens desinfiziere man die Wunde mit Jodtinktur. Niemals Wunden mit Watte oder mit blutstillender **Watte verbinden!** Am besten nehme man Mullbinden oder ein sauberes weiches Leinenfleckchen, vielleicht zur schnelleren Heilung noch etwas Zinksalbe und dergl. Wenn die Wunde zu eitern beginnt, wenn sich rote Streifen am Arm oder Bein zeigen, wenn die nächstgelegenen Drüsen geschwollen und schmerzhaft sind, so gehe man unverzüglich zum Arzt, weil sich damit eine beginnende Blutvergiftung anzeigt.
Wundliegen siehe Durchliegen.
Wundrose ist eine von einer Verletzung ausgehende schwere Infektion des Unterhautzellgewebes. Anzeichen sind Fieber, flammenförmig abgesetzte scharfrandige Rötung, die von einem Ort zum andern wandert. Wundrose ist sehr ansteckend für alle Leute, die irgendeine offene Wunde am Körper haben. Sofort ärztliche Behandlung nötig. Vgl. Gesichtsrose.
Wundsein der kleinen Kinder entsteht meistens durch Nässliegen der Säuglinge. Daher häufig die Kinder trocken legen und immer gut pudern. Eichenrindenbäder kräftigen die Haut und wirken dem Wundsein entgegen. Auch bei Erwachsenen kommt Wundsein vor durch Wetzen von engen oder schlechtsitzenden Kleidungsstücken. Bei Frauen häufig, wenn Ausfluß besteht. S. d.
Wundstarrkrampf siehe Starrkrampf.
Wünschelrute, das Werkzeug der Rutengänger, das damit Quellen, unterirdische Wasserläufe oder Mineralager auffinden. Gewöhnlich wird ein gegabelter junger Haselzweig benützt. Neuerdings gibt es wissenschaftliche Apparate, die die Erdbeschaffenheit mit elektrischen Strömen feststellen.
Wurf, Bezeichnung für die zu gleicher Zeit geborenen Jungen einer Hündin oder eines Schweines.
Würfeln, Knobeln, harmloses Glücksspiel, bei dem ein oder mehrere Würfel in einem Becher geschüttelt und auf den Tisch gestürzt werden. Gewöhnlich gewinnt, wer die meisten Augen hat.
Würmer sind häufige Darmparasiten des Menschen. S. Bandwürmer, Madenwürmer und Spulwürmer.
Wurmstichiges Holz, von Holzwürmern durchlöchertes Holz. Die Bekämpfung des Holzwurmes s. u. Holzwürmeer.
Wurstvergiftung siehe Nahrungsmittelvergiftung.
Wurzelhautentzündung ist eine äußerst schmerzhafte Entzündung der Zahnbeinhaut. Kommt oft

MNZ führend auf allen Gebieten

ufa
Alte Promenade
Lilian Harvey
Willy Fritsch
so fröhlich und übermütig wie noch nie in
GLÜCKS KINDER
Mit
Paul Kemp, Oskar Sima
Dieser neue Harvey-Fritsch-Spitzenfilm der Ufa hat das künstlerische Format, um die Welt zu erobern, die fröhliche Tendenz, um die Welt zu erheitern und den hinreißenden Schwung, um die Welt zu begeistern!
Werktags: 4.00 6.30 8.15
Sonntags: 3.15 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen
Ehren- und Freikarten ungültig

Heute, abends 11 Uhr
Letzte Nachtvorstellung
Der geheimnisvolle Kriminalfilm
Salon Dora Green
— Die Falle —
Hochspannung — Abenteuer Sensation bis zum letzten Bild

Heute, 11.30 Uhr vormittags
Kulturfilm-Veranstaltung
Deutschlands grünes Herz
Für Jugendliche zugelassen

Sonntag 3/4 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zum Konzert frei.

Rio Rita
Der große Erfolg!
Ein wunderbarer Film der das Publikum restlos begeistert!
Martha Eggerth
in dem Tobis-Rota-Film

Das Schloss in Flandern
mit **Paul Hartmann** **Georg Alexander** u. a.
Prachtvolle Ausstattung
herrliches Spiel — eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.
Sonntags: 2.15 4.00 6.00 8.30 Uhr.

Wintergarten
Festsaal
Heute Sonntag ab 7 Uhr und weiterhin täglich
Konzert und Tanz
Es spielt die fränkisch-bayrische
Trachten-Kapelle
aus Nürnberg.
Münchner Oktoberfest-Betrieb!!
Im Kaffee täglich
Tanz und Kabarett!

u. Saale-Kontor
der Nordischen Gesellschaft
Montag, den 2. November, 20 Uhr, Thaliasaal
Im Tal der Königsadler
Film-Vortrag des schwedischen Tierforschers **Stig Wessien**
Eintritt für Abonnenten des Zoologischen Gartens frei. Weitere Karten (0.50 RM) in beschränkter Zahl im „Roten Turm", Auskunftstelle des Verkehrsvereins.

Gebr. Küche
7 tlg., gut erhalten, hell lackiert, verkaufe für RM 60.— im Auftr. eines Kunden.
Möbel-Hauptmann
M. Ulrichstr. 36

Schießhaus **Birkhahn**
Heute Sonntag
Kirmes

Gehres Gasthof
Hohenthurm
Sonntag und Montag, den 1. und 2. November 1936
Kirmes
An beiden Tagen Großer Festball.
Freundlichst ladet ein E. Gehre

Oft unerwartet schnell muß man verreisen!
Die schnellste Beförderungsmöglichkeit bietet sich mit dem bequemen Flugzeug der Deutschen Lufthansa!
Auskunft und Flugscheinverkauf: Geschäftsstellen der MNZ, Geiststraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S., im Roten Turm (Ruf 29960 u. 82588)

Eine erfolgreiche Reklame ist und bleibt eine Anzeige in der MNZ

Ufa-Palast
Am Riebeckplatz
Ein herrlicher Erfolg!
Shirley Temple
der Liebling der ganzen Welt in ihrem bisher schönsten Film

Shirley ahoi!
Eine ganz große Freude für Jung und Alt!
Heute Sonntag, 2.30 Uhr
Große Fremden- und Jugendvorstellung
mit vollem ungekürzt. Programm
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

Große Ulrichstr. 51
Luise Ullrich
nach ihren Welterfolgen „Regine" und „Viktoria" erstmalig in einer interessanten Doppelrolle!
Schatten der Vergangenheit
Ein unvergeßliches, künstlerisches Erlebnis, mit
Gustav Diessl, Lucie Höflich, Anton Pointner, Oskar Sima
Jugendl. nicht zugelassen
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

Schauburg
Jubel ohnegleichen über
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
in der unbeschreiblich schönen Ufa-Tonfilm-Operette:
Boccaccio
mit:
Albrecht Schönhals
Fita Benkhoff, Paul Kemp
Man kommt keinen Augenblick aus der Spannung, man ist immer gebannt von der liebenswürdigen Beschwingtheit und stimmt gern in den freudigen Beifall, der oft bei offener Szene ausbricht.
Pom. Zeitung.
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

Geschäftsübernahme.
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine Gastwirtschaft ab 1. November 1936 an Herrn **Franz Liedtke** übergebe und danke hiermit für das Vertrauen, welches Sie mir in den langen Jahren entgegengebracht haben, und ich bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Frau Ww. Else Vogel.

Meinen Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich die Gastwirtschaft von Frau Vogel
Zur Hafenecke, Trotha
Magdeburgerstr. 45
übernehme, und ich bitte, das meiner Vorgängerin dargebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Küche und Keller bieten Gutes das Beste.
Franz Liedtke u. Frau.

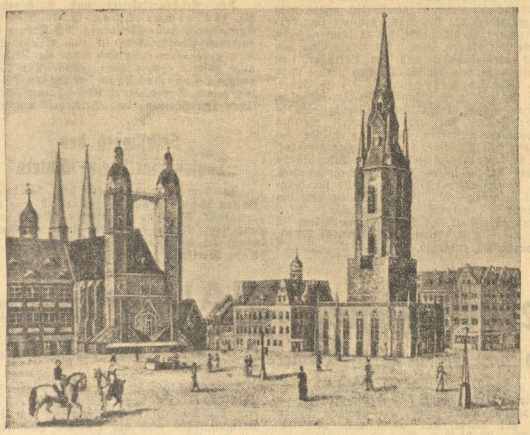
Küche und Schlafzimmer
das, was Sie zuerst brauchen, finden Sie bei uns in reicher Auswahl u. niedrigen Preisen
O Haake & Söhne Sternstr. 2

Herren - Anzugstoffe / Mantelstoffe
Damen - Mantelstoffe / Kostümstoffe
Große Auswahl / Bewährte Qualitäten / Niedrige Preise / Schöne Muster
Tuchhandlg. Tuchversand **E. Otto Hinze** Halle (Saale) Gr. Steinstr. 10
Versand über ganz Deutschland.
Es können auswärtige Tuchversandhäuser und Tuchfabriken dem Käufer nicht mehr bieten! Auf Wunsch Zusendung von Mustern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0004

Streit um einen Bibliotheksschlüssel

Halles älteste Büchereiordnung - Aktenfund im Hallischen Stadtarchiv



Aufnahme: MZ-Bilderdienst

Halles Marktplatz um 1600. Links das alte Gebäude der Marienbibliothek

In diesen Tagen wurde unter den Akten des hiesigen Stadtarchivs ein gerade jetzt in der Buchwoche bemerkenswerter Fund gemacht: Man entdeckte dort eine alte hallische Bücherei-Ordnung aus dem Jahre 1641, die der Rat der Stadt damals der Marien-Bibliothek gegeben hat. Sie ist das älteste, uns erhaltene Zeugnis einer organisatorischen Pflege von Bücherschätzen in unserer Stadt und verdient deshalb unsere Beachtung.

Um nun das Neue, das sie dem Geistesleben unserer Stadt brachte, vollauf würdigen zu können, müssen wir uns in die Zeit ihrer Entstehung zurückversetzen.

Es tobte damals der Dreißigjährige Krieg in Deutschland. Auch unsere Heimatstadt war von dieser wilden Zeit nicht verschont worden. Um Halle und den Besitz seiner berühmten Moritzburg ist in langen Kämpfen immer hin und her gestritten worden. Um so mehr muß es da überraschen, daß in dieser Zeit eine so fein säuberlich ausgearbeitete Ordnung einer Bücherei verfaßt und geschrieben werden konnte.

Diese uns aus jenen schweren Tagen erhaltene Bibliotheksordnung kann uns nur als Beweis dafür dienen, daß trotz der vollkommenen Lähmung aller wirtschaftlichen und militärischen Kräfte in der Stadt der Kulturwille nicht erloschen war. Zugleich ist die Büchereiordnung von 1641 aber auch ein schönes Denkmal von dem Opfersinn und der Opferfreudigkeit hallischer Bürger in alten Zeiten. Denn die Marien-Bibliothek ist in der langen Zeit ihres Bestehens einzig und allein nur auf Spenden der Bürger angewiesen gewesen, da sie nie einen festen Anschaffungsfond oder eine sonstige bestimmte Einnahmequelle besessen hat.

Die Sammelbüchse

In unserer Büchereiordnung von 1641 lesen wir, auf welch originelle Weise man sich Geldmittel zu verschaffen suchte:

„Dieweil aus guter Meinung eine Büchse in die Bibliothek gemacht ob bisweilen treuherzige Leute, so es mit den Studiis wohl meinen undt denselben zugethan, etwas zur Vermehrung der Bibliothek mildiglich geben undt darreichen wollten, als soll der Bibliothecarius, wenn zuförderst fremdde fürnehme Leute dahin kommen, sie dessen mit freundlichen Worten erinnern, ob sie aus sonderbahrer Affection etwas dahinein geben wollten"

Wir sehen, die heute uns so vertraute Sammelbüchse ist gar nicht so eine neuartige Erfindung, wie es zuweilen scheinen mag.

Dieser Zug der selbstverständlichen stillen Opferbereitschaft geht durch die ganze Geschichte der Marienbibliothek. Schon bei ihrer Gründung im Jahre 1552 wandte sich der Magister Sebastian Boetius mit einem Bittschreiben um geldliche Unterstützung an die Behörden und Kirchengemeinden der Stadt. Geldmittel und Bücherschenkungen strömten damals so reichlich, daß schon ein halbes Jahrhundert später der bekannte hallische Geschichtsschreiber Johann Olearius den Plan der Erbauung eines eigenen Bibliotheksgebäudes fassen konnte. Der Magistrat als Patron der Kirche mußte zunächst die Mittel vorschießen, und Handwerker der Stadt bemühten sich, zu möglichst geringen Preisen ihre Arbeiten auszuführen.

Kilian Stelwagen

Größte Sparsamkeit mußte man natürlich walten lassen, und als dabei einmal ein Tischlermeister, Kilian Stelwagen mit Namen, zu hohe Preise forderte, wurde ein Gutachten seiner Handwerksgenossen eingeholt, die ihrerseits nun die Preise festsetzte. Wir lesen hierüber in dem Bauregister des Baumeister Gregor Hanemann aus dem Jahre 1611:

„Kilian Stelwagen hatt von der Biblicatec die Dische zue machen ihn allens begehredt 190 Gulden. Dieweile man aber midt ihme des Lohnes halben sich nicht hatt vergleichen kuennen, haben die Hern auff sein Begehren das Handt-Werck der Discher zusammen fordern lassen, und begehret zu erkennen, was ehr verdienedt und sie selbsten nehmen wollten, haben sie ihm zuerkandt: Von den vier großen vor einen jeden 18 Gulden, vor die anderen sechs von jedem 11 Gulden, thun zusammen 138 Gulden." (Der Gulden wurde damals zu 21 Groschen zu 12 Pfennige gerechnet.)

Die für den Bibliotheksneubau übernommenen Schulden hat die Gemeinde an den Rat in 30jähriger Abzahlung wieder zurückgezahlt. Auf Groschen und Pfennig genau! In der Kirchenrechnung vom Jahre 1641 lesen wir diese letzte Tilgung des Schuldpostens. „620 Gulden in Eines Ehrbaren Rates Schuldlade gezahlt, den letzten und endgültigen Rest aller Bibliotheksschulden." Wir hören förmlich den Stoßseufzer der Erleichterung, der diese denkwürdige Eintragung begleitet!

Ueber 200 Jahre ist unsere Bibliotheksordnung unverändert gültig gewesen. Nur sprachliche und orthographische Aenderungen, wenig Zusätze, hat man um die Mitte des 19. Jahrhunderts machen müssen. Nichts hatte man damals vergessen und alles bis zu den kleinsten Kleinigkeiten überdacht. Selbst den Schlüssel zur Marienbibliothek hatte man nicht übersehen! Und das war gut so, denn um diesen Schlüssel hat sich 70 Jahre später ein Riesenstreit erhoben! Es wurde damals — es war das Jahr 1709 — Johann Michael Heineccius, Oberpfarrer an der Marienkirche, ein gar streitbarer und äußerst schreibgewandter Herr, wie wir aus seinen vielen Briefen um den Schlüssel erkennen; auch wird von allen Seiten seine „Suada" hervorgehoben.

Heineccius also reklamierte in einem langen Briefe vom 11. September den bewußten Schlüssel mit großer Entschiedenheit. Mit seinem Briefe stieß er jedoch auf den hartnäckigen Widerstand des Bibliothekars, der mit finsterem Groll das Seine so lange wie möglich zu verteidigen suchte. Er stützte sich dabei auf den Paragraphen 4 der Ordnung, wo zu lesen stand:

„Damit auch vors Vierte Die Bibliothec desto besser verwahret sein, undt nicht ein jeder nach seinem Gefallen da hineingehen, in den Büchern umwühlen und herausnehmen möge, was ihm beliebet, so soll allein der Bibliothecarius zu der Bibliothec den Schlüssel und seine Wohnung uff der Bibliothec haben, damit wann Einheimische undt Frembde in dieselb gehen wollen, er jederzeit zur Handt sein undt aufschließen müge."

Schließlich wurde der Streit, dem Vorschlage des um sein Gutachten gebetenen Konsistoriums entsprechend, zu Gunsten des Oberpfarres Heineccius entschieden. Doch mußte dieser sich dazu verpflichten 1. den Schlüssel nicht aus der Hand zu geben, 2. über jedes herausgenommene Buch eine Empfangsbestätigung auszustellen, und 3. halbjährlich mit dem Bibliothekar eine Revision abzuhalten.

So könnte man noch viele einzelne Episoden, teils heitere, teils ernstere, aus der Geschichte der Marienbibliothek erzählen. Aber das eigentlich Wesentliche, das uns ihre Geschichte lehrt, ist doch die Erkenntnis, daß zu allen Zeiten die ganze Stadt, Fürsten und Herren, Schöppen, Pfänner und die ganze hallische Bürgerschaft, zusammengehalten hat in der Ueberzeugung, daß eines der wertvollsten Kulturgüter der Stadt die alte Bücherssammlung in der Marienbibliothek am Markt ist.

Walter Nissen.

Unsere Theaterleute:

Vom Juristen zum Heldenbariton

Zwischenaktgespräch mit dem Opernsänger Hans Bonneval

Mit der nachstehenden Plauderei setzen wir unsere Artikelserie über die neuen Kräfte des Stadttheaters fort. Im letzten Aufsatz erzählte uns eine Schauspielerin, heute berichtet ein Opernsänger von seiner Arbeit.

In den ersten Abendstunden ist es, im Zwischenakt der Oper, die Choristen und Statisten kommen von der Bühne: Römer, Krieger, Abgesandte, Geistliche und Mönche des alten Rom füllen die Theatergänge und Garderoben. Rienzi, der letzte der Tribunen, schreitet vorüber, da ist auch Steffano Colonna, sein Todfeind, der eine Stunde später — im dritten Akt — von den Plebejern erschlagen wird. Der Heldenbariton Bonneval, der ihn singt, wird auch diesen Tod überstehen, er muß es wohl, morgen hat er noch den Pizarro in „Fidelio" zu singen, nächstens werden wir ihn als den heiteren Falstaff auf unserer Bühne sehen. Es ist ein bißchen bunt, Wagner, Beethoven, Verdi hintereinander, ja aber das ist gut so, meint der Schauspieler, diese Abwechslung ist erwünscht, sie vermag die Leistungen zu steigern.

Dieser Steffano Colonna, in seinem langen grünen Rock und dem grauen Haar, das bis auf die Schultern hängt, fertig zum nächsten Auftritt geschminkt, erzählt nun von der Arbeit eines Heldenbaritons. Es ist mit dem Zuschauer, der selten ins Theater kommt, immer noch so, daß er über die unendliche Arbeit, die im Theater geleistet wird, oft hinwegsieht, der ständige Theaterbesucher aber, wie wir ihn in Halle haben, macht da eine Ausnahme. Zwei, drei Stunden stehen Schauspieler und Sänger auf der Bühne, aber welche jahrelange Mühe ist notwendig, damit einer die „laufenden" Rollen beherrscht!

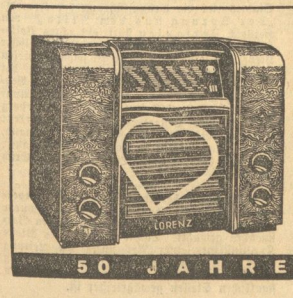
Es ist kaum möglich, daß ein Sänger alle Partien erst studiert, wenn er sie braucht. Sie gehören vielmehr zu einem festen Vorrat, den man, wenn es sich nicht um Uraufführungen oder selten gespielte Opern handelt, grundsätzlich zu beherrschen hat. Auf kleinen Bühnen, die als „Sprungbretter" für die Theater in den Großstädten dienen, kommt man dazu, die Partien zu lernen, die dann meistens das ganze Leben lang zu dem geistigen Fundus des einzelnen gehören.

Der Sänger überlegt, die Arbeit der letzten Jahre wird überprüft, in der er den Pizarro wenigstens dreißigmal, den Sachs fünfundzwanzigmal gesungen hat. Ein Heldenbariton muß etwa 35 Rollen können, dabei sind elf Wagneropern und zehn italienische Opern, man braucht etwa sechs bis sieben Jahre, um sie endgültig fest zu beherrschen. Damit ist die Arbeit aber nicht für immer beendet! Die Partie erfordert immer neue Studien, auch dann, wenn die Oper selbst längst auf einen bestimmten Stil festgelegt ist. Ich habe immer wieder Wagner studiert, erzählt Bonneval,

Privataufnahme

ich habe mich in alle Einzelheiten seiner Arbeit und Absicht hineingearbeitet, um zu wissen, was er gewollt hat.

Ja, die Partien sind ganz unterschiedlich, die er in diesen Tagen singt, in den Wagneropern hat einer singender Darsteller zu sein, als Pizarro muß er Haß und Niedertracht in jedem Ton wiedergeben, unterschiedlich davon sind wieder die verschiedenen



Die LORENZ-SUPER
mit dem
RADIO-HERZ

Werfen Sie bitte einmal einen Blick unter die Motorhaube eines alten und eines modernen Automobils. Dort ein unübersichtliches Durcheinander von Maschinenteilen und Aggregaten, ein Gewirr von Gestängen, Kabeln und Drähten und hier ein geradezu schön wirkender, glatter Motorblock, in dem alle Teile sauber und übersichtlich zusammengefaßt sind. Diese „innere Schönheit" ist aber nicht nur für das Auge da, sie erhöht vor allem die Betriebssicherheit.

Dann lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das „Lorenz-Radio-Herz" zeigen. Wer etwas technisches Verständnis hat, wird Freude haben an dieser fortschrittlichen, übersichtlichen Konstruktion, die so viel zur Betriebssicherheit der Lorenz-Super-Geräte beiträgt.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

deutschen und italienischen Charakterrollen, von den letzteren gefällt dem Sänger die ganz auf Komik gestellte Partie des Falstaff am besten.

Ich habe in meiner Bühnenzeit über 60 verschiedene Partien gesungen, berichtet Hans Bonneval dann, dabei waren eine ganze Reihe neuer Opern, die inzwischen wieder vom Spielplan verschwunden sind. Im Thüringischen Landestheater in Altenburg, von dem er kommt, hat er drei Jahre hindurch gearbeitet, vorher war er auf einer Bühne in Schlesien tätig.

Der Sänger ist nicht von Anfang an beim Theater gewesen. Meine Eltern wollten erst, daß ich einen „Brotberuf" erlerne, berichtet er. Als ich aus dem Kriege zurückkam, jung und mit den besten Absichten, wurde ich daher Student, studierte in Hamburg, wo meine Eltern wohnen, Jura, dann aber ging es zur lang ersehnten Bühnenarbeit.

Die Arbeit an der Bühne befriedigt! Sehen Sie, wenn es überall so ist wie in Halle, meint er zum Schluß, dann hat sich die Mühe auch gelohnt. Wir können hier immer vor vollen Häusern singen, sie sind die besten Voraussetzungen zu guten Leistungen!

Und nun ist der Zwischenakt zu Ende, Stoffano Colonna wird zu seinem Auftritt abgerufen, er muß zur Verschwörung gegen den Tribunen in den großen Saal des Capitols. Es ist eine vielseitige Arbeit, die er zu leisten hat, ein vielfältiges Leben, das dieser Arbeitskamerad dort draußen auf der Bühne leben muß.

R. St.

Zehn Jahre Reichsbahn-Sport

In den festlich geschmückten Räumen des „Stadtschützenhaus" feierte der Reichsbahn-Turn- und Sportverein sein zehnjähriges Bestehen. Vereinsführer, Reichsbahnrat Meyer, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Am Bau eines eigenen Vereinsheimes werde rüstig gearbeitet. Seine Weihe erfolge im Rahmen einer Sportwoche im Mai 1937.

Die Grüße des Reichsbahnpräsidenten übermittelte der Sportdezernent, Reichsbahnoberrat Dr. Köhle. Für die Reichsbahnbediensteten sei eine besondere körperliche Gewandtheit bei der Eigenart des Dienstes notwendig. Diese zu fördern, sei die Hauptverwaltung durch Unterstützung der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine immer bereit. Dem Verein überreichte er ein Bild des Führers als Dank für die bisher geleistete Tätigkeit.

Der Führer der Arbeitsgemeinschaft, Baumeister, Berlin, schilderte den Aufbau der Turn- und Sportbewegung der Reichsbahner und betonte, daß diese nicht nur in dienstlichen Belangen stets ihre Pflicht zum Wohle des Vaterlandes erfüllt, sondern auch in anderer Hinsicht sich in den Vordergrund des Geschehens gestellt hätten. Die Reichsbahner hätten aus eigener Kraft eine Expedition zur Besteigung des „Range Barbat" finanziert. Der Heldenmut eines Willy Merkel und anderer Reichsbahner beweise, daß die Eisenbahner auch ihr Leben einsetzten, wenn es gelte Höchstleistungen zu vollbringen. Besonderer Dank für das Gelingen der Durchführung der Himalaya-Expedition gebühre Reichsbahnrat Reuschle als Bezirks-Turn- und Sportleiter, sowie seinem ständigen Vertreter Otto Kühn, der als Mitgründer des Vereines diesem nun zehn Jahre angehöre und viele Erfolge zu verzeichnen habe.

An 42 Mitglieder des Vereins wurden dann S.A.-Sportabzeichen durch Sturmhauptführer Braun überreicht. Nachdem Vizepräsident Klewitz auf die Bedeutung dieser Auszeichnung hingewiesen hatte, folgten musikalische Darbietungen.

Margarete und die Waschmaschine

Auch „Biedermeier" zeigte sich als großer Schwindler

Wiederum ist es notwendig, wie der Polizeipräsident mitteilt, die Volksgenossen vor zwei gefährlichen Betrügern zu warnen. In dem einen Falle handelt es sich um eine Margarete Trampenau, die zuletzt in Magdeburg, angeblich als Oberpostschaffners-Ehefrau Reinke, Schwindeleien verübt hat. Die Betrügerin sprach hier bei einer Näherin vor und erklärte dieser, daß sie extra aus Altenau komme, um die betreffende Näherin zwecks Näharbeiten nach dort zu holen. Im Verlaufe des Gesprächs erklärte sie, sie könne billig eine Waschmaschine kaufen, habe aber kein Geld. Es gelang ihr, unter dieser Vorspiegelung von der Geschädigten Geld und auch noch einen Koffer zu erhalten. Ihre Angaben haben sich als Schwindel erwiesen. Bei der Täterin handelt es sich um eine 35 bis 40 Jahre alte, etwa 160 Zentimeter große, starke Person, mit vollem gesunden Gesicht und großer Nase. Sie trug zuletzt eine grün-graue Wollmütze mit einem hellgrauen Regenmantel oder einem dunkel mit Pelz besetzten Wintermantel. In ihrer Begleitung befanden sich zwei Knaben im Alter von vier bis sieben Jahren.

Im zweiten Falle handelt es sich um den Heilmittelbetrüger Walter Hintsche, der seit zwei Monaten mit Erfolg ein angeblicher homöopathischer Arzt bzw. Naturheilkundiger Dr. Fischer, Biedermeier und Dinsche und evtl. auf andere Namen sich Gelder erschwindelt. In den meisten Fällen ist er bei älteren Personen erschienen und hat es verstanden, diese zu irgend einer Untersuchung vermeintlicher Erkrankungen zu veranlassen. Nach den Untersuchungen verordnete er dann stets Medikamente in Höhe von 8 bis 12 RM. Für die Untersuchung nahm er gewöhnlich nichts, verlangte jedoch die Bezahlung der von ihm verschriebenen Medikamente, die er beim nächsten Male mitbringen sollte. Es wurde ihm das Geld ausgehändigt und der Betrüger ließ nichts mehr von sich hören. Die Person wird wie folgt beschrieben: 34 bis 35 Jahre, 1,75 bis 1,80 groß, schlank, kräftiges, schmales, blasses Gesicht, trägt Hornbrille, hellblondes Haar, grauer Hut, grauer Mantel. Er hat gewandtes Auftreten. Vor den beiden betrügerischen Personen wird dringend gewarnt. Da sie besonders viele Gegenden Deutschlands bereist haben, ist es durchaus wahrscheinlich, daß sie versuchen werden, in Halle ihr Gastspiel zu geben. Bei einem Auftreten wird um Festnahme gebeten. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt das Betrugskommissariat im Polizeipräsidium, Zimmer 96, Fernruf 277 51, Apparat 332, entgegen.

Das beste Lustspiel seit Jahren

„Glückskinder" mit Lilian Harvey und Willi Fritsch im Ufa-Theater

Da heißt es immer, nur die Amerikaner könnten so'nen richtigen charmanten Lustspielfilm drehen mit Tempo und Rhythmus und Komik. Gefehlt — — der Film „Glückskinder" beweist, daß wir es tatsächlich ebenso gut können. Drei Männer, A. Stemmle, Paul Martin und Curt Götz, haben sich zusammengesetzt und haben ein reizendes Märchen aus dem amerikanischen Alltag geschrieben, ein Märchen um das Schicksal eines amerikanischen Reporters, der — eigentlich seines Zeichens „Lyriker" — zu einer Schnellgerichts-Reportage verurteilt wird, bei der Verhandlung sich schüchternd vor eine reizende junge Angeklagte stellt und, ehe er sich versieht, mit ihr verheiratet wird. Was da alles an Scherz und Unsinn und Situationskomik auftürmt, zum Beispiel bei der Hochzeitsfeier mit tollem Budenzauber, bei dem die beiden Journalisten-Freunde kräftig mitwirken, das muß man gesehen und gehört haben! Man muß gehört haben, wie sie da so einer nach dem andern, und miteinander, während sie den Kochlöffel zum Hochzeitsmahl schwingen, den tollen Foxtrott-Schlager „Ich wollt', ich wär' ein Huhn" singen, und wie sie sich gegenseitig anfrotzeln. Gerade dieses Anfrotzeln macht dem Publikum ungeheuren Spaß.

Von Anfang bis Ende ist Tempo, Humor, Schmiß und Rhythmus in dem Spiel, in der Handlung; Paul Martins flotte lebendige Regie hat hier Vorzügliches geleistet. Er hat aber auch Darsteller zur Hand, die völlig mit ihm gehen, die eben spielen, so etwas spielen können. Zu nennen zuerst: die drei amerikanischen Journalisten Willi Fritsch, Paul Kemp, Oskar Sima, alle drei wie selten an ihrem Platz. Und — Lilian Harvey als die liebreizende junge Angeklagte, die sich vagabundierend in New York herumtreibt, Lilian — zerbrechlich-lieblich, schnippisch, manchmal bezaubernd kokett und temperamentvoll! Auch die übrigen Rollen sind gut besetzt, und wenn man noch die schmissige Musik Peter Kreuders mit ihrem packenden Rhythmus wohl hervorheben darf, dann ergibt sich alles in allem dies Urteil: ein ausgezeichnetes Lustspiel, wohl das beste seit Jahren! R.-S.E.

Immatrikulationsfrist an den deutschen Hochschulen

Die Immatrikulationsfrist für das Winterhalbjahr 1936/37 an den deutschen Hochschulen hat begonnen; sie endigt am 7. November 1936. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis spätestens zu diesem Tage alle Studierenden, welche die Hochschule nicht gewechselt haben, ihre Rückmeldung durch Abgabe eines Rückmeldescheines persönlich vornehmen. Bei den Hochschulen mit festgesetzten Studenten-Höchstziffern läuft die Rückmeldefrist bereits am 3. November 1936 ab. Nur in Ausnahmefällen (Krankheit, praktische Arbeit) kann eine schriftliche Willenserklärung abgegeben werden, die jedoch gleichfalls bis zum Ablauf der obengenannten Fristen (7. bzw. 3. November) vorliegen muß, da bei Fristversäumnis ein Studium im Winterhalbjahr 1936/37 an reichsdeutschen Hochschulen nicht möglich ist.

Der Alt-Direktor der Franckeschen Stiftungen Geheimer Studienrat D. theol., Dr. phil. August Rebe, feierte sein goldenes Doktorjubiläum.

Zum Ehrendoktor ernannt wurde von der theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Superintendent Johannes Heinzelmann, Villach.

Wieder zwei Reichsredner

Im Zeichen der Versammlungsschlacht sprechen wieder zwei namhafte Reichsredner im Kreis Halle-Stadt. Die Volksgenossen der Ortsgruppengebiete werden auf den Besuch dieser Versammlungen besonders hingewiesen.

Der Reichsredner Pg. Elsner von Gronow, Berlin, ist ein ganz alter Kämpfer der Bewegung; er trägt die Mitgliedsnummer 2326. Auch als Reichsredner ist er einer der ältesten und hat er seit Januar 1923 in über 2600 Versammlungen gesprochen. Pg. Elsner von Gronow spricht in der Ortsgruppe Rannischer Platz am Dienstag, dem 3. November, 20 Uhr, im „Hofjäger".

Der Reichsamtsleiter und Reichsredner Pg. Waldemar Schön ist ein Kind des Kampfgaues Halle-Merseburg. Als Träger des goldenen Ehrenzeichens ist auch er ein alter Kämpe der Bewegung und kennt die Verhältnisse unseres Gaues ganz genau. Die Ortsgruppe Giebichenstein hat ihn am Dienstag, dem 3. November, 20 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung im „Reichshof" angesetzt.

Selbstmord des „Tausendmarkschein-Winkers"

In dem Prozeß gegen den 54jährigen Gustav Winter aus Naumburg ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Der Hauptangeklagte Winter hat in der Nacht zum Sonnabend im Gerichtsgefängnis seinem Leben ein Ende bereitet.

HALLE in wenigen Worten

Der Invalide Eduard Werner, Albrechtstraße 4, kann am heutigen Tage seinen 80. Geburtstag feiern.

Der Kaltblutzuchtverein Hildesheim (Sitz Peine) unternahm unter Führung seines Walters, des Bauern Hansen-Rolenthal, eine Besichtigungsreise nach der Domäne Hansleben und dem Landgestüt Kreuz.

Ein Milchmann wurde am Sonnabend bestohlen, als er sich zur täglichen Ausfahrt rüstete. Vor dem Grundstück Harz 36 knöpfte kurz nach 6 Uhr ein Dieb die Plane des Milchwagens auf und entwendete einen braunen Marktkorb mit einem neu angeschlagenen weißen Henkel; in dem Korb befanden sich zehn Stück Käse und drei Stück Butter.

Eine 36jährige Fußgängerin wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes vor dem Grundstück Hallorenring 9 um 7.35 Uhr von einem Personenkraftwagen gestreift. Sie trug eine leichte Verletzung im Gesicht davon.

Gegen 10.40 Uhr erfolgte Ecke Goethe- und Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Lieferdreirad. Das Lieferdreirad wurde beschädigt, der Beifahrer des Lieferwagens erlitt leichte Verletzungen.

In der Merseburger Ecke Thüringer Straße stürzte ein in Richtung Ammendorf fahrender Kraftradfahrer, dem die Luft aus dem Hinterrad entwich. Der Motorradfahrer und eine auf dem Sozius sitzende weibliche Person kamen zu Fall, wobei die Soziusfahrerin an der linken Kopfseite verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Um 17.55 Uhr fuhr vor der Zwölfbogenbrücke ein Personenkraftwagen auf einen vor ihm fahrenden Anhänger eines Fuhrwerkes. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Webers „Oberon"

Neueinstudierung im Stadttheater Halle

Karl Maria von Webers letzte Oper „Oberon" ist nicht derselbe große Wurf wie des Meisters „Freischütz"; das Werk hat vom Textbuch her beträchtliche Schwächen, und doch erscheint es mit Recht wegen seiner herrlichen Musik immer wieder im Spielplan. Der Inszenierung bietet „Oberon" wegen der vielen Verwandlungen große Schwierigkeiten, die ohne Drehbühne oder Verwendung von Wandeldekorationen eigentlich gar nicht zu bewältigen sind. So mußte notwendigerweise auch die jetzige hallische Aufführung im Szenischen manche Wünsche offen lassen, zumal das Bühnenbild nicht durchgehend neu gestaltet, sondern unter Verwendung alter Dekorationsstücke zusammengestellt wurde.

Kapellmeister Walter Trolldenier, der musikalische Leiter der Aufführung, hatte nicht eine der sonst üblichen Bearbeitungen des Werkes gewählt, er gab den „Oberon" vielmehr in der Weberschen Urgestalt. Das hat gewiß seine Berechtigung, auch seine Vorzüge, ist aber letzten Endes — wie sich zeigte — doch ebenfalls nicht befriedigend. Es läßt sich vielleicht sagen, daß der „Oberon" dem Empfinden der Vorkriegszeit durch die sogenannte „Wiesbadener Fassung" am besten nahegebracht worden ist; unsere heutige Zeit braucht eine neue, braucht ihre Fassung. Hier liegt eine sehr dankbare Aufgabe für einen dichterisch und musikalisch gleichermaßen befähigten Bearbeiter!

Wenn also im ganzen gesehen die hallische Aufführung des „Oberon" auch keinen Höhepunkt der Spielzeit bedeutet, so ist sie im einzelnen doch reich an Schönheiten und guten Leistungen. Vor allem kommt die Musik unter der feinsinnig nachspürenden Stabführung Walter Trolldeniers voll zur Geltung; das Orchester, der Chor und die Sänger sind mit Freude und gutem Gelingen bei der Sache. Als Regisseur nutzte Fritz Wolf-Ferrari mit Geschick die Gelegenheiten, die sich seiner gestaltenden Hand boten, und Ilse Schellenberg fügte mit ihrer Tanzgruppe der Gesamthandlung einige ansprechende Tanzszenen ein.

Die vier Hauptrollen der Rezia, der Fatime, des Hüon und des Scherasmin wurden versehen von Ferdinande Egthofer, Elinor Sadowska, Heinrich Niggemeier und Hans Reisenleitner; die Leistungen entsprachen dem, was man sonst von diesen vier Künstlern gewöhnt ist. Den Oberon ließ Trolldenier nicht wie sonst meist üblich von einem Sopran, sondern von einem Tenor singen; Hans Feraulon erfüllte diese Aufgabe in ansprechender Weise. Den berühmten Meermädchen-Gesang brachte Ellen Weber geschmackvoll zum Vortrag und Elisabeth Milberg entfaltete ihr bemerkenswertes Spieltalent als Elfe Puck. Im übrigen enthält die Oper nur Episodenrollen, die von zahlreichen weiteren Mitwirkenden sorgfältig wahrgenommen wurden.

Der Erfolg der Aufführung war recht freundlich.

Dr. Bergfeld

Alte Kammermusik in Halle

Bereits zweimal brachte die Münchener Künstlervereinigung, bestehend aus Eleanor Dan (Viola da Gamba), Paul Niemeyer (Flöte) und Werner Dommes (Cembalo) sowie Käthe Hecke-Jensee, Braunschweig (Sopran) Kammermusikabende in Halle und zeigte sich als hervorragenden Interpreten der alten Kammermusik, die sie mit wirklichem Leben zu erfüllen versteht. Auch das diesjährige Konzert im großen Saal der Bergesellschaft machte wieder mit herrlichen Werken bekannt, die mit Geschmack aus dem Füllhorn der bekannten und unbekannten Musiken ausgewählt und dargeboten wurden, so gab es u. a. eine Flötensonate von Friedrich dem Großen, virtuose Spielereien für Cembalo oder ein Konzert für Cembalo, Flöte und Viola da Gamba von Rameau, das die Künstler in innerlichem Musizieren vereinte.

Die Gesangswerke des Abends bestritten Käthe Hecke-Jensee, deren Sopran gerade durch etwas kühle Zurückhaltung eine besondere Note erhielt und Kurt Wichmann, der seinen gepflegten Baß (auch in einigen Duetten) mit stärkstem Erfolg einsetzte.

—e.

Die Thomaner in Paris

Der Leipziger Thomanerchor gab in der bis auf den letzten Platz gefüllten Salle Pleyel in Paris unter der Leitung des Kantors Prof. Dr. Karl Straube zusammen mit dem Philharmonischen Orchester von Paris ein einmaliges Konzert. Zur Aufführung gelangten neben geistlichen Tonschöpfungen des 16. Jahrhunderts die Kantate Nr. 78 und „Jesu, meine Freude" von Joh. Seb. Bach. Die Leipziger Sängerknaben wurden schon zu Beginn stürmisch gefeiert. Ihre glockenreinen Stimmen eroberten das ganze musikliebende Paris. Die meisterliche Aufführung des 3. Brandenburgischen Konzerts von Joh. Seb. Bach und der Regerschen Variationen über ein Thema von Mozart durch das Philharmonische Orchester löste gleichfalls starken Beifall aus.

Staatskapellmeister Eugen Jochum hat von der Berliner Philharmonie die ehrenvolle Einladung erhalten, das große Nordland-Gastspiel des Orchesters, das voraussichtlich acht Konzerte in Reval, Riga, Helsingfors und Stockholm umfassen wird, zu leiten.

Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch beendigt seine vorläufige Tätigkeit bei der Wiener Staatsoper Mitte November, um Gastspielverpflichtungen in Deutschland und Schweden zu erfüllen.

Das Berliner Kammermusikorchester unter der Leitung Hans von Bendas, das nach seiner Reise durch Rumänien auch in mehreren jugoslawischen Städten spielt, gab ein Konzert in Belgrad. Der große Konzertsaal der Volksuniversität war völlig ausverkauft. Die Zuhörerschaft spendete den Künstlern begeisterten Beifall.

Der deutsche Film hilft mit

Wie in den vergangenen drei Jahren, wird auch im kommenden Winter der deutsche Film sich wieder tatkräftig am Kampf gegen Hunger und Kälte beteiligen. Außer den freiwilligen monatlichen Abzügen vom Arbeitseinkommen wird eine Sonderspendensammlung über ein von der Reichsfilmkammer geführtes Sammelkonto durchgeführt. Im letzten Jahr erreichte die Summe dieser Sonderspenden den Betrag von 170 000 RM.

In diesen Tagen hat die Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer einen Aufruf an alle deutschen Filmtheater gerichtet, wie in den Vorjahren auch jetzt wieder an der idellen Betreuung der vom Winterhilfswerk erfaßten Volksgenossen mitzuwirken. Alle diese Volksgenossen werden unentgeltlichen Filmvorführungen beiwohnen können.

Neue Komödie im Stadttheater

Am Dienstag, 3. November, findet im Stadttheater die Erstaufführung der Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" von Heinrich Zerkaulen statt, ein echtes Volksstück von rheinischer Kirmes und rheinischer Liebe, daß seine Wirkungskraft schon an vielen Bühnen erprobt hat. Die Inszenierung hat Hans Alwa, die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens; es wirken ferner mit die Damen: Anni Collini-Senden, Elisabeth Günthel, Ingeborg Hall, Melitta Oesterheld, sowie die Herren: Herbert Fink, Otto Grieß, Peter Großmann, Robert Jungk, Otto Karlmüller, Horst Kayser, Hermann Staudt, Otto Tiedemann und Erich Zimmer.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Hamburger Kunstvereins wurde Senator von Allmörden zum neuen Vorsitzenden gewählt. Damit wurde dieses älteste Kunstinstitut seiner Art unter die Leitung einer politischen Persönlichkeit gestellt, so daß eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen gewährleistet ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0006

Versammlung der Kameradschaft

Reichsredner Freytag vor Ortsgruppe Bergmannstrost im Leuchtturm

Die Ortsgruppe Bergmannstrost hielt gestern abend in der Gaststätte „Leuchtturm" eine politische Versammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Es sprach der Reichsredner Pg. Prof. Dr. Gustav Freytag. Trotz der weiten Entfernungen zu dem an der äußersten Stadtgrenze Halles gelegenen Lokal waren die Partei- und Volksgenossen schon vor Beginn der Veranstaltung so zahlreich erschienen, daß der Saal des „Leuchtturmes" und die anschließenden Seitenräume der Gaststätte schon vor dem Eintreffen des Reichsredners überfüllt waren. Mehr als 600 Versammlungsteilnehmer waren erschienen. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Versammlung, auf der der Sohn des großen Dichters sprach, war überhaupt äußerst rege. Hatte die Ortsgruppe doch durch die sehr gelungene Dekoration der Bühne und vor allem durch die weißgedeckten Tische, deren jeder einen Herbstblumenstrauß trug, den Kameraden gestiftet hatten, dem Redner einen guten Empfang bereitet. Beamte und Arbeitsmänner, Akademiker und Männer aus den Braunkohlengruben, aus Maschinenfabriken usw., saßen da wie eine große Familie zusammen, als die Fahnen einmarschierten und der Ortsgruppenleiter Pg. Wiegel mit dem Redner des Abends erschien und freundliche Worte an die Kameraden richtete.

Weit ausholend und erschöpfend war der Vortrag des Parteigenossen Freytag zunächst. Er schilderte Sitten und Zustände des 18. Jahrhunderts, deckte die geistigen Hintergründe auf, die zur französischen Revolution führten, geißelte die Maximen dieser Volksverhetzung, schilderte die damaligen Zustände, die in unserem deutschen Vaterland herrschten und bereitete so den Boden vor für eine klare und plastische Gestaltung unseres heutigen Daseins im Reiche Adolf Hitlers. Vortrefflich verstand er es, auch den trockenen Stoff der Geschichte mit packenden lebendigen Beispielen aus dem Alltag zu würzen und in schönen Gleichnissen ganz eindeutig und unverrückbar die Wesenszüge des Dritten Reiches aufzuzeigen.

Da war es kein Wunder, daß diese von größter Sachlichkeit getragene Vortragsart immer wieder von lautem Beifall unterbrochen wurde. Das Wort eines SA.-Kameraden soll hier stehen. Er sagte zu seinem Nachbar, das ist ein ganz anderer Redner. Das ist mehr eine prima Schulung als eine Versammlung.

Es war die vierte Versammlung, auf der Pg. Freytag, der in München als Augenarzt lebt, in unserem Gau sprach. Zuvor hatte er im Kreis Merseburg, in Weißenfels und in Torgau gesprochen. Er ist gern in unserem Gau, wie er uns versicherte, und wir sprechen mit vielen Kameraden, wenn wir sagen, daß auch wir ihn sehr gern bei uns sehen. —ich.

Die Freiheit der Nation

Reichsredner Franke sprach in der „Bergschenke"

Ein Reichsredner aus der unmittelbaren Gefolgschaft des Berliner Gauleiters und Reichsministers Dr. Goebbels, Reichsredner Heinz Franke, sprach gestern in der Ortsgruppe Cröllwitz mit jener glühenden Begeisterung eines Nationalsozialisten, die alle mitreißt. Man glaubte sich in die Kampfzeit versetzt, als man diesen jugendfrischen Redner mit flammenden Herzen der Begeisterung sprechen hörte. Seine Ueberzeugungskraft zog alle in Bann.

Reichsredner Franke beleuchtete die deutsche Geschichte vor der Machtergreifung durch den Führer in einer Weise, die die schweren Schattenseiten der Systemzeit, die Verheißungen des Marxismus scharf heraushob. Erst Adolf Hitler habe dafür gesorgt, daß der deutsche Arbeiter in seine Rechte eingesetzt worden sei. Er habe die alten Gegensätze beseitigt und Volksgemeinschaft aufgerichtet.

Er schilderte dann den verderblichen Einfluß des Judentums bis zu der Zeit, da die Frontkameradschaft wieder im Nationalsozialismus auferstanden sei. Er legte den wahren Sinn der französischen Revolutionsparolen dar. In Deutschland sei die jüdische Auslegung der Bedeutung der Freiheit verschwunden, dafür aber sei dem Volke die Freiheit der Nation durch den Führer gegeben worden und eine Unabhängigkeit vom jüdischen Finanzkapital durchgesetzt worden. Jeder Deutsche ist gleichberechtigt, der deutsches Blut in den Adern hat. Die Brüderlichkeit aber beweise sich am besten in der großen Opferbereitschaft zum Winterhilfswerk.

Auf die allgemeine politische Lage übergehend, erklärte Pg. Franke zum Schluß, daß es nur dem Führer zu danken sei, daß heute überhaupt noch Ruhe in Europa herrsche. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen.

Gottscheer wieder da

Auch in diesem Winter sind wieder eine Anzahl Bauern aus der über 600 Jahre alten deutschen Sprachinsel Gottschee über das Reich verteilt, um als Hausierer den kargen Ertrag der heimischen Landwirtschaft auszugleichen. Wie im Vorjahr sind auch jetzt wieder vier von ihnen nach Halle gekommen. Auch in diesem Winter werden diese Volksgenossen allabendlich mit ihrem Korb voll Süßigkeiten die Gaststätten besuchen, wo man sie und ihren Kummernheutel schon erwartet, um an „grab oder ungrab" sein Glück zu versuchen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Funkstellenleiter!

Dienstag, 3. November, 20 Uhr, im Restaurant Markgraf, Brüderstraße, Sitzung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ortsgruppe Thielenplatz

Dienstag, 3. November, 20.15 Uhr, im Schultheiß, Merseburger Straße 10, Mitglieder-Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow. Alle Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen. Mitgliedskarten und Bücher sind mitzubringen und vorzulegen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Pflichtversammlungen am Dienstag, 3. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Gesundbrunnen im Schrebergarten-Restaurant „Paul-Riebeck-Stift"; Ortsgruppe Neumarkt im Neumarktschützenhaus; Ortsgruppe Trotha im Gemeindehaus; Ortsgruppe Kaiserplatz im Neumarktschützenhaus, Mitgliederversammlung im Rahmen eines fröhlichen Herbstabends.

Pflichtversammlungen am Mittwoch, 4. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Hallmarkt im Luisenbad; Ortsgruppe Thielenplatz im Haus der Landwirte; Ortsgruppe Ratshof im Nikolaus.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Ammendorf

Filmabend der Ortsgruppe am Montag, 2. November, 20 Uhr, im „Goldenen Adler". Gezeigt werden „Zu Straßburg auf der Schanz", „Unter der Mitternachtssonne", „Wochenschau". Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf., Kinder 15 Pf.

„Kraft-durch-Freude"-Sport am Sonntag

Waldlauf: „Waldkater" 9—10.30 Uhr.

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle

in der Woche vom 2.—7. November

Unter dieser Rubrik werden jeden Sonntag und Montag alle in der kommenden Woche stattfindenden NS.-Filmveranstaltungen bekannt gegeben.

Montag, 2. November:

Ortsgruppe Berliner Straße, Lokal: Reformrealgymnasium, Friesenstraße. Programm: „Friesennot", „Nordische Fahrt", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr.

Dienstag, 3. November:

NSV.-Ortsgruppe Johannesplatz, Lokal: Hofjäger, Kleiner Saal. Schmaltonfilm. Programm: „Um Ehre und Recht", „Das Bollwerk im deutschen Osten". Beginn: 20 Uhr.

Mittwoch, 4. November:

NSV.-Ortsgruppe Wasserturm Nord, Jugendveranstaltung Lokal: Reformrealgymnasium, Friesenstraße. Programm: „Im Schlesierland marschieren wir", „Eine wilde Jagd", „Wir unter uns". Beginn 16 Uhr.

Ortsgruppe Paulusring, Heimatfilmabend, gezeigt wird der Großtonfilm „Im Land der braunen Erde", „Kumpels", „Kulturfilm". Beginn: 20 Uhr. Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski spricht.

Freitag, 6. November:

Betriebsgemeinschaft der Landeselektrizität, Lokal: Albrecht-Festsäle. Programm: „Im Land der braunen Erde", „Kumpels", „Kulturfilm".

Sonnabend, 7. November.

Ortsgruppe Trotha, Lokal: Ruderer-haus. Programm: „Fahrmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr.

Bei den Großtonfilmveranstaltungen gelten folgende Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg. Minderbemittelte 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Zu allen Filmveranstaltungen sind die Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Politischen Leitern sowie in der Geschäftsstelle der Partei und Gliederungen erhältlich.

Volksgenosse! Weißt Du schon, daß der nationalsozialistische Film für Dich geschaffen wurde? Besuche die Veranstaltungen Deiner Ortsgruppe! Du tust Dir den besten Dienst.

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten

Der Nationalsozialist
liest seine Heimatzeitung
die „MNZ"

Der Wert entscheidet!

DKW-Front bietet mehr, als der begrenzte Begriff „Vollautomobil" zum Ausdruck bringt

DKW-Front bietet viele Vorteile teurer Wagen, obwohl er der niedrigsten Preisklasse angehört

Das sind die DKW-Werte:

1 Erstaunliche Geräumigkeit — ein vollwertiger Viersitzer
2 Sitzraum zwischen den Achsen im bestgefederten Raum
3 Großer Gepäckraum — organisch mit der Karosserie verbunden
4 Selbsttragende formvollendete Karosserie
5 DKW-Zweitaktmotor (ventillos), ein Vorbild der Zweckmäßigkeit
6 DKW-Frontantrieb, das Ideal für den kleinen Wagen
7 Zentralträger, Einzelradlenkung und DKW-Schwebeachse
8 Zu zweckmäßigster Einfachheit gereifte Konstruktion
9 Einfachste Bedienung und Wartung, also höchste Zuverlässigkeit und Lebensdauer
10 Größte Fahrleistung und Fahrsicherheit bei unerreichter Wirtschaftlichkeit

DKW

EIN ERZEUGNIS DER AUTO UNION

DKW-Front steigert diese hohen inneren Werte seiner bewährten, fortschrittlichen Bauweise durch die sinnvolle Schönheit seiner äußeren Form

DKW

schon ab RM. 1650,— ab Werk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0007

Halle Verwaltungssitz der Apothekerschaft Mitteldeutschlands

Die Deutsche Apothekerschaft ist eine Fachorganisation aller deutschen Apotheker. In einer Untergliederung wird die Jungapothekerschaft erfaßt, die neben den an den Hochschulen und Universitäten befindlichen Pharmazeutenschaften den Nachwuchs des Apothekerstandes bilden. Die Deutsche Apothekerschaft besitzt außer ihrer zentralen Leitung in Berlin 14 Bezirksdienststellen, die durch einen Bezirksapothekerführer besetzt sind und deren Aufgabe es ist, einen größeren Bezirk zu verwalten.

Für unser mitteldeutsches Gebiet bestanden bisher die Bezirke Mitteldeutschland mit dem Sitz in Magdeburg und Thüringen mit dem Sitz in Treffurt (Werra). Im Frühjahr wurde eine Zentralisierung in der Weise vorgenommen, daß die bisherigen Bezirke zusammengefaßt wurden und ein einheitlicher „Bezirk Mitte" mit dem Sitz in Halle geschaffen worden ist. Auch hier hat sich wieder Halle als Sitz eines bedeutenden Zweiges der mitteldeutschen Wirtschaft als geeignet erwiesen.

Heute findet nun in Halle die erste Tagung der gesamten mitteldeutschen Apotheker statt, bei der der Reichsapothekerführer SA.-Oberführer Pg. Schmierer (Berlin) zum ersten Male in Halle anwesend sein und über die Stellung des Apothekers im heutigen Staat sprechen wird. Zusammen mit dieser Tagung findet eine Ausstellung der berühmten „Sammlung Heinrici" statt. Heinrici ist als Besitzer der Hirsch-Apotheke ein Kind unserer Stadt. Seine Sammlung von alten Apothekengefäßen und historisch gewordenen Arzneimitteln ist mit großer Mühe zusammengetragen worden und als eine der bedeutendsten Sammlungen auf diesem Gebiete in Deutschland anzusehen. Es wird hier zum ersten Male Gelegenheit gegeben, diese wertvollen Stücke einem größeren Personenkreis zugänglich zu machen.

Tapeten-Reste + Sommer Leipziger Straße 32

Fußballblasen Lederhüllen Gummi-Bieder

Post-Personalnachrichten

Es treten in den Ruhestand: Die Postinspektoren Blochwitz, Georg Große und Telegrapheninspektor Schilling (Leipzig, Oberpostsekretär Walter (Weißenfels), die Postsekretäre Otto Hanebutt (Leipzig) und Müller (Kleinwittenberg).

Versetzt sind: Oberpostrat Dr. Ortmayer von Würzburg nach Leipzig, Postinspektor Junge von Leipzig nach Wurzen, Telegrapheninspektor Jehmlich von Leipzig nach Berlin, Telegraphenwerkmeister Fink von Andernach nach Naumburg, Postsekretär Stapel von Leipzig nach Herzberg (Elster), Telegraphensekretär Heidelberg von Bitterfeld nach Halle, Telegraphenwerkführer Peter von Naumburg nach Andernach, die Postassistenten Margarete Jaeschke von Leipzig nach Halle und Meta Ziegler von Ostrau (S.) nach Wittenberg.

Zur Reichsluftfahrtverwaltung übergetreten: Postinspektor Alfred Nitzsche (Leipzig), Postmeister Hellige (Dölau).

Zum Auswärtigen Amt übergetreten: Telegrapheninspektor Hochmuth (Halle).

Das 40jährige Dienstjubiläum feiern am 25. November Oberpostinspektor Rudolf Weise und Postinspektor Oswald Berger (Halle).

Steinmetz-Brot das beste Vollkornbrot

Hosenträger Fachgeschäft Gummi-Bieder

Herzberg. (Sparkassenbücher für die Gefolgschaft.) Zum Nationalen Spartag hat die Kreissparkasse des Schweinitzer Kreises von einem Betriebsführer einen Auftrag zur Ausstellung von Sparkassenbüchern im Betrage von 10 RM. bis 30 RM. für seine Gefolgschaftsmitglieder erhalten.

„Ich gebe nichts für das WHW."

Winterhilfswerk-Helfer sind keine Bettler!

Vor dem Landesarbeitsgericht Leipzig wurde, wie die Kreisführung Leipzig des WHW. mitteilt, ein interessanter Klagefall verhandelt. Die Angestellte einer Verbrauchergenossenschaft — 25 Jahre lang war sie in ihrer Dauerstellung vor wirtschaftlicher Not geschützt gewesen — hatte die Eintopfsammlerinnen der NSV. mit der Bemerkung abgewiesen: „Ich gebe nichts, ich habe auch nie etwas gegeben." Der Führer des Betriebes, dem die Klägerin angehörte, sprach darauf ihre fristlose Entlassung aus.

Die Klage der Entlassenen wurde sowohl vom Arbeitsgericht als auch in zweiter Instanz vom Landesarbeitsgericht abgewiesen. Unter den Entscheidungsgründen hob das Landesarbeitsgericht besonders schwerwiegend hervor, daß die Klägerin 25 Jahre lang ununterbrochen in Arbeit gestanden und eine gute Bezahlung für ihre Tätigkeit erhalten habe, also von persönlicher Not verschont geblieben sei.

Dieser Fall zeigt, daß es immer noch Menschen gibt, die keine materiellen Sorgen kennengelernt haben, aber ihre Hilfe den ärmsten Volksgenossen versagen und die Helfer des WHW. wie Bettler abweisen. Das Landesarbeitsgericht hat hier ein Exempel statuiert, das ebenso begrüßenswert ist, wie es für alle eine Warnung darstellt, die glauben, die selbstlosen Helfer des WHW. als Bettler behandeln zu können. Es ist unsere Pflicht, allen den Volksgenossen beizustehen, die aus irgend einem Grunde noch die Hilfe der Gesamtheit in Anspruch nehmen müssen. Wir sind eine unlösbare Schicksalsgemeinschaft, und wer sich aus dieser selbst ausschließt wie diese Volksgenossin, die noch keine Not kennen gelernt hat, mag sehen, wie er weiter kommt. Wir jedenfalls wollen mit ihr nichts mehr zu tun haben.

Neueinteilung der Versorgungs- und Fürsorge-Bezirke

Ab 6. Oktober sind zuständig:

a) für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene;

b) für Empfänger von Uebergangsgebührnissen;

c) für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden.

Versorgungsabteilung des Wehrbezirks-Kommandos I in Dresden für die unter a) genannten des Wehrbezirks Halle, Bitterfeld, Eisleben, Wittenberg und Torgau.

Versorgungsabteilung des Wehrbezirks-Kommandos I in Leipzig für die unter b) und c) genannten der Wehrbezirke Halle, Bitterfeld, Eisleben, Wittenberg und Torgau.

Versorgungsabteilung des Wehrbezirks-Kommandos I in Hannover für die unter a) genannten der Wehrbezirke Dessau einschl. der Enklave Löbnitz a. d. Linde (Saalkreis) und Halberstadt.

Versorgungsabteilung des Wehrbezirks-Kommandos I in Magdeburg für die unter b) und c) genannten der Wehrbezirke Dessau einschl. der Enklave a. d. Linde (Saalkreis) und Halberstadt.

Professor Hofmann Berater im Vierjahresplan

Weihe einer Gedenktafel

Kölleda. Am Sonnabend wurde am Geburtshause Fritz Hofmanns eine Gedenktafel enthüllt und gleichzeitig eine kleine mustergültige Schau neuer Werkstoffe, zur Verfügung gestellt von der IG.-Farbenindustrie, eröffnet. Diese Fritz-Hofmann-Ausstellung zeigt in übersichtlicher Weise, wie wertvoll und vorbildlich schon jetzt die in jahrzehntelanger Laboratoriumsarbeit entwickelten neuen Werkstoffe sind. Sie zeigt auch die Vorteile des Buna-Gummis gegenüber dem einstigen künstlichen Methyl-Kautschuk, den Hofmann anfangs vor einem Vierteljahrhundert herstellte, und der uns im Kriege, trotz seiner damaligen Unvollkommenheit, wichtigste Dienste geleistet hat.

Es ist ein schönes Zusammentreffen und die Würdigung des Werkes des verdienstvollen Forschers, daß am Tage vor dieser schlichten Geburtstagsfeier Prof. Hofmann vom Ministerpräsidenten Hermann Göring als Berater beim großen Werk des Vierjahresplanes berufen wurde.

Das Unglück am Eisenbahnübergang bei Neu-Wiederitzsch

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit:

Die Ermittlungen über den bei dichtem Nebel eingetretenen Unfall bei Neu-Wiederitzsch, bei dem der Studienrat Liebold getötet und der Schüler Werner Schumann verletzt wurde, sind noch nicht abgeschlossen. Von vier Schulklassen, die in Abständen hintereinander gingen, hatten drei den Ueberweg bereits überschritten. Die beiden Verunglückten gehörten zu der vierten Klasse. Wie es möglich war, daß sie von dem Probezug erfaßt werden konnten, obwohl die Schranke geschlossen wurde, wird noch untersucht. Daß die beiden Verunglückten unter der geschlossenen Schranke hindurchgekrochen seien, hat sich nach den Untersuchungen nicht bestätigt.

Im Nebel aufgefahren

Zu hohes Tempo

Braunschweig. In der Nacht zum Freitag, als sich in Talmulden bei Braunschweig eine dicke Nebelwand gebildet hatte, rannten zwei schwere Fernlastzüge, die in gleicher Richtung fuhren, aufeinander. Der Unfall ist auf zu hohes Tempo des nachfahrenden Lastzuges zurückzuführen, der auf einen Anhänger auffuhr und diesen umwarf. Dabei stürzte auch der auffahrende Lastzug, so daß die Unfallstätte einen wüsten Trümmerhaufen bildete. Die Fahrer des aufgefahrenen Lastzuges wurden nach Braunschweig ins Krankenhaus gebracht. Die Bahn mußte zeitweilig gesperrt werden, da die Ladung auf die Bahn fiel und mit den Trümmern der Wagen erst weggeräumt werden mußte.

Neuer Führer der Motorbrigade Mitte

Magdeburg. Brigadeführer Scheibner, der zum Führer der Motorbrigade Thüringen ernannt worden ist, verabschiedete sich von seinen Kameraden. Mit der stellvertretenden Führung der Motorbrigade Mitte ist der Führer der Motorstandarte 137, Oberführer Diehoff, vorläufig beauftragt worden.

Bei der Arbeit vom Tode überrascht

Klöden. (Kr. Schweinitz.) Jetzt in der Kirmes-Zeit, wo fast auf jedem Bauernhof der Hausschlächter seines Amtes waltet, wurde der in den 50er Jahren stehende Hausschlächter Ernst Bachmann mitten in der Schlachte-Arbeit vom Tode überrascht. Er hatte gerade das Borstentier im Brühtrog, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Sendungen aus dem Gau

vom 1. bis 7. November

Montag, 2. November: Stätten deutscher Kunst: Dom und Schloß zu Merseburg; Prof. Dr. Johannes Jahn, 17.10 Uhr. — Blick in die nationalsozialistische Rundfunkzeitschrift; Fritz Lindenberg, 19.50 Uhr.

Donnerstag, 5. November: Frühkonzert, ausgeführt vom Musikzug der SA.-Brigade 38, Halle, Leitung: Musikzugführer Fritz Hosemann, 6.30 Uhr: Helden der Luft, Marsch von Jul. Kochmann; Einzug der Stadtwache, Charakterstück von Walter Noack; Gladiolen-Walzer von Hanns Löhr; Klein-Dyne, Intermezzo von Johnson-Lindsay-Theimer; Unsere Wehrmacht, Marsch von Rühne; Germanentreue, Marsch von Heinrich Blankenburg; Ein Frühlingstag in Garmisch, Walzer von Hanns Löhr; Wolf im Pelz, Potpourri von Carl Robrecht; Winterstürme, Walzer von Jul. Fucik; Aus der Jugendzeit, Paraphrase von Carl Friedemann; Hurra, die Musik kommt, Marschedune von Carl Zimmer; In lauschiger Nacht, Walzer von Carl Michael Ziehrer; Geburtstagsmarsch von Rühne; Zum Südtele hinaus, Marsch von Gustav Meißner.

Freitag, 6. November: Aus Lauchhammer: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der NSG.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg (Uebertragung aus den Mitteldeutschen Stahlwerken), 12 Uhr. Es wirken mit: die Werkkapelle, Leitung: Gerhard Müller, die Werkchöre, Leitung: Willi Hensel. In Treue fest, Marsch von Carl Teike; Auf- und Abzug der Gnomengarde, Charakterstück von E. Waglasf; Beim Soldatenkranz, Paraphrase von Herrmann; Felleo-Abende, Walzer von Thiele (beard. von Schwelcher); Spinn, Mädchen, spinn, von G. Wellius; Die Pelzer, von Ludwig von Beethoven; Soldatenlieder-Potpourri von Franz Hannemann; Armeemarsch Nr. 7, L. Batl. Garde; Helenenmarsch, Armeemarsch Nr. 178.

Arbeitsmann und Buch

Arbeitsmann und Buch gehören zusammen. Bei seiner kulturellen Arbeit in der Neugestaltung der deutschen Seele nimmt der Reichsarbeitsdienst das gute deutsche Buch als eine Grundlage. Entsprechend seiner Grundhaltung wählt der Arbeitsmann das Thema:

Arbeiter, Bauer und Soldat!

Am Tage den Spaten, abends das Buch.

Simon,
MdR., Oberstarbeitsführer.

Aus dem Saalkreis

Diemitz. (Reger Straßenbau.) Um den zahlreichen Siedlern, die in dem sogenannten Siedlungsgelände zwischen Berliner Straße und Stichelsdorfer Weg Eigenheime und Siedlungshäuser erbaut haben, eine gute Verbindung auch bei ungünstigem Wetter zu schaffen, wird außer den Fußwegen jetzt auch der Fahrdamm der Hauptverbindungsstraße befestigt. Er erhält auf dem üblichen Unterbau mit der Packlage eine neuzeitliche Teersplittdecke. Der öffentliche Platz im Siedlungsgelände wird gegenwärtig ausgebaut, die Bordsteine sind bereits zum größten Teile gelegt worden. Nach der Fertigstellung der Straßenbauarbeiten, die sich allmählich auch auf die Fahrdämme der übrigen Siedlungsstraßen erstrecken sollen, werden die Straßen Namen erhalten. Jetzt laufen sie alle noch unter dem Sammelbegriff „Siedlung am Dauschi" oder „am Stichelsdorfer Wege". Der Reideburger Weg, an dem das neue Azetylengaswerk erbaut worden ist, hat eine vorläufige Fahrdammdecke bekommen. Dieses Werk wird in aller Kürze seinen vollen Betrieb aufnehmen.

Dieskau. (Arbeitsdienst als Erntehilfe.) Im Kampf gegen den Verderb ist als Erntehilfe der Arbeitsdienst auf dem Gut eingesetzt. Seite an Seite mit den Gutsarbeitern werden Kartoffeln und Rüben herausgeholt.

Dieskau. (Dorfabend.) Frauenschaft und Frauenverein vom Roten Kreuz veranstalteten einen Dorfabend zur Gründung einer Gruppe „Hauswirtschaft-Volkswirtschaft". Die Mitglieder des Frauenvereins vom Roten Kreuz sorgten durch heitere Vorträge für Unterhaltung. Frau Dr. Bielenberg sprach über die Notwendigkeit der Mithilfe der Frauen zum Gelingen des Vierjahresplanes. Es gelte vor allen Dingen „Kampf dem Verderb". Hier könne die Hausfrau viel zum Gelingen des Planes beitragen. Die Rednerin zeigte, wie die praktische Mitarbeit der Frau sein kann und forderte zur Gründung einer Arbeitsgruppe auf. Frau v. Bülow übergab die gespendeten Kleider der NSV. Der Erfolg der Sammlung war weit besser als im vergangenen Jahre.

Gut passende Damenschuhe für empfindliche Füße von Schuhhaus Schiller Halle (Saale), Schmeerstraße 27 am Markt, vorm. E. König

Kleemann hilft den Augen, wenn sie nichts mehr taugen Halle (Saale), Moritzzwinger 9

Trübe und kühler

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabendabend:

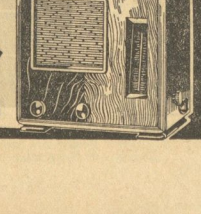
Die geringe Besserung, die nach dem ersten Einzug milder Meeresluft in den frühen Morgenstunden des Sonnabends eintrat, war nur von kurzer Dauer, und auch da blieb es bei wenigen Wolkenlücken stark diesig. Mittags setzte leichter Sprühregen ein, der sich später verdichtete und abends wieder in Nebel überging. Die Temperaturen waren allerdings den ganzen Tag über in ständigem Steigen begriffen. Seit Freitag hat sich eine Tiefdruckrinne von der Nordsee nach Nordwestdeutschland verlagert. Ihre Bewegungsenergie nach Südosten ist aber schwach. Ein schwacher Hochdruckkeil schiebt sich allmählich nach.

Aussichten bis Montag abend

Auf norddeutsche Richtung drehende Winde, anfangs trübe mit sprühregenartigen Niederschlägen und mild. Später vorübergehende Bewölkung und etwas kühler. Am Montag stärker bewölkt und im allgemeinen kühler.

Gummi nur im Fachgeschäft Gummi-Bieder

Norma



DIE LEISTUNG ZU DEM PREIS, DAS GAB ES NOCH NICHT —:
Mit Schwundausgleich, automat. Trennschärfe-Regelung, Leucht-Amplimeter, Stummabstimmung, Blitzwähler usw.
Wechselstrom RM 208.- m. R. Allstrom RM 222.- m. R. (o. Gleichr.-R.)
KÖRTING-RADIO
DR. DIETZ & RITTER G.M.B.H., LEIPZIG O 27
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0008

Hausfrau merk' auf!

Ungenutzt gehen jährlich Millionen Pfund Seife durch hartes Wasser verloren! Hilf mit, diesen sinnlosen Seifenverlust zu verhindern. Du nutzt Dir selbst und hilfst unsrer Wirtschaft!

Verrühre jedesmal 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschkessel. Dadurch wird das Wasser weich und sichert bei starker Schaumbildung volle Ausnutzung von Waschmittel und Seife.

H1105

Der richtige Ofen und die richtige Heizung

GOLDNER'S ROHR
BAUSTOFFE
Burgstr. 67 Ruf 28027 u. 28029

Neas - Dauerbrand-
Oefen
Allesbrenner
unübertroffen in Heizleistung
Kohlen- u. Gasherde
Ofen-Schirme, -Versetzer, Kohlenkästen
C. P. Heynemann
Neuuhäuser 1 — Brüderstraße
200 JAHRE

Hermann Thieme
KOHLENHANDLUNG
Spitze 38 Fernsprecher 21412
Kohlen, Hüttenkoks, Gaskoks, Holz
sowie sämtliche Brennmaterialien

Fritz Neubert
Kohlen-Großhandel / Fuhrunternehmen
Paul-Berck-Str. 28/29 / Fernruf 35760
Sonne-Briketts in la Qualitäten / Erstklassigen westf. Koks in all. Körnungen / Grude / Eiformbriketts / Brennholz in Kloben, Klötzen und ofenfertig / Torfmul / Düngemittel / Baustoffe

Eine „brennende" Angelegenheit

Selbst die Philosophen — pressen einen guten Ofen

In der vorigen Woche war es — man bedenke: so kurz vorm Ersten — da kam meine Wirtin und präsentierte mir eine Rechnung. Sie hatte tatsächlich noch soviel Optimismus, zu glauben, ich könnte sie bezahlen, da ich mir zum Abendbrot eine Flasche Bier bestellt hatte. Diese Flasche Bier hat aber wirklich nichts zu tun mit der „brennenden" Angelegenheit. Nein, meine Wirtin brachte mir die erste Kohlenrechnung. Nachdem sie merkte, daß ich so absolut gar keine Anstellung machte, die Rechnung zu bezahlen, versuchte sie auf einem kleinen Umweg dem Thema etwas näher zu kommen — sie fing an zu erzählen.

„Ja, ja", meinte sie, „jetzt beginnt die Zeit, wo die Hausfrauen es wirklich nicht leicht haben. Zu unseren hausfraulichen Sorgen kommt nun noch die Mehrbelastung durch das Heizen. Ach, wenn ich da an meine schönen weißen Gardinen denke und an die frisch geweißte Ecke, nein, nein, dieser Rauch und dieser Ruß! Vorgestern haben wir unseren großen Kachelofen in der guten Stube heizen wollen, der ist überhaupt nicht warm geworden, und unser „Füller", der verbraucht ja dermaßen viel Kohlen! Da wird mein Mann gucken, wenn ich ihm in den nächsten Tagen schon wieder eine Kohlenrechnung vorlegen muß."

Soweit es nun meine Junggesellen-Kenntnisse in derartigen „brennenden" Angelegenheiten erlaubten, entgegnete ich: „Liebe Frau Fuchs, Sie sind doch sonst so wachsam und so praktisch veranlagt, daß es für Sie eigentlich ein Leichtes sein müßte, einen Ofen zu bedienen. Sie müssen sich einmal fachmännisch beraten lassen." Das sei alles gut und schön, meinte sie, etwas Angenehmes sei die Heizperiode für die Hausfrau jedenfalls nicht.

„Ja" sagte ich, „Sie können doch nicht jetzt, wo es kalt wird, einfach so das Heizen anfangen, nachdem Ihr Kachelofen noch seinen „Sommerschlaf" wieder zu Ehren kommt. Haben Sie im vorigen Winter zuviel Heizmaterial verbraucht oder hat Ihr Ofen zu stark geraucht oder gerußt, so ist das der beste Beweis dafür, daß etwas nicht in Ordnung war. Dieser unnütz hohe Kohlenverbrauch gehört ja eigentlich auch zum Kapitel „Kampf dem Verderb". Sicherlich ist es nur eine Kleinigkeit, die da nicht in Ordnung ist, die man aber selbst schwer findet. Rufen Sie doch einmal den Fachmann, den Ofensetzmeister! Der erkennt die Schäden leicht und beseitigt sie sachkundig. Wie immer, lohnt sich auch bei dieser Angelegenheit die sachgemäße Ausführung, während man Pfuscharbeit immer zu teuer bezahlen muß. Der Fachmann macht sich durch den sparsamen Kohlenverbrauch bald bezahlt. Dann wird Ihnen der Meister auch sagen können, ob der Ofen überhaupt das bietet, was Sie von ihm erwarten. Wie oft sind die Oefen für die Größe der Zimmer zu klein. Ganz selbstverständlich ist es, daß man vor der neuen Heizperiode die Oefen kehren läßt."

„Ja, das ist ganz richtig, aber dieser Staub!"

„Na, liebe Frau Fuchs, haben Sie denn noch nichts vom staubfreien Ofenkehren gehört? Das macht natürlich nur der Fachmann. Sie werden sehen, daß auch das Umsetzen und das Reparieren nur halb so schlimm ist, wie Sie denken. Und was einen neuen Ofen betrifft, so werden Sie erstaunt sein, wie preiswert und vor allem wie sparsam die neuen Modelle sind. Auch müssen Sie auf das Heizmaterial achten. Es wäre z. B. viel ratsamer, den Füllofen in meinem Zimmer mit Koks zu heizen und ... doch darüber gibt Ihnen der Kohlenhändler gern Auskunft. Warten Sie aber mit diesen Angelegenheiten nicht, bis es erst richtig kalt wird."

Kannst Du nicht Käse und Kälte vertragen, Kohlen schaffen Dir molliges Behagen

„Nee, nee, morgen gehe ich gleich zum Ofensetzer, und auch meinen Heizvorrat lasse ich sofort ergänzen. Im übrigen habe ich gar nicht geglaubt, daß Sie in Heizangelegenheiten so bewandert sind."

Meine „brennende" Angelegenheit habe ich auf diese Unterredung hin aber doch erst am Ersten zu erledigen brauchen.

W.

Oefen Gruden und **Herde**
(Allesbrenner)
von
Eisen-Achilles
Obere Leipziger Str. 65
Franckestraße 7
Ruf 25800 25801 27876

Sonne
Brikett-Vertrieb
Schubert & Gehrmann
Fernruf 26431 - Königstr. 3
Brennstoffe aller Art
und für jeden Zweck

Eduard Gödeke
Kohlen - Koks - Holz
Büro und Lager
Alter Thüringer Bahnhof (Ecke König- und Raffinerlestraße), — Fernsprecher 23790.

Mehnert & Müldener
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Halle-S. Ruf 26321 Privatstr. Zimmermann 10
Briketts, Briko-Grude
Koks u. Eiform-Briketts

Eine Zeitung zu halten ist gut, Die MZ zu halten ist besser!

Oefen — Herde neu u. gebraucht
Ofen-Günther
Halle a. S. Rob.-Franz-Ring 9

Dauerbrandofen DRP.
sauber — wirtschaftlich
angenehme Strahlungswärme
Ing. P. Müller, Halle-Saale
Wittestraße 9, Ruf 24148

Dauerbrand-Kachelöfen
für Koks- und Briketfeuerung
Gustav Pawlowski
Töpfermeister — Reilstraße 5 Fernruf 23846

Kachelöfen
Mehrzimmerheizung
Ofenreinigen
W. Schreckenberg
Töpfermeister, Halle Torstr. 66 Ruf 24704

MNZ genommen, zum Ziel gekommen!

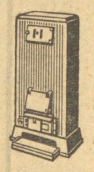
Friedr. Jesau G. m. b. H.
Dessauer Straße 50 Fernsprech-Nummer 27051
Thüringer Straße 16 Fernsprech-Nummer 26650
Briketts / Koks / Steinkohle

Eulner & Lorenz
Gegründet 1869 — Fernsprecher 26320
Merseburger Straße 1 — Lager: Charlottenstraße 10
Briketts, Koks, Eierbriketts, Grudekoks, Brennholz

Oefen und Herde
Allesbrenner
von
Paul Dieße Steinweg 33

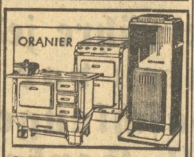
Grudeöfen
verkauft billig
Heller, nur Steinweg 50, II.

Kohlen-Klinkhardt
& Schreiber Nchf., G. m. b. H.
Landsberger Str. 12 / Gegründet 1863 / Mansfelder Str. 21
Briketts • Koks • Steinkohle
Unser Kundendienst gründet sich auf ein 73jähr. Bestehen im Kohlenhandel



ÖFEN Orig. Esch & Co.
Demmer-Herde
Meißner Kachelöfen
Kesselöfen
Reparatur-Werkstatt — Ofenreinigung
Christian Glaser
Große Klausstr. 24 — Fernruf 26138

Kauft bei unseren Inserenten



ORANIER UND FRANK-FABRIKATE
formschön, gediegen, technisch vollendet
Otto Kühlewind
Inhaber: A. Pretzsch
nur Große Klausstraße 16
Fernruf 22303

Oefen Herde Grüden
Waschkessel
Wäschepressen
Thaiss & Thiele
HALLE (S.)
Kaulenberg 5/6 an der Universität
Ruf 26910

Baustoffe und Kohlen
G. m. b. H.
Fernsprecher 29950 Fernsprecher 21439
Fernsprech-Sammelnummer 27736
Halle (Saale) Delitzscher Straße 81
Baumaterialien
und Brennstoffe aller Art

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Heinrich Wittenberg
Kohlen - Koks
Fernsprecher 27061 Adolf-Hitler-Ring 12

Glückauf-Kohlenkontor
Fernsprech-Sammelnummer 27676
Ecke König- u. Raffinerlestr.

MNZ die große Zeitung der neuen Zeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0010

Der „männliche" Tank

Eine Heerschau von Fahrzeugen in Mailands Auto-Salon

Die oberitalienische Ebene ist mit Mailand und Turin das Zentrum der italienischen Kraftfahr-Industrie. Es ist daher kein Wunder, daß in Mailand in jedem Jahr die Automobil-Ausstellung stattfindet, die eine Uebersicht über das gibt, was diese kleine, aber leistungsfähige Industrie der Bevölkerung zu bieten hat.

Durch die Einspannung in Heereslieferungen für den Feldzug in Abessinien hat die Industrie ein schlechtes Jahr gehabt. Man konnte sich keine Wagen kaufen, da das Benzin, eine Importware, nicht verbraucht werden durfte. Auch hatten die Fabriken keine Zeit, sich mit der Entwicklung neuer Fahrzeuge zu befassen. Es sind nur noch vier Fabrikate, die

RENNFORTH-POLAR
WINTERAUTOOEL
Rennforth-Polar macht Dir den Winter leicht
CW. PABST · HALLE · MINERALÖL-IMPORT u. -CHEMISCHE FABRIK

Personenfahrzeuge bauen: Fiat, Alfa Romeo, Lancia, Bianchi, Maserati ist zwar auf dem Salon vertreten, aber nur mit 1,5 Liter Rennwagen, der in Serie aufgelegt wird und zum Verkauf steht.

Fiat allein umfaßt annähernd 80 v. H. der gesamten italienischen Produktion, vom Modell Balilla von 1000 Kubikzentimeter sind insgesamt an die 100 000 Wagen gebaut worden. Mit dem neuen „Fiat 500" hat diese Fabrik die Notwendigkeit der Stunde — äußerste Sparsamkeit des eingeführten Benzins — erfaßt, denn dieser kleine Wagen verbraucht nur ungefähr fünf Liter auf 100 Kilometer, bei dem 580-Kubikzentimeter-Motor und einem Gewicht von rund 500 Kilogramm kein Wunder. Dieses geringe Gewicht ist durch die Einzelradaufhängung vorn erreicht. Doch für zwei Personen und Gepäck oder zwei Kindersitze ist genügend Raum. Der neue Fiat Balilla ist noch nicht fertig. Mit 1100 Kubikzentimeter und Einzelradaufhängung soll er äußerst modern werden und in vier bis fünf Monaten lieferbar sein. Der 1500 findet guten Absatz, da er geräumig ist.

Die zweite Neuerscheinung für den italienischen Markt ist der Lancia Aprilia. Der Wagen ist schnell, soll 125 Stundenkilometer erreichen und nur zehn Liter auf 100 Kilometer verbrauchen, bei einem Gewicht von 800 Kilogramm. Der Motor hat die enge V-förmige Zylinderstellung, die einen kurzen Bau ergibt. Die Vorderräder werden einzeln in Zylinderbüchsen aufgehängt, wie bei den bisherigen Modellen. Neuartig ist die Lagerung der Hinterräder in Schwenkhebeln, die durch Drehstäbe gehalten werden. Als zweites Element ist jedoch eine Querfeder vorgesehen, die die Pendelachsen durch kurze Kabelstücke tragen helfen und als drittes sind Reibungsdämpfer vorhanden. Die Karosserie ist selbsttragend ausgeführt. Interessant dürfte es aber sein, daß Lancia das Fahrgestell auch für den nachträglichen Aufbau von Spezialkarosserien liefert. Da der Preis nur 23 500 Lire (= 3200 RM.) beträgt, wird sich dieser Wagen durchsetzen. Die beiden größeren Lancia-Modelle, der Astura und Dilambda, sind nicht geändert worden.

Nur sportliche Wagen bringt Alfa Romeo heraus. Der Sechs-Zylinder mit 2,3 Liter Motor wird jetzt als Vier- und Sechssitzer geliefert. Der Acht-Zylinder 2,9 Liter mit Kompressor dagegen nur als zweisitziger Sportwagen mit einer Geschwindigkeit von 190 Stundenkilometern und zu einem Preis von 95 000 Lire. Diese Wagen finden nur einen beschränkten Kundenkreis, aber sie sind notwendig für gewisse Zwecke. Sie zeigen ebenso wie die Erfahrung der Rennen für die Serie ausgenutzt werden, denn der 2,3 Liter ist aus dem früheren Rennwagen entwickelt worden und der 2,9 Liter ist die getreue Kopie des 8-Zylinder-Rennwagens.

Stromlinie wird angestrebt

Die italienische Industrie umfaßt auch viele Karosserie-Fabriken, die den Spezialwünschen der Käufer nachkommen sollen. Die Stromlinie wird angestrebt, wenn auch nur schüchtern. Der Einbau des Scheinwerfers ist bei „Fiat 1500" durchgeführt und daher findet man ihn auch oft bei anderen Modellen. Der Ueberdang zur alatten Linie ist aber noch nicht endgültig gefunden. Bei einer der führenden Karosserie-Fabriken, Pinin Farina, sieht man drei Scheinwerfer, einen großen in der Mitte, zwei kleinere an den beiden Seiten. Für die Autobahn und den Fernverkehr dürfte das das Richtige sein. In der Kleinarbeit gibt es viel interessante Einzelheiten. So eingelassene Griffe, senkrecht wie bei Fiat oder wagerecht wie bei Farina. Die Winker werden schräg nach hinten angeordnet, damit sie bei den hohen Geschwindigkeiten durch Luftdruck nicht aufgehalten werden.

Eine besondere Industrie beschäftigt sich auch mit der Herstellung von Verbesserungsteilen für die Serienwagen. So gibt es Zylinderköpfe mit hängenden Ventilen für die Fiat-Modelle „500" und „Balilla". Es gibt, wegen der höheren, damit erzielten Geschwindigkeit, auch größere Bremsen! Für den „Balilla" finden wir auch zwei Vorderrad-Einzelaufhängungen, die schnell angemacht werden können. Kostenpunkt ungefähr 200 RM. einschließlich der Montage. Bei beiden ist aber die Spurstange beibehalten.

Deutsche Qualität geschätzt

Auf dem Gebiete der Lastwagen haben die Italiener unter dem Zwange des Heeresbedarfes und der Wirtschaft große Fortschritte gemacht. Die Diesel-Motore sind zwar größtenteils deutsche Lizenzen, aber die Fahrgestelle sind jetzt auch gut. Es gibt auch geländegängige Wagen, deren Brauchbarkeit sich in Abessinien erwiesen hat. Der kleine Dreiradwagen wird ebenfalls verwandt, aber auch hier findet man eine deutsche Lizenz von Goliath. — Auch beim Zubehör ist das deutsche Element vertreten. Angefangen bei Mabo, der neuen Marke aus der Zusammenarbeit von Marelli und Bosch, die von allen Fabriken verwandt wird, bis zu kleinen Zubehörteilen und Bauelementen. Die deutsche Qualität wird geschätzt.

Nur Daimler-Benz hat von der deutschen Industrie ausgestellt, da Zoll und Valuta einen Absatz kaum möglich erscheinen lassen. Mercedes-Benz zeigt einen 5,4 Liter Kompressor und einen 2,9 Liter als Sportkabriolet; beide Wagen sind bereits am ersten Tage der Ausstellung verkauft worden. Ebenso geschah es mit den beiden Dieselastwagen. Man sieht, es gibt Leute, die mehr Geld anlegen, um Qualität und einen von dem Normalen abweichenden Wagen zu haben.

Aber der Hauptanziehungspunkt ist doch die Heeresschau der Fahrzeuge, die in Abessinien gefochten haben. Man sieht dort die kleinen Zweimann-Tanks mit dem gekuppelten Maschinengewehr, den „männlichen" Tank mit dem kleinen Schnellfeuergeschütz, Die Traktoren für die leichte, mittlere, schwere und ganz schwere Artillerie werden gezeigt, ein Lastwagen mit aufgebautem Flugabwehrgeschütz, Geländewagen mit sechs Rädern und auflegender Kette für die Antriebsräder, ein kleiner Mannschaftswagen mit Vierradantrieb und Lenkung, der schmal und leicht ist. Traktoren, Reparaturwagen, Radio- und Scheinwerferfahrzeuge finden bei den Mailändern größte Beachtung.

Achtung - Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 13 Mitte mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 1. Nov. bis 7. Nov. folgende Straßen gesperrt:

Vollsperrungen

Könnern — Alsleben (Reichsstraße 6): Sperrung zwischen Könnern und Mukrena bis 4. Nov. Umleitung Könnern — Bebitz — Mukrena, Mehrweg 4 Kilometer.

Bussen — Dessau (Reichsstraße 184): Sperrung zwischen Steinfurt und Bobbau bis voraussichtlich 14. Nov. Umleitung a) Lastkraftwagenverkehr: Rbzw. Bitterfeld — Zörbig — Hinsdorf — Dessau, Mehrweg 21 Kilometer; b) Personenkraftwagenverkehr: Rbzw. Bitterfeld — Bitterfeld — Muldenstein — Jeßnitz — Raguhn — Abzw. Raguhn, Mehrweg 15 Kilometer.

Leimbach — Harzgerode (Reichsstraße 242): Sperrung zwischen Leimbach und Abzw. Gräfenstuhl bis 1. Nov. Umleitung Leimbach — Ballerode — Gräfenstuhl — Rbzw. Gräfenstuhl, Mehrweg 2 Kilometer.

Merseburg (Fasanerie) — Burgliebenau (Fürstendamm) (Landstraße 1. Ordnung): Sperrung zwischen Merseburg (Fasanerie) und Burgliebenau (Fürstendamm) bis auf weiteres. Umleitung Merseburg — Wallendorf — Burgliebenau, Mehrweg 5 Kilometer.

Wernigerode — Danstedt (Landstraße 1. Ordnung): Sperrung in der Ortslage Reddeber bis 10. Nov. Umleitung Dittsttraßen in Reddeber, Mehrweg 0,5 Kilometer.

Schlanstedt — Aberstedt (Landstraße 2. Ordnung): Sperrung zwischen Schlanstedt und Aberstedt bis 10. Nov. Umleitung Schlanstedt — Gildorf — Aberstedt, Mehrweg 4 Kilometer.

Rhoden — Hoppenstedt (Landstraße 2. Ordnung): Sperrung zwischen Rhoden und Hoppenstedt bis 15. Nov. Umleitung Rhoden — Hornburg — Hoppenstedt, Mehrweg 7 Kilometer.

Lengefeld — Gr.-Leinungen (Landstraße 2. Ordnung): Sperrung zwischen Lengefeld und Gr.-Leinungen innerhalb der Gutsgrenzen des Gutes Wenterlengefeld bis 30. Nov. Umleitung: Abzw. Lengefeld — Wettelrode — Mohrungen — Gr.-Leinungen, Mehrweg 4 Kilometer.

Harsleben — Westerhausen (Landstraße 2. Ordnung): Sperrung zwischen Harsleben und Westerhausen bis 7. Nov. Umleitung Harsleben — Quedlinburg — Westerhausen, Mehrweg 6 Kilometer.

Halbseitige Sperrungen

Magdeburg — Heinstedt (Reichsstraße 1): Halbseitige Sperrung zwischen Kilometer 19,8 und 26,3 bis 14. Nov.

Tüben — Bittenberg (Reichsstraße 2): Halbseitige Sperrung zwischen Eutzsch und Trakau bis Kl. Beg. (Die Sperrstelle liegt auch im Zuge der Strecke Halle — Berlin!)

Halle — Merseburg (Reichsstraße 91): Halbseitige Sperrung zwischen Ammendorf und Merseburg (Brückenbauten) bis auf weiteres.

Zeitz — Kahna (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung zwischen Zeitz und Geußnitz bis 14. November.

Magdeburg — Neuhaldensleben (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung zwischen Magdeburg und Weitzendorf bis auf weiteres.

Gommern — Möckern (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung in der Nähe des Ortes Behlitz bis auf weiteres.

Burg — Zielar (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung zwischen Küsel und Waldrogasen bis auf weiteres.

Hohenseeden — Zielar (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung zwischen Drepel und Lucheim bis auf weiteres.

Hohenseeden — Jerlchow (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung in der Ortslage Hohenbudo bis auf weiteres.

Dobritzsch — Dahme (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung in der Ortslage Hohenbudo bis auf weiteres.

Eilenstedt — Schlanstedt (Landstraße 2. Ordnung): Halbseitige Sperrung zwischen Eilenstedt und Schlanstedt bis auf weiteres.

HANOMAG
Das Haus für Hanomag Fahrzeuge
Automobil-Verkauf-Gesellsch. m. b. H.
Merseburger Straße 32, Ruf 254 27

Automobil-Lackieranstalt M. Zaunert
Berliner Str. 10/11 Fernruf 84505

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.)
Kl. Brauhausstraße 10, Ruf 33745
stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle

Karosseriebau und Reparaturen
Kotflügel, Türen und Scheibenarbeiten. Paul Murasz, Halle-S., Merseburger Str. 158. Ruf 34 084.

Mercedes-
Cabriolet, 6 Zyl., 1,7 Ltr. 1675.—
Mercedes-
Rollck.-Lim., 6 Zyl., 2 Ltr. 1750.—
Opel-
Cabriolet, 6 Zyl., 2 Ltr. 1950.—
Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Der Wert entscheidet!
DKW
Wäre „klein" gleichbedeutend mit „eng" — „leicht" gleichbedeutend mit „schwach" — dann wären die wenigsten mit einem „Kleinwagen" zufrieden zu stellen.
Frage: 3
Sie wollen einen Wagen, der nicht nur ein Vollautomobil ist, sondern, weit über diesen begrenzten Begriff hinaus leistungsfähig und fahrsicher ist?
Antwort: Selbst wenn die Mittel begrenzt sind, die zur Erfüllung Ihres Wunsches zur Verfügung stehen, dann wählen Sie getrost
DKW-Front ab RM 1650.- a. Wr.
TAUSCHER
KRAFTFAHRZEUGHANDELSGESELLSCHAFT
Halle (S.) Hindenburgstr. 6 Ruf 29266 und 29267

Autoverdecke
neu und Reparaturen billigst. Conradi, Halle-S., Merseburger Straße 36.

Alte
defekte Autos sucht zu kaufen. Angebote unter Gr. U. 14 350 an MMZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Auto-Sattlerei
Spezialwerkstatt für Cabriolet-Verdecke, Innenausschläge, Schonbezüge. Sämtliche Reparaturen. Otto Kunze, Halle-S., Merseburger Str. 158. Ruf 340 84.

Klein-Auto
für Stadtfahrten besond. geeignet, gebr., in noch sehr gutem Zustand werk. auch gegen Teilzahl. Tauscher Kraftf.-Handl. Halle a. S. Hindenburgstr. 59

AUTO-LICHT ZÜND-DIENST
Batterie-, Reparatur- und Ladestation / Leihbatterien
Altestes hall. Spezialunternehmen für Auto-Licht und Zündung
NAUMANN & CO.
Königstr. 71-72 Fernruf 31871

6|30 PS Fiat
mit Allwetterverdeck, steuerfrei, in gutem fahrfähigem Zustand mit fast neuer Bereifung für 900 RM. gegen Kasse zu verkaufen.
Halle-Saale, Reideburger Str. 23
Besichtigung von 8-17 Uhr Ruf 840 91

Neuer 12—15 to.
Lastzug sucht Arbeit
Off. unt. H. 588 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schweizkhestraße 1 Halle.

Geschäftsverlegung und Erweiterung
Es wurde zu eng in der Kleinen Ulrichstraße. Deshalb befindet sich ab 2. November mein Unternehmen in der
Delitzscher Straße 23
(Ecke Freiimfelderstraße)
Karosserie und Wagenbau - BV-Tankstelle, verbunden mit Wagenpflege (mäßige Preise) — Neuzeitliches Schweißen (elektrisch und autogen)
FRANZ DRESIG
Karosserie- und Wagenbau

Hallesche Automobil-Zentrale Paul Hagemann
Inhaber: PAUL ENGELMANN
Grünstraße 31 Fernruf 21305
Reparatur-Werkstatt
für Kraftfahrzeuge aller Art
Fahrschule
Ausbildung in allen Klassen
Zubehör • Bereifung • Tankstelle

Alle Führerscheine
unverbind. gute Ausbildg. Ruf 36360 (Alte Rufnr.)
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburgerstr. 81

Fahrschule
A. Gamber, Zwintschöna bei Halle.
Deine Zeitung die MNZ

Personenwagen
gebraucht, 4-Sitz., steuerfrei, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 3116 an MMZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Opel
1,2 Ltr., steuerfrei, verkauft Grimm, Halle-S., Geiststraße 63.

Autoreifen
repariert und protektiert Vulkanisier-Werkstatt Trautmann, Halle, Brunoswarte 31.

Lieferwagen
gebraucht u. neu bei Gebrüder Reichen
Merseburg Str. 151 Fernruf 287 45

Wanderer-Limousine
55 PS, neuestes Modell, dunkelblau, sechssitzig, 15% unter Neupreis, zu verkaufen. Autohafen Bitterfeld.

WANDERER
W 51 SPECIAL
ein neuer - geräumiger Wagen, mit überragenden Fahrleistungen, wie man es vom WANDERER gewöhnt ist.
95 PS · 6 Zyl. · Viereckfederung
Leo Westermann
Halle (Saale), Bliicherstr. 3
Fernruf 259 13

Tempo-Kastenwagen
führerscheinfrei, zum Taxipreis von 450 RM. abzugeben. Autohafen Bitterfeld.

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

Sie suchen — wir suchen
einen wirtschaftlichen in der Anschaffung niedrigen Wagen | einen Käufer für uns. 1-Tonner-Kreuzer-Zerstörungswagen
und wir helfen — durch Zahlungserleichterung
Tauscher Kraftf.-Handl. Halle (Saale), Hindenburgstr. 59

Der MNZ-Leser kauft bei den MNZ-Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0011

Die totale Preisüberwachung

Erfassung aller Produktionsstufen durch den Preiskommissar - Weites Arbeitsfeld

Die Einsetzung eines Preiskommissars unter Ministerpräsident Göring und im Rahmen des Vierjahresplanes geht im Grunde auf die gleichen Ursachen zurück; die auch die Errichtung besonderer Aemter für die Erzeugung von Rohstoffen, die Rohstoffverteilung, die Devisenangelegenheiten usw. veranlaßt haben. Wir können aus dem Auslande nicht soviel Rohstoffe und Nahrungsmittel einführen als notwendig wäre, um die in Deutschland infolge der allgemeinen Belebung der Wirtschaft gestiegene Nachfrage immer voll zu befriedigen.

Infolgedessen hat sich auf manchen Gebieten Mangel herausgestellt, und es brechen leicht wieder die alten liberalistischen Gewohnheiten durch, die sogleich die Preise erhöhen möchten, wenn die Nachfrage stärker ist als das jeweilige Angebot. Um diese meist egoistischen Bestrebungen, die die Existenz des Volkes zu schädigen drohen, mit starker Hand im Keime zu ersticken, ist der Preiskommissar da. Er soll denen, die nicht von selbst wissen, was das Volk von ihnen heute erwarten muß, die nötige Tugend beibringen.

Eine umfassende Aufgabe

Die Aufgabe des neuen Preisbildungskommissars Gauleiters Josef Wagner ist umfassender als bisherige ähnliche Aufgaben. Sie umfaßt zunächst sämtliche Güter, also nicht nur die des täglichen Lebens, nicht nur die landwirtschaftlichen, sondern auch die handwerklichen und industriellen, auch die Gütertarife, Stromtarife, wie überhaupt alle Leistungen und Entgelte. Die Aufgabe ist also eine totale, indem sie sämtliche Preise betrifft. Damit erfaßt sie dann aber auch sämtliche Produktionsstufen und sämtliche Stadien der Verarbeitung. Sie gilt also nicht nur für den Kochtopf, sondern ebenso sehr für das Blech, für das Roheisen, für den Schrott usw. Sie gilt nicht nur für die Schuhe, sondern auch für das Leder und die Häute. Sie gilt nicht nur für den Einzelhändler, sondern genau ebenso für den Großhändler und den Fabrikanten.

Gerade auf die Tatsache der Erfassung aller Produktionsstufen ist besonders hinzuweisen, weil sich der Einzelhandel nicht immer zu Unrecht darauf berufen hat, daß seine Vorlieferanten es mit der Preisbildung weniger genau nehmen als er, und er infolgedessen einen unbillig großen Anteil an den Opfern der Festhaltung der Preise zu tragen habe.

Gerechtfertigte Preise

Die Aufgabe des Preiskommissars ist dann weiter auch insoweit eine umfassende, als sie sich nicht nur auf das Festhalten bestehender Preise, sondern ebenso auf ihre Senkung oder auch auf eine gerechtfertigte Erhöhung bezieht. Die Preise sollen „volkswirtschaftlich gerechtfertigt" sein. Preiserhöhungen, die sich auf höhere Preise vom Auslande bezogener Rohstoffe gründen, können also, wie z. B. bei Spinnstoffen, volkswirtschaftlich gerechtfertigt sein. Die Kontrolle betrifft sowohl die Preisbildung der gebundenen Kartellpreise wie der freien Preise. Sie begreift also nicht nur alle Arten von Waren, sondern auch alle Arten von Preisen in sich.

Alle Behörden, die bisher das Recht hatten, die Preise zu überwachen, zu genehmigen oder festzusetzen, haben dieses Recht an den Preiskommissar abgetreten. Für Nahrungsmittel ist das der Reichsernährungsminister, für die gewerbliche Wirtschaft der Reichswirtschaftsminister, für Mieten der Reichsarbeitsminister, für Verkehrsentgelte der Verkehrsminister, für Kulturleistungen der Propagandaminister und für Holz der Reichsforstmeister.

Schwere Strafen drohen

Es ist selbstverständlich, daß damit auch die unteren Preisfestsetzungsbehörden, also die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten in Preußen und die Obersten Landesbehörden dem Preiskommissar unterstehen. Der Preiskommissar kann seine Befugnisse übertragen. Da die Bildung eines neuen Amtes nicht beabsichtigt ist, so wird sich der Preiskommissar zur Durchführung seiner Politik der Behörden bedienen, die diese Aufgabe schon bisher durchführten. Sie werden aber von ihm ihre Anweisungen erhalten.

Allein die Tatsache, daß ein alter nationalsozialistischer Kämpfer und erprobter Gauleiter nun die Oberaufsicht über die Preisbildung in Deutschland führt, dürfte eine wohltuende Wirkung ausstrahlen. Wer dennoch glaubt, auf Kosten des Volkes an irgendeiner Stelle des Produktionsprozesses ungerechtfertigt sich bereichern zu können, den wird die ganze Schwere des Gesetzes treffen. Zuchthaus, Gefängnis, Haft oder Geldstrafe in unbegrenzter Höhe und Einziehung der im Preise übertriebenen Waren drohen dem Gesetzesverletzer.

Ungebetene Gäste essen mit

Zeichnung: Roedever

In unseren Schränken und Speichern, in denen wir die Nahrungsmittel aufbewahren, haben viele ungebetene Gäste ihre Fett- und Fleischtöpfe. Sogar die Frucht auf dem Acker und dem Baume wird von den ungeladenen Gästen heimgesucht. Von 8½ Mrd. RM. deutscher landwirtschaftlicher Erzeugung gehen allein 1½ Mrd. RM. durch Verderb verloren. Kampf dem Verderb! Kampf den Mäusen und Ratten! Kampf den Fliegen und Kakerlaken! Kampf auch den Maikäfern und Kohlweißlingen! Es gibt viele Mittel gegen diese ungebetenen Mitesser. Sie anzuwenden, ist ein Gebot der Selbstversorgung.

Die Wirtschaft des Gaues

Konkurs Schweinsberg & Schröder

Im Konkursverfahren des Bankgeschäftes Schweinsberg & Schröder, Halle, soll demnächst, wie bereits angekündigt, eine Abschlagsverteilung stattfinden. Es werden vorausschließlich als erste Rate 15 v. H. der insgesamt 1 304 726,43 RM. betragenden einfachen Forderungen Ende November gezahlt werden. Die verfügbare Masse beträgt 350 740,60 RM.

Aktienmalzfabrik Landsberg

Die HV. der Aktienmalzfabrik Landsberg, Landsberg Bezirk Halle, genehmigte einstimmig nach kurzer Aussprache den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36 (15. 8.) und beschloß, eine Dividende von wieder 6 v. H. auf das AK. von 2 Mill. RM. auszuschütten.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die Malzaufträge aus dem Inlande in befriedigendem Umfange eingegangen seien, während hinsichtlich der Auslandsaufträge das Geschäft noch von Genehmigungen des Reichsnährstandes abhängig sei und davon, wie sich die Währungsabwertung verschiedener Länder, in denen die Genossenschaften treue Abnehmer haben, auswirken werden. Immerhin läßt sich auch hier eine gute Umsatzmöglichkeit verzeichnen.

Die erzielten Warenpreise sind sowohl im Inlande als auch im Auslande nicht genügend für einen Ausgleich der gestiegenen Unkosten und Lasten. Die Gewinnspanne aus der Malzfabrikation sei kaum hinreichend. Auf Grund der günstigen Gesamtlage des Unternehmens hofft die Verwaltung, den Aktionären aber doch eine angemessene Dividende in Aussicht stellen zu können.

Unternehmungen

Malzfabriken Laugenlalza und Wolff Söhne Erfurt AG., Erfurt. Auf der Tagesordnung der am 19. November stattfindenden GV. steht neben der Erledigung der Regularien für das Geschäftsjahr 1935/36 die Beschlußfassung über Herabsetzung des Grundkapitals um 100 000 RM. auf 1,50 Mill. RM.

Opel gibt den Fahrradbau auf. Zwischen der NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke Neckarsulm und der Adam Opel AG. ist ein Abkommen getroffen worden, wonach NSU die Rüsselsheimer Fahrradfabrikation von Opel übernimmt.

Zapfsäulen sind anzumelden

Eine wichtige Anordnung

Durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöle wird zur Ergänzung der nach dem Stand vom 1. Januar durchgeführten Erhebungen mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bestimmt:

Ohne besondere Aufforderung sind der Ueberwachungsstelle für Mineralöle zu melden:

1. bis 25. November 1936 alle vor dem 31. Oktober 1936 errichteten Zapfsäulen, für die der Erhebungsfragebogen 36/1 bisher noch nicht ausgefüllt und eingereicht worden ist;
2. bis 25. November 1936 alle vom 1. Januar bis 31. Oktober 1936 bei den erfaßten Zapfsäulen eingetretenen Veränderungen, soweit hierdurch die seinerzeit gestellten Fragen betroffen werden;
3. alle nach dem 31. Oktober 1936 errichteten Zapfsäulen und die an vorhandenen Zapfsäulen vorgenommenen Veränderungen fortlaufend alsbald nach Eintritt des meldepflichtigen Tatbestandes. Die vorgeschriebenen Meldungen sind jeweils in dreifacher Ausfertigung auf Fragebogen zu erstatten, die bei der Ueberwachungsstelle für Mineralöle in Berlin, Bayerstr. 17, anzufordern sind.

Wirtschaftliche Rundschau

Herr Jedermann verbraucht 211 kg Eisen. Der deutsche Eisenverbrauch ist je Kopf der Bevölkerung in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Er wird errechnet als diejenige Menge Eisen, die in rohem, halbfertigem, walzfertigem und weiterverarbeitetem Zustand zum Verbrauch im Inlande bestimmt ist. Der geringste Eisenverbrauch war 1932. Damals wurden von Herrn Jedermann nur 58,7 kg Eisen verbraucht. In den folgenden Jahren ist sein Verbrauch von 103,8 kg über 177,0 kg auf 211,0 kg 1935 gestiegen. Der Eisenverbrauch des laufenden Jahres wird je Kopf der Bevölkerung eine weitere ansehnliche Erhöhung bringen.

Wieder höhere Spareinlagen. Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im September 1936 erneut um 21,9 Mill. RM. auf 14 167 Mill. RM. gestiegen.

Neuer Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau. Zum Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Leiters der Wirtschaftsgruppe Bergbau, Generaldirektor Dr. Knepper, ist Bergassessor a. D. Wisselmann, Generaldirektor der Preußag, berufen worden.

Zementpreise wurden gesenkt. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich angesichts der günstigen Absatzentwicklung für Zement veranlaßt gesehen, mit Wirkung vom 1. November 1936 eine Preissenkung für Portlandzemente (einschließlich hochwertiger Zemente) von 19 RM. je 10 Zentner Zement (einschl. Verpackung frei Empfangsort) anzuordnen.

Börsen und Märkte

vom 31. Oktober

Berliner Effektenbörse: Freundlich

Der Geschäftsumfang war an der Wochenschlußbörse nur klein, da sich sowohl die Bankenkundschaft als auch der berufsmäßige Börsenhandel mit größeren Aufträgen nicht beteiligten. Die Grundtendenz blieb indessen freundlich. Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 10 Pf. auf 119,50 an. Die Umschuldungsanleihe gab dagegen den tags zuvor erzielten Gewinn von 15 Pf. wieder her (30,30).

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis per Oktober-Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz: ruhig. Weiter: teilbe.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Rohzuckerpreise unverändert. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Produktenbörse

Weizen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 75/77 kg, 188–189, getragt. Roggen, Durchschnittsqualität, ges. u. tr., bereits. Auswuchskorn zulässig, 67/71 kg, 156–165, getragt. Futtergerste 164–168, getragt. Hafer, weißer, Gr. 14, 160, getragt. Viktoriaerbsen 370–400, fteig. Kartoffelflocken 19,20—20,—, getragt. Weizenkleie, drahtgegr. 0,85—0,95. Roggenkleie, drahtgegr. 0,95—1,05. Weizenbruch, zweimal trockengebunden 1,20—1,30. Haferschrot, drahtgegr. 0,80 bis 0,90. Gerstenschrot, drahtgegr. 0,75—0,85. Roggenschrot, drahtgegr. 0,75—0,85. Weizenschrot, drahtgegr. 0,70—0,80. Heu, gutes 2,40—2,60. Luzerne 3,20—3,40. Tendenz: Stroh ruhig; Heu befestigt.

Kurszettel der Hausfrau. Die Preise sind im wesentlichen unverändert.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 28. Oktober 1936 auf 104,2 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (104,1) nur wenig, um 0,1 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,3 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,6 (unverändert).

Berliner Börse

vom 31. Oktober 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	31. 10.	30. 10.
Gr. 1, Durchschnittskurs	100,50	101,00

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	31. 10.	30. 10.
Anl. Ausl. Dt. Reich	119,40	119,25
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,50	101,50
4% do. 1934	96,25	96,00
5½% Inter. (Young)	102,62	103,25
4½% Dt. Rd. Sch. 35	99,20	99,20
4½% Dt. Reichsbahn 34.1	100,25	100,25
4½% Sächs. Prov. Bk. 14	95,25	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	31. 10.	30. 10.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	96,00	95,25
4½% do. Lbdst. 1+2	96,12	96,12
4½% do. do 20 1+2	96,12	96,12
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	96,25	96,00

Land- und Stadtschaften

	31. 10.	30. 10.
4½% Pro. Sächs. Id. Gold	95,00	95,00
4½% do. 1+2	95,00	95,00
4½% do. Bkm.	101,75	101,75
4½% Pr. Zentralbd. 8. 6. 10	97,00	97,00
4½% do. 19	97,00	97,00
4½% do. 28 u. Erw.	97,00	97,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	31. 10.	30. 10.
4½% Meining. Hyp. 3+8	97,00	97,00
4½% Pr. Rhein. Hyp. 3+9	96,50	96,50
4½% Pr. Ctrbodbp. 1924	96,50	96,50
4½% Pr. Pfdbr. Lt. 47	97,00	97,00

Bank-Aktien

	31. 10.	30. 10.
Allg. Dt. Creditanstalt	91,12	91,25
Commerz- u. Privatbk.	106,75	106,25
Dt. Atl. u. Disfontoges.	111,00	111,00
Dresdner Bank	106,75	106,75
Hall. Bankverein	87,00	86,25
Meininger Hyp.	100,00	99,50
Reichsbank	192,00	192,00

Verkehrswerte

	31. 10.	30. 10.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	126,00	120,00
Halle-Beitlitzer	87,00	88,75
Hamburg-Peter	15,75	151,87
Hamburg-Süd	39,00	39,00
Nordbeutscher Lloyd	16,00	16,00

Industrie-Aktien

	31. 10.	30. 10.
A. E. G.	40,37	40,50
Aimmendorf Papier	92,50	90,50
Anhalter Kohle	135,00	138,87
Buderus Eisen	128,75	127,75
Charl. Wasser	118,25	118,75
Dyn. Nobel	—	84,00
Conti-Gummi	174,25	174,25
Daimler-Benz	127,50	127,50
Deutsche Conti-Gas	111,12	111,00
do. Erdöl	149,50	149,50
Elektra Dresden	—	130,50
J. G. Farben	179,00	179,12
Glanziger Zucker	162,00	164,37
Halle Maschinen	112,50	112,00
Hildebrand Mühle	—	84,00
Ilse Bergbau	205,50	205,25
Kahla Porzellan	89,00	89,00
Kali Aschersleben	146,00	145,50
Klöckner-Werke	130,75	128,75
Leipzig Riebeck	83,00	82,75
Lindner Aimmendorf	144,75	145,00
Mansfeld Berg	162,00	161,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	237,00	237,75
do. Stahl	157,00	157,37
Riebeck Montan	125,00	124,75
Rositz Zucker	93,00	93,50
Salzdetfurth	196,62	197,00
Sangerhausen	—	117,25
Siemens-Halske	207,50	205,50
Thür. Gasgel. Leipzig	139,50	139,00
Wanderer-Werke	169,75	169,75
Werschen-Weißenfelser	134,75	134,75
Zeitzer Maschinenfabrik	131,50	130,50

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Infolge des Reformationsfestes keine Börsennotierungen!

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	31. 10.	30. 10.
Allenburger Landkraft	—	—
Threpto Rapoff	—	93,50
Dommitzsch Ton	—	161,00
Glanziger Zucker	—	164,37
Gothaer Bier	—	126,00
Hobburger Luarz	—	130,00
Nordd. Gardin.	—	—
Glanziger Zucker	—	89,00
Kraftwerk Zschirnstein	—	166,00
Kraftwerk Thüringen	—	166,00
Leipz. Baumwollspinn.	—	146,50
Leipz. Wollkämmerei Riebeck	—	83,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	—	—
Leipziger Landkraft	—	—
Leipz. Maia Salzindtz	—	—
Leipz. Spitzen Barth.	—	43,00
Leipziger Textilagen	—	115,00
Leipz. Wollkämmerei	—	132,00
Lindner, Goltfried	—	143,00
Mansfeld AG.	—	161,50
Prehliger Kraftwerke	—	—
Reudener Ziegel	—	86,00
Riquet u. Co.	—	91,00
Rositzer Zucker	—	94,50
Schelmenwerk	—	810,00
Schubert u. Salzer	—	134,50
Seidel u. Naumann	—	143,00
Siedlmühle Aslieben	—	140,00
Stöhr u. Co.	—	117,50
Thür. Elekt. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgel.	—	137,00
Wegel u. Naumann	—	8,00
Zuckerraff. Halle	—	90,75

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	31. 10.	30. 10.
Riebeck Montan	—	92,75
Tonwerke Wittenberg	—	123,00

Banken	31. 10.	30. 10.
Alt.-Malzf. Könnern	—	88,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	—	—
Hallische Malzfabr.	—	141,00
Hallische Röhrenwerke	—	83,25
Kattsaufurtbütte	—	123,50
G. u. Hdbf. Halle	—	80,50
Mitteld. Bk. Halle	—	75,00
Zörbiger Bk.	—	71,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,46	12,49
Argentinien	0,681	0,685
Belgien	42,04	42,12
Brasilien	0,144	0,146
Bulgarien	3,047	3,053
Danzig	2,490	2,494
Dänemark	54,30	54,40
England	47,04	47,14
Finnland	12,16	12,19
Island	67,93	68,07
Frankreich	5,37	5,38
Griechenland	11,565	11,585
Holland	2,353	2,357
Italien	134,70	134,96
Japan	54,55	54,65
Jugoslawien	13,00	13,11
Kanada	0,700	0,704
Lettland	5,664	5,676
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,11	61,23
Oesterreich	48,95	49,25
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,645	11,665
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	62,70	62,82
Schweiz	87,15	87,37
Spanien	22,73	22,77
Tschechoslowakei	8,771	8,789
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,319	1,321
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0012

Familien-Anzeigen

Martina

STATT KARTEN!

Unsere Dagmar hat ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen hocherfreut an

ERNY HABERMANN geb. Dönau
HERMANN HABERMANN

Halle (Saale), den 30. Oktober 1936

Ille Köpp
Paul Mandler
grüßen als Verlobte

Geiststr. 22 — 31. Oktober 1936 — Liebigstr. 2

Herbert Heder
Charlotte Heder
geb. Bräuniger
Vermählte

Halle (Saale), den 30. Oktober 1936

Am 30. 10. nachmittag verschied ganz plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel der Werkmeister i. R.

Gustav Krause

im 64. Lebensjahr

In tiefem Weh
Minna Krause geb. Hanze

Halle, Reideburger Straße 6.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 3. 11. 36, 14.30 Uhr in der kl. Kap. des Gertraudenfriedh. statt.

---

heute nacht 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, der Rentier

Paul Reiche

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Anna Reiche

Halle (Saale), den 31. Oktober 1936
Wiegscheiderstraße 1

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 3. Nov. 12.30 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Danksagung

Für die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ulsener für die trostreichen Worte und dem Gesangverein der Fleischerinnung für sein letztes Geleit.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermine Grimm u. Kinder

Halle (Saale), den 1. November 1936

Plötzlich und unerwartet ging mein lieber Mann, der Kriminalsekretär i. R.

Friedrich Ziegler

von mir.

In tiefem Weh
Helene Ziegler, geb. Dittmar
z. Zt. Barbara-Krankenhaus

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Nach langem, schwerem Kriegsleiden entschlief heute unser guter Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Schwager, der Kaufmann

Otto Oertel

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Oertel
Familie Zilling, Gränstr. 27

Beerdigung findet Dienstag, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 30. Oktober 1936 verstarb nach schwerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Otto Oertel

Herr Oertel hat trotz seiner schweren Kriegsbeschädigung seine ganze Arbeitskraft für unsere Unternehmungen eingesetzt und uns stets wertvolle Dienste geleistet.
Wir betrauern in ihm einen treuen Gefolgsmann und guten Kameraden.
Sein Andenken bleibt in unseren Reihen immer erhalten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der I. G. Bergwerke

Halle (Saale), den 31. Oktober 1936

---

100 gestempelte
Essbestecke
in großer Auswahl
im Spezial-Besteckhaus
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister, Schmeerstraße 13
Und zur Pflege des Silbers: Tittelputz — Dose -,80 M.

60
1876 — 1936
Moderner Schmuck — in allen Preislagen
Bestecke — Trauringe
WALTER HEMPEL GOLDSCHMIED
Inh. Alexander Peto
Halle (Saale), Obere Leipziger Straße 83

Pelz- Jacken, Mäntel, Füchse, Kragen, Krawatten, Felle
Reparaturen, Neu- und Umarbeiten Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.
Franz Halle Gr. Steinstr. 13 Eing. Mittelstr.

Reinwollene
Winter-Mantelstoffe
für Damen u. Kinder noch billigst
J. Wernicke
Steinweg 21

1000 de
tragen es und sind begeistert!
„Mein Leib- u. Magen-Mieder" stützt den Leib u. hält Leib und Magen angenehm u. unfühlbar zurück verringert ihre figürlichen Maße fast zusehends. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine Wohltat. Maßanfertigung auch für die schwierigste Figur! Nur in unseren Filialen erhältlich!
Preis 12,75 15,75 17,75
Corset Royal
Beykirch
Halle (Saale)
Große Steinstraße 83

Gold Schmuck Brillanten gold. Uhren Silbergeld kauft
Juw. Alfr. Koch
Kl. Ulrichstr. 18 a
G.-S. II./5338

Bieder täglich frisch
Pilze
ebenso wilde
Kaninchen
die sehr regelmäßig in bester Qualität zu preiswert wie möglich vorrätig sein werden.
Reichert's
Geiststraße 37

Unter der Lloydflagge
von **Bremen**
nach **Amerika**
Deutschlands größte u. schnellste Oceandampfer
•BREMEN• •EUROPA• •COLUMBUS•
Billige Lloydreisen nach Amerika während des ganzen Jahres!
Im Winter und Frühjahr Floridareisen über New York
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Str. 94, Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 13, Bitterfeld: Adolf-Hitler-Str. 21, Delitzsch: Eisenbahnstr. 1, Eisleben: Markt 45, Sangerhausen: Bahnhofstraße 2
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Wenn ich meine Strümpfe ein paar mal gewaschen habe, dann ist das schöne Aussehen fast gänzlich hin. Ja – mein Fräulein, das liegt wahrscheinlich an der unsachgemäßen Behandlung! Waschen Sie Ihre Strümpfe – wie alle Woll- und Seidensachen – in Fewa, dem neutralen Waschbad! Fewa bildet keine Kalkseife – es schäumt und reinigt auch in härtestem Wasser und greift weder Farben noch Gewebe an! Sie werden den ersten Versuch bestimmt nicht bereuen!

Fewa

schützt und pflegt Wolle, Seide, Feinwäsche

Einladung!

Am Dienstag, dem 3. November, nur nachmittags 5 Uhr, hören alle Damen im Stadtschützenhaus, Halle, Franckestr. 1, den interessanten Frauen-Vortrag:

Schlank und Schön sein.

Die Rednerin spricht über neue, einfache Wege, wodurch Sie überflüssiges Fett auch an bestimmten Stellen und auf die Dauer beseitigen können. Keine bor- oder gifthalt. Präparate, keine Schwitz- oder Hungerkuren, keine Gymnastik oder Bandagen. Viele Erfolge werden mit Namen bekanntgegeben. Außerdem eine neue Gesichts- und Schönheitspflege für alle Damen, ob schlank, jung oder alt. Auch Sie können Ihre Haut verjüngen, Falten, Unreinigkeiten beseitigen. Original-Photos vor und nach Gebrauch werden gezeigt. Eintritt frei.

Zurück
Dr. Hoffmann
Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 5

Säuglingswäsche
Jäckchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 35 Pf.
H. Schnee, Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Deine Zeitung die MNZ

Rheinwein
25 Ltr. 15 Mk. Nachn.
Kappesser, Hahnheim/Rhh.

Schlafdecken
Bettücher
Wolldecken
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh.: Fritz Müller
Leipziger Str. 54 am Riebeckplatz

Möbel
gut und preiswert
H. Hohlemann
Landwehrstr. Ecke Niemeyerstr.

Zöpfe grone Auswahl billige Preise
J. Weyrosa
Leipziger Straße 28 am Leipziger Turm

Nach zwölfjährig. landärztlicher Tätigkeit habe ich mich als
Arzt und Geburtshelfer
in Halle-Saale Nord, Richard Wagnerstr. 52 I, niedergelassen und bin zu allen Krankenkassen zugelassen.
Sprechzeit: 8–10, 17–18. Fernruf Nr.: 36214.
Dr. med. F. V. Zinn
Juden werden von mir nicht behandelt

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfanges führt aus:
August Haberland
seit 1896 — Große Steinstraße 31

Blindenhandwerk
Körbe, Bürsten Besen, Korbmöbel aus dem Fachgeschäft
Hilfsverein für Blinde
Prov.-Blindenanstalt Halle, Ruf 21171/21970
Vertreter für Haushaltungen: Louis Frohne, Halle, Königstr. 29, Hermann König, Halle, Wielandstr. 18. Vertreter für die Industrie: Paul Seiffert, Halle, Re-debureer Str. 19, Fernsprech. 236 35
Vertreter-Anfordern

Achtung Kranke!
Alle inneren, sowie äußere und seelische Leiden, Flechte, Ekzeme, Magen-, Leber-, Herz-, Blasenleiden usw. Geruchlosigkeit, taube Gefühle, Gefühllosigkeit, Geschmacklosigkeit, Angstgefühle, Krampfzustände beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle-S., Gr. Steinstr. 29, Ruf 361 39

Hast Du was zu streichen?
Geh zur **Malerei Nietzschmann**
Halle — Advokatenweg 28

Für Halle im November
Weißewochen!
Anzug reinigen 4.-
Herrenhut reinigen 1.-
In der bewährten Chem. Reinigung und Färberei
Arthur Lambert
Annahmestellen:
Steinweg 5, Merseburger Str. 22, Bernburger Str. 29

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

---

Grundwasser- und Quellenerschließung
Wasserversorgungen, Wasserschäden, Verunreinigungen, Entsehungen usw.
Bergschäden (Senkungen usw.),
Entwässerungen, Abwässerverrieselung
Wasseranalysen, Schätzungen, Auskünfte
Dr. C. Gäbert's geolog. und hydrol. Institut
Naumburg (Saale) — Kösener Straße 63 — Fernruf 2683

Zahnpasta 30/50 Pf

Qualität für wenig Geld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0013

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (Aber 45700) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (Aber 65600) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

Zielbewußte Herren

mit Werbe- u. Organisationserfahrung werd. v. bekannt. Bestattungs- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft als **Vertreter für Halle (S.) u. Saalkreis** gesucht. Geboten werd. hohe Provisionen sowie feste Zuschüsse nach näherer Vereinbarung. Bewerber, die eine entwicklungsfähige Dauerstellung anstreben, wollen sich meld. unt. **14348 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57**

Für eine unserer Halleschen Verkaufsstellen wird eine

tüchtige Verkäuferin

im Alter von über 25 Jahren, welche in der Süßwarenbranche bewandert ist und eine erfolgreiche Tätigkeit durch Zeugnisse usw. lückenlos nachweisen kann, für sofort oder später gesucht. Die Bezahlung erfolgt nach Tarif. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Kosa

Kakao- u. Schokoladen A.G. Niederoderwitz Oberl.

Nur

Pfennige kostet so eine Kleinanzeige, und dabei leistet sie so viel! Mittler in den Sorgen des Alltags hat man sie genant — und das hält sie auch. Machen Sie doch einmal einen Versuch!

Deine Zeitung ist die „MNZ"

Süßwaren-Fachvertreter

Leistungsfähige Bonbonfabrik, die viele feine Sonderheiten herstellt, sucht einen beim Groß- und Kleinhandel gut eingeführten

tüchtigen Vertreter (Arier)

für Halle (Saale), mit weiterer Umgebung. Lagerhaltung und Wagen erwünscht. Ausführliche Zuschriften unter Nennung der sonst vertretenen Firmen mit Lichtbild erbeten unter **L. 7535** an die MNZ., Halle (Saale), Geiststraße 47.

Werbedame (auch Anfängerin) für gangbare Neuheit gesucht in Halle, Merseburg, Leuna u. Weißenfels. Schriftl. Angeb. u. L 7532 an MNZ. Halle-S., Geiststr. 47.

Halle/Leipziger Str. 100 II
Bruno Freytag

Jüngere
Stenotypistin
eventuell auch gewandte
Anfängerin
per sofort von größerer Maschinenfabrik gesucht. Angeb. m. Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche u. selbstgeschr. Lebenslauf unt. L 7539 an MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47.

Nicht Zimmer für Arzt, Büro oder Wohnzwecke passend, sofort oder später **zu vermieten**

Unterricht

Tanzschule Maria Risel
Beginn der Anfängerkurse
Sprechzeit: 12½—15 und 18½—19½ Uhr
Gustav-Nachtigal-Straße 21 / Ruf 28390
Einzelunterricht jederzeit

Vermietungen

5½ Zimm.-Wohnung
Halle (S.), Kaiserstr., mit reichlichem Zubehör, monatlich 125 RM. Miete zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Schriftl. Angebote unter O. 588 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schweichelstr. 1.

Grundstücksmarkt

Grundstück
im Mietbesitz mit freiwerdender Wohnung mit ca. RM. 11 000.- zu verk. Angeb. u. L 7541 an MNZ. Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57

In einem ruhigen Zweifamilienhause in Halle, Mühlweg,
schöne Wohnung
8 Zimmer mit reichl. Zubehör, Zentral-Heizung, fließ. Wasser, Bad, Glasveranda, m. Gartenbenutzung, per 1. April 1937 zu vermieten. Anfragen unter G 372 an MNZ, Halle-Saale, Große Ulrichstraße 57.

Tiermarkt

Habe laufend prima Ferkel, Läufer- und Futterschweine
aus den besten Zuchtgebieten zu verkaufen. Ferkel von 10.— Mark an.
Wilhelm Eberhardt, Priester, am Bahnübergang
Station Nauendorf (Saalkreis)

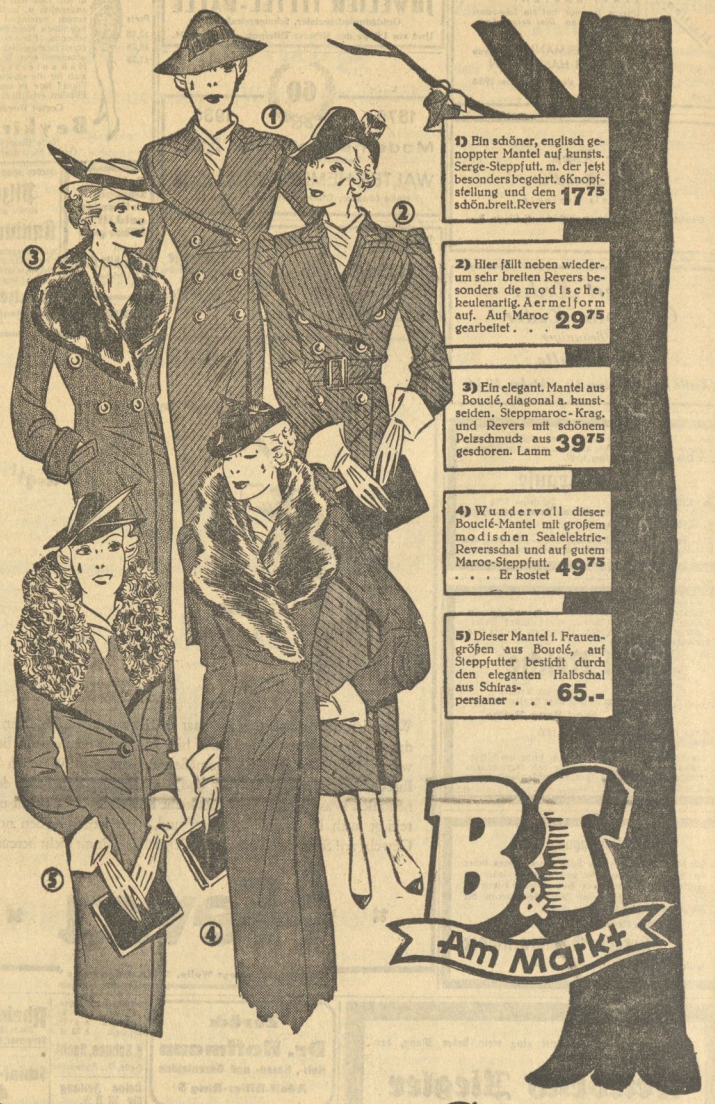
Ankerstr. 2, Ruf 31271
Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Geschäftsräume
Halle-S., Leipziger Straße 103
im Hause der **Kosa**, 1. und 2. Etage günstigste Lage, hell, preiswert, zu vermieten.
Näheres **Kosa** Verkaufsstelle.

Fenthol & Sandtmann
Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 18
Stadt-, Bahn- und Auto-Möbeltransporte
Fernsprech-Sammelnummer 27966
Flugschein-Verkauf d. Deutschen Lufthansa

Qualität allein schafft es nicht. Man muß es auch den Kauflustigen sagen, und zwar durch eine MNZ-Anzeige

---



1) Ein schöner, englisch genoppter Mantel auf kunsts. Serge-Steppfutt. m. der jetzt besonders begehrt. 6knopfstellung und dem schön. breit. Revers **17.75**

2) Hier fällt neben wiederum sehr breiten Revers besonders die modische, heulenartig. Aermelform auf. Auf Maroc gearbeitet . . . **29.75**

3) Ein elegant. Mantel aus Bouclé, diagonal a. kunstseiden. Steppmaroc-Krag. und Revers mit schönem Pelzschmuck aus geschoren. Lamm **39.75**

4) Wundervoll dieser Bouclé-Mantel mit großem modischen Sealelektric-Reversschal und auf gutem Maroc-Steppfutt. . . . Er kostet **49.75**

5) Dieser Mantel i. Frauengrößen aus Bouclé, auf Steppfutter besticht durch den eleganten Halbschal aus Schirraspersianer . . . **65.-**

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Was man fürs Leben kauft muß gut gearbeitet sein—
MÖBEL *von* **MARTICK**
entsprechen dieser Forderung, sie sind formschön u. preiswert.
MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
Halle · Am Alten Markt

Geldverkehr

Möbel
Beamte und Festangestellte zahlen **den gesamten Kaufpreis in 24 gleichen Monatsraten**
Möbel-Groten GmbH.
Möbel · Teppiche · Gardinen · langen Ehestandsdarlehen

Auskunft durch: **Paul Neuhaus, Halle a. S.** Waisenhausring 10 Musterlager dortselbst

Verlangt überall die MNZ

Heiraten

Fabrikbesitzer
Ende 30 er, groß, schlank, gesund, artisch, m. Eigenheim u. schönem Park, sehr vermögend, hab. ohn. materielle Interessen, wünscht Ehegl. m. geb. lebensfroher Gattin u. gut. Mutter f. klein. Töchterch. Nichtanon. Zuschr. an Agentur Müller, Frau., Leipzig N 22, Hallische Str. 161, III

Verpachtungen

Kolonialwarengeschäft
mit großem Umsatz direkt vom Hausbesitzer Nähe Halle z. verpachten. Ang. u. L. 7548 an MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57

Kauf-Gesuche

Roggen- und Weizenstroh
in Draht oder Bindfaden kauft laufend
Jakob Blocher, Halle-Saale
Marsstraße 10, Fernsprecher 229 84

Verkäufe

Wäschemangeln
elektrisch - automatisch
Schutzgitter-Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik
Gera-Zwötzen 266

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0014

Zehn kleine Negerlein . . .

Der Mann mit der Maske - Louis und die imaginären „Größen"

Pl. Es war mir von jeher unklar, daß die Veranstalter von Berufsringkämpfen es früher fertigbrachten, den Kampf um die Entscheidung bereits Wochen vorher auf einen bestimmten Tag, ja man kann bald sagen, zu einer bestimmten Stunde, festzulegen. Diese Fertigkeit hätte selbst unseren Altmeister der Rechenkunst, Adam Riese, sicher vor Neid erblassen lassen. Man bedenke, 30 Ringer und mehr kämpften Woche für Woche auf der Matte und genau zur festgesetzten Zeit verließ der Sieger lächelnd, mit einem großen Lorbeerkranz geschmückt, die Bühne. Wahrlich, Hut ab vor dieser „Organisation" — oder . . .?

„Haben Sie schon gehört, Frau X — natürlich nur unter dem strengsten Siegel der Verschwiegenheit, aber . . ." Und Frau X war hellhörig und verschwiegen". So kam es, daß man dieser mustergültigen Kampfleitung der Berufsringkämpfe etwas mißtrauisch gegenüberstand. Es wurden Worte getuschelt, wie Schiebung aber ähnliche, und hierdurch mußte selbstverständlich der Berufsringkampf den Krebsgang gehen. (Heute behaupten die Verantwortlichen, daß alles in Ordnung ist; wir haben keinen Grund, an diesen ihren Worten zu zweifeln.)

Warum ich darauf komme? — Zu jenen Zeiten war es üblich, eine besondere Sensation als Anziehungskraft in die Kampffolge einzustreuen. So las man denn an den Anschlagsäulen:

„Heute ringt eine bekannte Persönlichkeit der Stadt gegen den Meister aus Mustelsdorf".

Diese Ankündigungen verfehlten damals nie ihre Wirkung. Die Schaulustigen stürmten die Kassen. — Der Saal füllte sich — Scheinwerfer blitzten auf, — und wenn die Ringer mit breiten Schärpen geschmückt, unter den Klängen des Gladiatorenmarsches ihren „muchtigen" Einzug gehalten hatten, verkündete der Kampfleiter, daß besagte „Persönlichkeit" aus „erklärlichen" Gründen den Herausforderungskampf unter dem Schutz einer schwarzen Maske durchführen würde, da es ihm „peinlich" sei, erkannt zu werden.

Der Bluff war geglückt

Die schwarze Maske siegte. — Die Zuschauer brüllten vor Begeisterung, da nach ihrer Meinung die Ehre ihrer Stadt gerettet war — der Veranstalter freute sich seiner Einnahmen. — Der Bluff war geglückt; denn der schwarze Mann war ein Berufsringer und nicht . . . doch wie gesagt, diese Zeiten sind bei uns endgültig vorbei und mit solchen Mätzchen lockt man heute keinen Hund mehr hinter den wärmenden Ofen hervor.

*

In Amerika allerdings scheint man sich noch nicht überall zu dieser selbstverständlichen Sportlichkeit durchgerungen zu haben. Es ist bekannt, daß die Amerikaner, wo es auch immer sei, für die Werbung einer Veranstaltung Wege beschreiten, die uns zumindest völlig unverständlich sind.

Vor einigen Monaten überraschte unser Exweltmeister Max Schmeling die ganze Welt durch seinen k. o.-Sieg über den „Schwarzen Bomber", den Neger Louis. Der Weg zu dem Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft gegen Braddock schien damit für unseren Meisterboxer offen.

Doch nun fing das Intriguenspiel an. Die Meldungen überschlugen sich. Ganze Schwärme von „Enten" wurden gekabelt, und auch heute ist man wohl kaum einen Schritt weiter. Es ist eben noch alles „drin", wie der Sportsmann sagt, ob, und wann dieser Weltmeisterschaftskampf durchgeführt wird. Doch wir wollen uns heute nicht mit der Austragung dieses Kampfes beschäftigen, sondern mit dem Gegner Schmelings, der im Ausscheidungstreffen von „Max" niedergeschlagen wurde, dem Neger Louis.

Der Schwergewichtsboxer Joe Louis wird zur Zeit in Amerika mit leichten Gegnern in Schaukämpfen „aufgebaut". Bei diesen Schaukämpfen soll es, wie der Betreuer eines Boxers berichtet, nicht immer ganz ehrlich zugehen. Die Manager des Negers sind nämlich in ihrer Geschäftstüchtigkeit so großzügig, Gegner anzukündigen, die überhaupt nicht im Ring erscheinen. Es ist eben alles schon einmal dagewesen im Leben, und auch die schwarze Maske der Ringer, von der wir einleitend berichteten, hat in Amerika Schule gemacht. Doch hören wir den Sachverhalt.

Louis der „Kämpfer"

Bei einem seiner letzten Schaukämpfe schlug Louis einen farbigen Boxer, der als Willy Davies aus Chikago angekündigt worden war, k.o. Dazu wäre nichts zu sagen; denn es ist bekannt, daß der Neger Louis ein überaus harter Schläger ist.

Doch nun kommt die Sensation. Die amerikanische Presse berichtete in langen Spalten über den Kampf. Sie hätte besser schweigen sollen, denn sie war falsch informiert worden. So mußte sie denn einige Tage später ein Dementi bringen, welches der Betreuer von Davies eingeschickt hatte, worin zu lesen war, daß Davies noch nie in seinem Leben gegen Louis gekämpft hätte, also auch nicht k.o. geschlagen worden war.

Nun erhebt sich die Frage, wen schlug Joe Louis tatsächlich k.o? Das Geheimnis wird wohl ewig ungelüftet bleiben.

*

Wir alle haben wohl schon einmal von den „zehn kleinen Negerlein" gehört, die auf ihrer Entdeckungsreise durch die Welt so trübe Erfahrungen machten, und schließlich nacheinander alle in die ewigen Jagdgründe gingen. An diese lustigen Verse mußte ich denken, als ich unseren Reisebetreuer auf der Fahrt nach Polen zum Fußball-Gauspiel in Posen vor einigen Tagen in Halle traf.

Besagter Herr, der Name tut nichts zur Sache, wurde von befreundeter Seite gebeten, einige Wurstpakete, es sollen fleben gewesen sein, von Posen mit nach Deutschland zu bringen.

Es ist durchaus verständlich, daß der, der in früheren Jahren in dieser Gegend gewohnt hat, gerne wieder einmal diese oder jene nationale Spezialität essen möchte. Dagegen ist nichts einzuwenden. Darüber würde wohl selbst der strengste Zollbeamte den Mantel der Liebe decken, wenn, ja wenn nicht solche Dinge übertrieben worden wären, ja zum Teil sogar in Schleichhandel ausarteten. Deswegen sind zwischen den einzelnen Ländern Zollmauern errichtet, die meist ein Mitnehmen von zollpflichtigen Dingen von vornherein verhindern, zumindest aber nicht als wünschenswert erscheinen lassen, da der hohe Zoll selbst der süßesten Schokolade einen bitteren Beigeschmack verleiht.

Da es also einer Person nicht möglich war, mit sieben, allerdings nur kleinen, Wurstpäckchen die Grenze zu passieren, wurden die Pakete auf die einzelnen Spieler verteilt. Wie es gekommen ist, wird wohl nie ergründet werden. In Berlin hatte sich bereits ein Päckchen „aus dem Staube" gemacht, in Halle waren es nur noch fünf, und als die Pakete schließlich ihren Besitzer übergeben werden sollten, war ein weiteres verschwunden.

Es war nur das eine Glück, daß die Reise ein schnelles Ende fand, sonst hätten vermutlich auch noch die letzten vier Pakete den Weg der kleinen Negerlein antreten müssen. — Wohin? — Ich weiß es nicht.

Gau Mitte gegen Sachsen 8:6 (4:5)

Nur 2000 Zuschauer erlebten die Generalprobe der Gaue

Von unserem nach Leipzig entsandten -er Mitarbeiter

Es hatte sich ganz schön eingeregnet, als am Nachmittag des gestrigen Tages bei diesigem Wetter das Auswahlspiel der Handballmannschaften vom Gau Sachsen gegen Mitte angepfiffen wurde. Auf dem Sportplatz des Leipziger Turn- und Sportvereins von 1867 in Leipzig-Lindenau hatten sich nur etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Wenn man bedenkt, daß gestern in Sachsen Feiertag war, und daß das Spiel als Kraftprobe für die kommenden Pokalspiele galt, so hätte man schon eine stärkere Beteiligung von seiten der Leipziger Handballgemeinde erwarten können. Die als spielstark bekannte Elf des Mittegaues spielte erstmalig in Leipzig.

Die Auswahlmannschaften traten in der angekündigten Aufstellung an. Nach dem Anwurf von Mitte zeigte es sich schon, daß die Wahl des 6er-Platzes nicht sehr glücklich war; denn auf dem abgespielten Feld hatten die Spieler einen sehr schweren Stand. Beide Mannschaften kamen schlecht in Schwung; aber die Sachsen fanden sich schneller mit dem glitschigen Boden ab. Sie lagen die ersten Minuten dauernd vor dem Mitte-Tor und erzielten auch eine 2:0-Führung.

Dann aber hatten die Männer vom Gau Mitte die anfängliche Unsicherheit verloren. Sie gestalteten nun sogar das Spiel bis zur Halbzeit leicht überlegen, ohne aber dies zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Im Gegenteil, die Sachsen erarbeiteten sich durch anerkennenswerten Eifer mit 5:4 die Halbzeitführung.

Nach Wiederbeginn hatte Klingler den Posten als Mittelläufer übernommen. Bis auf eine Druckperiode der Sachsen kurz vor Schluß des Spieles, waren die Mitte-Stürmer dauernd im Angriff. Besondere Feinheiten konnten natürlich nicht gezeigt werden. Wenn das Spiel zeitweise reichlich hart wurde, so daß die Grenze des Erlaubten ziemlich gestreift wurde, so lag das eben zu einem guten Teil an dem immer glatter werdenden Spielfeld.

Die zweite Halbzeit stand im übrigen ganz im Zeichen der beiden Torhüter, Lüdecke-Dessau und Wendt-Leipzig, die wirklich hervorragende Leistungen vollbrachten. Sonst wäre der Torsegen bestimmt entschieden höher ausgefallen.

Mit dem Spiel der Vertreter unseres Gaues sind wir durchaus zufrieden. Die Elf spielte besonders in der zweiten Halbzeit gut zusammen. Neben dem Torwart ragte natürlich der Magdeburger Klingler aus der Mannschaft heraus. Die beiden Verteidiger Knackmuß und Rudi führten ein erfolgreiches Störungsspiel durch, was ihnen allerdings durch das ungenaue Zuspiel des Sachsensturmes wesentlich erleichtert wurde. Die Läuferreihe half genug in der Verteidigung mit aus, ohne aber dabei den Aufbau des Spieles zu vernachlässigen. Der Sturm hatte den nötigen Drang nach vorn und hätte sich nur öfters weiter durchspielen müssen. Denn mit Weitschüssen war der gegnerische Torwart nicht zu überwinden.

Von der Sachsen-Mannschaft hatte man sich eigentlich mehr versprochen. Außer dem Torwart zeichneten sich nur Berthold (Sportfr. Leipzig) als Mittelstürmer und sein Vereinskamerad Kretschmar durch schnelles Spiel und einen guten Torschuß aus. Der bekannte Leipziger Preißler kam diesmal fast garnicht zur Geltung, da sein Nebenmann Göllner (Leipzig) ein ziemlicher Versager war.

Vor diesem Treffen trugen die Frauen der beiden Gaue ein Spiel aus, bei dem die Mitte-Elf ein ganz anderes Ergebnis als 6:5 hätte herausholen müssen; aber der besseren körperlichen Durchbildung und dem größeren Schußvermögen setzten die Frauen der Sachsen-Elf den größeren Eifer entgegen, und der Erfolg blieb nicht aus.

Magdeburger Hockeygäste in Halle

Die am Sonntag vereinbarten Hockeyspiele sind so recht geeignet, ein Prüfstein für unsere hiesigen Mannschaften zu sein. Schwarz-Weiß und Tennis-Hockenklub haben den Magdeburger THC. Grünrot nach Halle verpflichtet. Zuerst werden sich die Gäste der Hockeyvereinigung „Schwarz-Weiß" stellen und zwar spielen um 10 Uhr die 1. Frauen und Senioren. Anschließend kreuzen die 1. Männer und 2. Frauen die Schläger.

In den Reihen der Auswärtigen wirken Spieler mit, die wiederholt zu repräsentativen Ehren gelangten. Besonders bei den Männern dürfte sich ein technisch hochwertiger Kampf entwickeln. An einem Sieg der Magdeburger Frauen ist nicht zu zweifeln, ist doch diese Elf durch ihren Sieg über unsere Städtemannschaft noch in bester Erinnerung.

Auf der Peißnitz tragen sodann die Magdeburger weitere Kämpfe gegen den Tennis-Hocken-Club Halle aus. Den gut durchtrainierten MTSCern wird man die Treffen gegen die Schwarz-Weißen nicht anmerken. Die Schwarz-Grünen haben hier Gelegenheit, ihr Können an einer erstklassigen Besetzung zu erproben. Der Eifer wird es diesmal nicht allein machen. Die Spielzeiten sind: Tennis-HC 1. Männer 15.15 Uhr. THC 1. Frauen 13 Uhr und THC 2. Frauen 14.15 Uhr. Die 2. Männerelf spielt gegen ASC Leipzig, desgleichen auch die Knaben.

Sport-Vereinsnachrichten

SpVg Barussia. Spiele am Sonntag, dem 1. Nov., in Sandtouch: Handball: 10 Uhr 1. Jugend-M. gegen 96 1. Jgd.; 11 Uhr 1. Männer gegen Wacker. Fußball: 12.45 Uhr Sonder-Mannsch. gegen 1910 2.; 14.30 Uhr 1. Männer gegen Leuna.

Radio-Fritsch Das gute alte Fachgeschäft Leipziger Str. 80, Am Riebeckplatz
Unverbindliche Vorführung! Bequeme Zahlungsweise!
Beleuchtungskörper in preiswerter Auswahl

Rundfunk

Montag, den 2. November 1936

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Heute vor . . . Jahren. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Abschied von der Sonne: Wie die Natur sich für den Winter rüstet. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Für die Frau. — 15.15: Kunstbericht. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Stätten deutscher Kunst: Dom und Schloß zu Merseburg. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Paul Eipper erzählt: Ueber den Pflichtenkreis bei der Tierhaltung. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 18.40: Prof. Dr. Dr. Hofmann, dem Erfinder des synthetischen Gummis, zum 70. Geburtstag. — 19.00: Musik zum Feierabend. — 19.50: Blick in die nationalsozialistische Rundfunkzeitschrift. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee. — 21.10: Anton Bruckner: VII. Sinfonie in E-dur für großes Orchester. — 22.10: Nachrichten, Sport. — 22.30: Musik zur guten Nacht!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 10.00: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! — 11.15: Seewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Die Robinsoninsel im Stillen Ozean — ein neues Naturschutzgebiet. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Woran wir oft vorübergehen . . . — 18.00: Bücherstunde der HJ. — 18.20: Schiffsmusik. — 18.40: Welche Sprache brauchen Sie? — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Melodien aus alten und neuen Operetten. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter und Kurznachrichten. — 20.10: Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee. — 21.10: Unsere Marine. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle!

Wie das Herz, einem Pumpwerk gleich, dem Körper unablässig frisches Blut zuführt und ihn immer von neuem antreibt zu lebensfrohem Schaffen, so durchpulst das nationalsozialistische Gedankengut, die

MNZ

den Volks- und Wirtschaftskörper im mitteldeutschen Industriegebiet. Was die

MNZ

schreibt, wird aufmerksam gelesen. Die gleiche Beachtung finden auch die Anzeigen all der Firmen, die durch die

MNZ

Absatz suchen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

MNZ - Hapag - Sonderzug

nach

BERLIN

am Sonntag, dem 15. November

ist ausverkauft

dagegen sind für den **Vorzug**

6.10 Uhr ab Halle-Saale an 22.59 Uhr
6.40 Uhr ab Bitterfeld an 22.20 Uhr
8.45 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 20.15 Uhr

der in Betracht kommenden Zusteigestation um 50 v. H. ermäßigte Anschlußkarten.

Karten erhältlich, weshalb allen Interessenten empfohlen wird, sich rechtzeitig Fahrkarten zu sichern. Eintrittskarten sind nicht mehr erhältlich, da das Olympia-Stadion restlos ausverkauft ist

Die Eisenbahnfahrpreise betragen hin und zurück:
ab Halle-Saale II. Klasse RM 7.80, III. Klasse RM 5.40
ab Bitterfeld II. Klasse RM 6.40, III. Klasse RM 4.80

Auswärtige Teilnehmer erhalten im Umkreis bis zu 100 km von

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-Saale.

Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstellen der MNZ, Gr. Ulrichstraße Geiststraße 47 und Riebeckplatz, sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (S.) im Roten Turm, Fernruf 299 60 und 325 36.

In Merseburg: Geschäftsstelle der MNZ, sowie bei der Hapag-Vertretung W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Fernruf 3006.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0015

Jetzt schon an Weihnacht denken – heißt diesmal richtig schenken!

Einzelhandel und Zeitungsanzeige!

Von Gerichtsassessor J. Borth, Geschäftsführer der Bezirksstelle Halle-Merseburg des Einzelhandels

Wenn man sich einmal die Entwicklung einer ganzen Reihe hallischer Einzelhandelsgeschäfte während der letzten zehn bis fünfzehn Jahre ins Gedächtnis zurückruft, so muß man feststellen, daß gerade in unserer Stadt verschiedene Firmen zu nennen sind, die einen außerordentlich schnellen und erfolgreichen Aufstieg genommen haben. Es gibt in Halle Geschäfte, die vor zehn Jahren so gut wie unbekannt waren, während sie jetzt zu den bekanntesten hallischen Firmen gehören und den Markt maßgebend beeinflussen. Dabei liegen bei mancher dieser Firmen die Verhältnisse auch noch so, daß die Lage des Geschäftslokals durchaus nicht etwa eine gerade sehr günstige ist.

Wie sind diese Firmen zu ihren Erfolgen gekommen?

Wer ihre Geschichte kennt und ihre Entwicklung verfolgt hat, weiß, daß die Werbung dieser Firmen eine derartig intensive und folgerichtige war, daß eben heute aus kleinen Anfängen bekannte Häuser geworden sind. Diese Firmen haben sich in erster Linie die Möglichkeiten der Anzeigenwerbung zunutze gemacht. Stetig, ohne Rücksicht auf Saison und Jahreszeiten, brachten sie ihre Anzeigen heraus, machten ihre Geschäfte bekannt und kamen so weit, daß man sich heute ihre Namen nicht anders als in Verbindung mit ihren Hauptartikeln denken kann.

Daß heute noch mancherorts eine gewisse Anzeigenmüdigkeit besteht, obwohl dazu kein triftiger Grund vorhanden ist, wird kein Mensch leugnen; es ist hier allerdings in letzter Zeit schon eine merkliche Besserung eingetreten.

Vergegenwärtigen wir uns einmal die Zeiten vor dem Umbruch. Was hat damals den Einzelhandelskaufmann abgehalten, in größerem und regelmäßigen Rahmen zu annoncieren? Abgesehen von der allgemeinen Mutlosigkeit wird wohl der Hauptgrund darin zu suchen sein, daß einem kleineren und mittleren Geschäftsmann und auch manchen großen die Lust zur Anzeigenwerbung verging, wenn er sehen mußte, wie einige wenige große jüdische Firmen mit ihren seitenlangen Anzeigen den Inseratenteil der Tageszeitungen vollkommen beherrschten. Diese Auswirkungen auf den deutschen Einzelhandel sind vielleicht verständlich, wenn sich auch darüber streiten läßt, ob diese Anzeigenenthaltung richtig war.

Wie liegen nun aber die Dinge im neuen Reich? Als unsere Volksgenossen allmählich immer mehr davon abgingen, in jüdischen Geschäften zu kaufen, da glaubte mancher deutsche Geschäftsmann, daß er es nun erst recht nicht mehr nötig habe, Geld für irgendwelche Werbung auszugeben, denn die Werbung für den deutschen Geschäftsmann besorgten ja Staat und Partei. Jetzt gehen aber immer mehr Geschäfte in arische Hände über. Der Kampf um den Kunden nimmt also wieder ganz andere Formen an, es gilt deshalb für jeden einzelnen, sich wieder zu regen, um nämlich das zu erhalten, was man seit dem Jahre 1933 aufbauen konnte.

Welchen Schwankungen die Stimmung des Publikums für dieses oder jenes Geschäft unterworfen ist, kann wohl niemand besser beurteilen als der Werbungtreibende selbst. Gerade für unsere kleinen und mittleren Geschäfte besteht deshalb die Pflicht — und zwar ist es eine Selbsterhaltungspflicht — dem großen Käuferkreis immer wieder einzuhämmern: wir existieren noch, und auf Grund unserer Leistungen sind wir auch existenzberechtigt.

Das Vorhandensein von guter Ware und das schöne und ansprechende Aeußere des Ladens sind nur Voraussetzungen und Grundbedingungen für jeden tüchtigen Kaufmann, der weiterkommen will. Beides nützt nichts, wenn keine oder zu wenig Kunden den Laden betreten. Der Kaufmann darf nicht warten, bis jemand zu ihm kommt, sondern er muß durch die ihm zur Verfügung stehenden Werbemittel seine Kundschaft aufsuchen. Und da ist trotz aller neuen Errungenschaften der Technik die Zeitungsanzeige der beste Weg und wird es immer bleiben.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und die deutschen Zeitungsverleger haben sich durch die Vereinbarung vom 18. Mai dieses Jahres zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle beider Berufsgruppen und zum Wohl der gesamten deutschen Wirtschaft zusammengeschlossen. Vereinbarungen dieser Art müssen aber ihren Sinn verlieren, wenn sie nicht die nötige Resonanz in den Kreisen finden, für die sie geschaffen wurden. Man braucht sich nur einmal die Anzeigenteile verschiedener Provinzzeitungen anzusehen. Da findet man manchmal Inseratenteile, in denen nur eine einzige Anzeige, und zwar noch die eines Kaufhauses einer benachbarten Stadt, vorhanden ist, während der Einzelhandel des Ortes jeden Kampf aufgegeben hat und nur noch resigniert zusieht. Das sind dann eben Dinge, die bestimmt nicht befriedigen können, und zu deren Abhilfe sich Einzelhandel und Presse jetzt zusammengefunden haben.

Mitunter wird in den Kreisen der Werbungtreibenden die Meinung vertreten, daß die Werbung heute in ihrer Freiheit beschränkt sei. Nichts ist falscher als das. Die Angst vor den Bestimmungen unseres neuen Werberechts und vor unseren neuen Anschauungen über Wettbewerb ist völlig unbegründet. Darüber allerdings darf kein Zweifel bestehen, daß die Wirtschaftswerbung unserer Tage einen ganz anderen Sinn als früher bekommen hat. Der zum Teil so unanständige Reklamekrieg verflossener Zeiten gehört doch wohl mit zu den übelsten Erscheinungen des damaligen liberalistischen Wirtschaftslebens.

Wenn heute der Werberat der deutschen Wirtschaft in seinen Richtlinien klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hat, wie im Dritten Reich geworben werden soll und darf, so hat sich über diesen Fortschritt bestimmt niemand mehr gefreut als der deutsche Kaufmann. Das Gesicht unserer ganzen Werbung ist in seiner äußeren Formgebung und in seinem inhaltlichen Gedankengut schöner, besser und geschmackvoller geworden. Das Gesicht unserer Werbung muß sich aber auch noch dahingehend ändern, daß Werbung in Zukunft nicht nur das Monopol großer Konzerne und großer Häuser ist, sondern daß sich auch der kleine und mittlere Geschäftsmann aller Hilfsmittel bedient, die zum Erfolge seiner Arbeit führen.

Bett-Wäsche
Tisch-Wäsche
Haus- und
Küchen-Wäsche
in besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen
Wäsche-Steinmetz
Halle a. S., Leipziger Straße 8
Fernsprecher Nr. 28289

Es lohnt sich wirklich
schon jetzt Einkäufe zu tätigen. Ganz besonders bei der Anschaffung von
Gardinen u. Teppichen
möchte man in Ruhe wählen, eine geschmackvolle Auswahl vorgelegt bekommen und auch in billigen Preislagen etwas Nettes finden. — Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos beraten von
H. Schurade
Große Ulrichstraße 17, neben den HN
Das Fachgeschäft mit den niedrigen Preisen

Schlafzimmer / Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen, Polstermöbel
Besichtigen Sie bitte unsere zahlreichen Modelle
Mey & Schlee
Halle-Saale, Schmeerstr. 1 (am Markt)

Strumpf-Gessner
Das Fachgeschäft für warme Unterkleidung, Wäsche, Strümpfe, Wolle, Handarbeiten.
Sämtliche Hilfs- u. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Halle/Saale — Obere Leipziger Straße 65

Leder
für Handschuhe und Handarbeiten
A. Sobbe
Lederhandlung
Große Steinstraße 26 neben Schauburg

Machen Sie sich's bequem
meine Herren, mit dem Kauf des Wintermantels oder des neuen Anzuges. Kaufen Sie bei mir auf
Teilzahlung!
Sie finden bei mir nicht nur Qualität, sondern auch billige Preise. Hier einige Beispiele:
Winter-Ulster 38, 49, 54, 69, 85.-
Herren-Anzüge 38, 48, 58, 69, 78.-
1/4 Anzahlung den Rest in Wochen- oder Monatsraten!
Carl Klingler, Halle (Saale)
Inhaber Alfred Georgi, Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

Prägen Sie sich's für immer ein.
Das Möbelhaus mit den kleinen Preisen
Küchen RM 135.- 155.- 175.-
Schlafzimmer RM 295.- 395.- 495.-
Speisezimmer RM 245.- 295.- 325.-
Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 51
(Eingang Schulstraße)

Die gemütliche Leseecke
Durch eine geschmackvolle Tisch oder Leselampe
4.50 - 7.50 - 10.- usw.
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Große Ulrichstr. 54
Zahlungserleichterung d. R.-Zahlplan

Für kalte Tage!
Warme Unterwäsche — Wollene Strümpfe und Socken — Handschuhe — Damen-, Herren- und Kinder-Pullover und Westen
Ernst Hädicke
Inh. Joh. Marcus, Gr. Steinstr. 26

Großvaterstühle
Korb-Wäscheruhen
Puppenwagen
Waschkörbe
sind schöne Festgeschenke
Schon jetzt werden alle Gegenstände gegen geringe Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt!
Korb-Lühr
das große Spezialhaus für Korbmöbel u. Kinderwagen
Halle (Saale), Unt. Leipziger Str., Ecke Kl. Märkerstr.

Für den Haushalt:
Besen und Bürsten
Wäscheleinen
Seilerwaren aller Art
Aug. Laue, Halle
Obere Leipziger Straße 47

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die
MNZ

Kinder-Schotten
hübsche kleidsame Farbstellungen in solider tragfähiger Qualität
Meter RM -.88

Kleider-Melange
ca. 130 cm breit, erprobte solide Qualität in den Farben marine, rost, grün, braun und schwarz
Meter RM 1.75

Satin Cire
in sich gemustert, der Modestoff für Kasaks u. Abendkleider in großer Farbauswahl
Meter RM 2.85

Sportmantelstoffe
ca. 150 cm breit, praktische Muster, strapazierfähige Qualitäten, für Knaben-Ulster besonders geeignet
Meter RM 2.85

Woll-Kleiderstoffe
ca. 130 cm breit, in modischen Zeitfarbstellungen für den vornehmen Nachmittags- und Cocktailkleid-Bedarf
Meter RM 3.25

Woll-Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, in schönen, dunklen Farben, verschiedene Gewebe von solider Tragfähigkeit
Meter RM 4.45

Bunte ist billig
Bunte ist gut
HERMANN BUNTE
Die große Stoff-Etage, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 54

Jetzt schon an Weihnacht denken – heißt diesmal richtig schenken!

Eine große amerikanische Tageszeitung, die auf dem Gebiete der Werbung führend ist und immer mit originellen Ideen vorangeht, erließ einmal eine **Rundfrage** folgenden Inhalts: **Warum kommt der Kunde nicht wieder?** Es wurden 2000 Geschäftsleute befragt. Die Antworten waren sehr verschiedenartig und entbehren nicht eines gewissen Interesses auch für unsere Verhältnisse, da sie immerhin einige psychologische Grundprobleme der Werbung berühren. Hier die Antworten:

Warum kommt der Kunde nicht wieder?

Gleichgültigkeit des Verkaufspersonals	470
Irrtümer in der Bedienung	190
Aufdrängen der Ware	180
Anwendung von Verkaufstricks	180
Verzögerte Lieferung	170
Indirekter Verkaufszwang	160
Unhöfliche Behandlung	140
Warten auf Bedienung	130
Taktlose Behandlung	110
Unordnung des Lagers	90
Unkenntnis der verlangten Ware	60
Ablehnen des Warenumtausches	40
Unzufriedenheit mit dem Gekauften	10

Das Ergebnis dieser Rundfrage ist also, kurz zusammengefaßt folgendes:

Kunden erhalten heißt:
Sie richtig behandeln und richtig bedienen!

Kunden gewinnen heißt:
Anzeigenwerbung!

Kunden in Halle und Umgebung finden heißt:
In der MNZ inserieren!

fabelhafte Linie

Mantel und Mantel ist doch zweierlei. Dieser Herr trägt einen von den besseren und eleganteren, die jetzt Mode sind. So ein Mantel ist auch etwas für Sie.

Cheviot-Ulster
mit angewebtem Futter
36- 39- 49- 59- 69- 79-

Modell-Ulster
besonders elegant
98— 110— 118— 128—

Ulster-Paletots
ganz auf K'Selde gefüttert, einfarbige, dunkle Stoffe, auch in modefarbigem Fischgrat
26- 36- 43- 49- 59-
66- 74- 89- 98- 110-

Winter-Mäntel für junge Herren
19.80 26.— 29.— 36.— 39.— 46.— 49.—

Die Gediegenheit unserer großen Auswahl wird Sie überraschen!

Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36-38

MNZ, die große Zeitung der neuen Zeit!

Jetzt schon an Weihnachten denken!

Unsere Läger sind gefüllt. Wir bringen in unerschöpflicher Auswahl wirklich gute Qualitäten zu günstigsten Preisen!

Kleider-Seiden
Mantel-Stoffe
Besätze, Spitzen
Knöpfe, Schnallen
Herren-Artikel
Stepp- u. Reisedecken
Lampenschirme
Bett- u. Leibwäsche
Strickkleider
Pullover / Strümpfe
Handarbeiten
fertig u. angefangen mit allen Materialien

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10
Gegr. 1769

Die MNZ das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Handwerks-Arbeiten

Schneidermeisterin aus Hamburg empfiehlt sich für elegante und einfache Damengarderobe. Else Büßner, Halle-Saale, Gr. Steinstr. 10. Ruf 358 94.

Schon wieder schiefe Absätze? Fußwohl-Außenseiter-Gummi-Absätze tragen sich länger. Sie sind an der meistbeanspruchtesten Trittstelle verstärkt, aber trotzdem nicht teurer, nur bei Fußwohl, Halle, Kirchnerstr. 18 a.

Kachelöfen Reinigen, Reparieren, Umsetzen, Neulieferung. Kroll, Wörmlitz, Hanfgartenstr. 2. Ruf 322 84.

Malerarbeiten aller Art. Herrmann, Halle-S., Pfännerhöhe 46.

Polstermöbel Neuanfertigung, Reparaturen preiswert. Huth, Halle-S., Kellnerstraße 10.

Metallwaren jeder Art fabriziert und ändert um „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kleine Brauhausstr. 11.

Möbel Ladenbau, nur Qualität. Tischlermeister Walter Hippe, Halle-S., Rosenstraße 1.

Umpreßhüte Damen-, Herrenwäscht, färbt, modernisiert schnellstens A. Tenner, Mittelstraße 6, I.

Die **SINGER** hilft der Hausfrau viel Geld sparen!
Weitestgehende Zahlungserleichterungen-Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Halle (S.), Leipziger Str. 23 u. Mühlweg 22 — Bitterfeld, Bismarckstraße 59 — Delitzsch, Leipziger Str. 4 — Eisleben, Horst-Wessel-Str. 8 — Merseburg (Saale), Kleine Ritterstraße 17

Vorteilhafte Angebote

GARDINEN

Dekorationsstoffe, 120 brt. in apart. Farben u. Mustern mtr. 3,50 2,50 1,75 98 ₰	Cretonne, 120 cm brt. Künstler-Muster, indanth. mtr. 1,90 / 1,65 / 1,45
Vollvoile, neue schöne Muster u. Farben mtr. 1,85 / 1,45 / 1,25	Stores-Meterware in allen Ausführungen mtr. 3,75 / 2,50 / 1,65 / 1,25

TEPPICHE

Haargarn-Teppiche mod. Zeichnungen gute Qualit. ca. 300/200 45,- / 39,50 / 32,50	Tournay-Teppiche solide Gebrauchs-Qualit. ca. 300/200 98,- / 84,- / 79,-

Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Methner
Leipziger Straße 12
Gegenüber der Ulrichskirche

MNZ-Annahmestellen in Halle (Saale)

Alter Markt 3: Erich Bennemann, Zigarrenhandlung, Fernruf 328 49.
Artilleriestraße 101 (an der Lutherkirche): Max Krenberg, Tabakfabrikate.
Bernhardstraße 51: Buchhandlung der Evangel. Stadtmission (Zweiggeschäft), Fernruf 210 86.
Burgstraße 7: Oskar Lehmann, Papierwarenhandlung, Fernruf 313 39.
Beesener Straße 251: Martha Rehfeld, Buch- u. Papierwaren, Fernruf 232 81.
Eichendorffstraße 20 (Ecke Richard-Wagner-Str.): Franz Kinabl, Tabak-, Papier- und Kurzwarenhandlung.
Freimfelder Straße 17: Emil Ackermann, Papierwarenhandlung, Fernruf 350 88.
Friedrichsplatz 6: Carl Rehe, Papierhandlung.
Friedrichstraße 1 (hinter dem Stadttheater): H. Renner, Zigarrenhandlung, Fernruf 339 02.
Friesenstraße 26: Wilhelm Rößler, Kolonialwarenhandlung, Fernruf 222 58.
Große Steinstraße 15 (gegenüber Kaffee Bauer): Else Stock, Milchtrinkhallenhandlung, Fernruf 327 63.
Große Steinstraße 29 (neben Schauburg): Conrad Wiese, Zigarrenhandlung.
Hallorenring 10 (am Hallmarkt): Paul Frauendorf, Bürobedarf, Fernruf 350 17.
Hindenburgstraße 53 (Ecke Forsterstraße): F. A. Meyer, Zigarrenhandlung, Fernruf 238 64.
Königstraße 24 (Ecke Merseburger Straße): Zeitungsstand Wünsche.
Kohlschütterstraße 9 (Ecke Reilstraße, gegenüber Finanzamt): Albert Weber, Papierhandlung.
Landwehrstraße 7: Erich Brecht, Zigarren- und Schreibwaren.
Lessingstraße 11: Reinhold Bruchhardt, Papier- und Buchhandlung, Fernruf 250 29.
Ludwig-Wucherer-Straße 70: Gertrud Gericke, Papierwarenhandlung.
Magdeburger Straße 19 (neben der Sparkasse): M. Gäbner, Zigarrenhandlung, Fernruf 380 28.
Mauerstraße 9 (Ecke Schwemme): Rosa Walther, Tabakwarenhandlung.
Meckelstraße 23: Gertrud Haehnle, Papierwarenhandlung.
Merseburger Straße 105: Walter Nimus, Papier-, Kurz- und Spielwarenhandlung, Fernruf 252 33.
Meterstraße 4: Emil Boeck, Papierwarenhandlung.
Moritzzwinger 3 (gegenüber Elisabethkrankenhaus): Artur Reimann, Tabak- und Papierwarenhandlung.
Paul-Berck-Straße 32 (gegenüber dem Poststendorfer Weg): Frieda Siebenroth, Papierhandlung.
Pfännerhöhe 32: Willi Schmiga, Zigarrenhandlung, Fernruf 281 16.
Rudolf-Hahn-Straße 14 (Ecke Bebelschlagstraße): Marie Freibant, Papierwarenhandlung, Fernruf 238 90.
Seebener Straße 34: Hans Werner, Schreibwarenhandlung, Fernruf 340 36.
Sophienstraße 9 (am Stadtgymnasium): Paul Gehre, Papier- und Schreibwarenhandlung, Fernruf 329 77.
Spitze 38 (Ecke Hallorenring): Hermann Thiems sen., Kohlenhandlung, Fernruf 214 12.
Schillerstraße 29: Otto Semper, Zigarrenhandlung, Fernruf 298 48.
Steg 1: Paul Müller, Zigarrenhandlung.
Steinweg 19 a (gegenüber Jakobstraße): Zeitungsstand Werner Marche.
Sternstraße 5: Martha König, Zigarrenhandlung, Fernruf 337 84.
Steubenstraße 1 (Eingang am Gesundbrunnen): Oskar Kolbe, Tabakwarenhandlung, Fernruf 351 06.
Torstraße 54 (Ecke Zwingerstraße, gegenüber Torschule): Franz Lange, Papier- und Schreibwarenhandlung, Fernruf 206 98.
Triftstraße 20: Max Morgner, Buchbinderei, Fernruf 296 32.
Turmstraße 117 (am Lutherplatz): Walter Gräfe, Papier- und Schreibwarenhandlung.
Weibliche Ladenbergstraße 49: Maria Bruckhaus, Papierwarenhandlung.
Wörmlitzer Straße 12 (Ecke Wolfstraße): Elsbeth Andree, Papierwarenhandlung.

Mitteldeutsche National-Zeitung
Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 57 Geiststraße 47 und Riebeckplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0017

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 45700) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 63600) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

Hausmädchen gesucht. Goldener Löwe, Landsberg, Bezirk Halle.

Junger Reisechauffeur sofort gesucht. Halle-S., Barfüßerstraße 10, 1.

Junger Schneidergehilfe sofort gesucht. Karl Langhammer Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 45

1 bis 2

Aushilfen perfekt im Abziehen von Hasen u. ander. Wild für wöchentlich Freitags u. Sonntags, evtl. auch zur Abends sucht **Reichert**, Geiststr. 37

Junger Bäckergeselle sofort gesucht. Halle-S., Bäckerei Reidburger Straße 5.

Jüngeres Mädchen für leichte häusliche Arbeit und Kinderbeaufsichtigung möglichst sofort gesucht. Polstke, Halle-S., Reidburger Straße 34.

Bursche Suche sofort jüngeren, ordentlichen Burschen in mittlere Landwirtschaft. Bad Bibra, Lauchaer Str. 16.

Dauerstellung f. Friseuse, perfekt in Ondulation, Wasser- und Dauerwellen, bei hohem Lohn, fr. Kost, Wohnung und Wäsche im Hause, stellt sofort oder später ein Salon E. Bäker, Rötzsch (Bezirk Halle), Poststr. 3.

Verkäuferin für Textilwaren- u. Handarbeitenbranche sofort für Industrieort gesucht. Angebote unter M 12 509 Geschäftsstelle der MZ., Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Schmiedegesellen jungen, stellt sofort ein Otto Kurze, Schmiedemeister, Lautzig bei Eilenburg.

Junger Steindrucker für alle Arbeiten, sucht Stellung zum 15. November oder später. Angebote unter M 12 511 an die Geschäftsstelle der MZ., Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Stellen-Gesuche

Kaufm. Angestellter Pg., erfahren in sämtlichen kaufm. Arbeiten, langjährige als Bürovorsteher u. Rev.-Beamter in Industrie in ungek. Stellung tätig, sucht umständehalber in Halle oder Umg. zum 1. Januar 1937 oder früher Stellung. Angebote unter L 7538 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Abschriften und Vervielfältigungen, Schreiben von Adressen jeder Art und Zahl. Hallische Schreibstube, Halle, Gustav-Nachtigal-Straße Nr. 31. Ruf Nr. 255 32.

Witwe sauber, zuverlässig, Mitte 50, sucht tagsüber Betätigung in frauenlosem Beamten-Haushalt. Angebote Gr. U. 14 343 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Suche für meine 15½-jährige Tochter Stellung als Haustochter mit Familienanschluß gegen kleines Taschengeld. Angebote unter G 374 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

19jähriges Mädel sucht als Haustochter netten Wirkungskreis mit Famil.-Anschluß und Taschengeld. Möchte sich in sämtlichen Hausarbeiten noch vervollkommnen. Angebote unter L 7536 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Vermietungen

Laden mit Nebenraum zu vermieten. Bau, Halle (S.), Oleariusstr. 1 b.

Neubauwohnung gegen Baukostenzuschuß (2000 ℳ) zum 1. Dezember in Merseburg zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Bad. Angebote unter M 12 507 an MZ., Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Laden in Halle 50 qm, mit Zentralheizung und Keller, 25 qm, zum 15. November oder später preiswert zu vermieten. Näheres bei Könliger, Bernburger Straße 31.

6-Zimmer-Wohnung Torstr. 60, Erdgeschoß, mit Parkett und allem Zubehör, Stockwerkheizg., große Veranda, Garten, 1. Januar zu vermieten. Auskunft Noedliger, Halle-S., Königstraße 91, Fernruf 229 60.

Parterreräume 5 Zimmer, nebst Zubehör als Büro evtl. mit anschließender Wohnung 1. Januar zu vermieten. Halle-S., Hindenburgstraße 52, I rechts.

Große 6½-Zimmerwohnung Ofenheizung, Bad, Innenklosett, drei Balkons, Garten, Preis 132,—, zum 1. 1. oder früher versetzungshalber zu vermieten, Halle, Bismarckstraße 16, parterre.

6-Zimmer-Wohnung neuzeitlich, mit Zentralheizg., im 1. Stock, vermietet Gr. Steinstraße 56 ab 1. April 1937. Auskunft im 4. Stock.

1—2 Zimmer, möbliert oder leer zu vermieten. Finkel, Halle-S., Parsevalstraße 96.

Ruhige sonnige 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Korridor, Altwohnung, 1. Stock, 57,65, Nähe Leipziger Turm, nach Instandsetzung 1. 12. vermietet. Angebote Gr. U. 14 347 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Möbliertes Zimmer zum 1. 11. frei, bisher nur langjährige Mieter. Gute Lage, gegenüber dem Stadtbad. Aldrecht, Halle, Schimmelstraße 17, 1.

Kleineres separates Zimmer sofort zu vermieten. Angebote Gr. U. 14 349 MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

4-Zimmerwohnung (Balkon, Bad, Innenklosett) gut instand, sofort oder 1. Dezember frei, 62,40 RM. monatlich. Angebote unter Gr. U. 14 025 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Ulestr. 16, I Wohnung in tadellosem Zustand, 6 Zimmer, Bad, Balkon, Innenklosett u. Garten, 130 RM., zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Besichtigung 11—1 und 4—6 Uhr. E. Linke, Halle, Ulestraße 16, III.

2-Zimmerwohnung mit Kochraum, Zubehör, renoviert, in gutem Haus, beste Lage, für ältere oder berufstätige Dame zu vermieten. Angebote unter G 373 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Zimmer 2 leere, sonnige, an berufstätige Dame(n), Dauermieterin, sofort abzugeben. Halle, Gottesackerstraße 14, II.

Zimmer möbl. Clearusstr. 6a, III rechts.

3-Zimmerwohnung zu vermieten. Angebote unter A 263 an die MZ., Bitterfeld.

Miet-Gesuche

Für SS.-Kameraden suche ich per sofort Wohnung: Stube, Kammer, Küche, bis 30,— RM. monatlich. Walter Kersten, Halle-S., Geiststraße 47.

Wohnung 4-5 Zimmer in verkehrsruhiger Straße, mit Bad, Innenklosett, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter L 7517 an MZ., Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Stube Kammer, Küche sofort gesucht. Preisangebote unter Gr. U. 14 329 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

1 bis 2 leere Zimmer für sofort oder später gesucht. Preisangebote Gr. U. 14 328 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

4-5-Zimmer-Wohnung gesucht zum 1. 4. 1937 oder später. Angebote unter L 7529 an die MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Zwei Wohnungen zu mieten gesucht. Angebote an Stadtwohlfahrts-Amt Eisleben.

Sofort möbliertes Zimmer, ruhige Lage, Nähe Kav.-Kaserne in Zeitz, gesucht. Angebote unter L 7545 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Stube Kammer, Küche von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter M 12 510 an die Geschäftsstelle der MZ., Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Wohnung 2—3 Zimmer und Küche, für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter L 7543 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Laden mit Nebenräumen im Zentrum der Stadt, evtl. Geiststraße, zu mieten gesucht. Angebote unter L 7544 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Gesunde Natürlichkeit

Steht bei allen Thalysia-Modellen an erster Stelle. Ob Büstenhalter oder Körperformer, sie wirken immer zuverlässig, stützend, formend; sie gleichen Mängel aus und meistern jede Oppigkeit. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, der fraulichen Erscheinung jenes wohlabgewogene Gleichmaß zu verleihen, das wir klassisch nennen. Unsere Fachberaterin hilft Ihnen gern bei Formensorgen.

HYGIENE-REFORMHAUS

THALYSIA Paul Garms G. m. b. H.

Halle, Leipziger Straße 73

Rolläden Jalousien, Rollos. Paul Kleiner, Klostermansfeld. Fernruf 322. Haftpflichtversicherung. Lieferwagentransport. Montage durch Facharbeiter.

Unterricht

Maschineschreiben Genge, Halle-S., Friedrichstraße 52.

Deine Zeitung die MZ

Aelteres Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche im Süden, 1. 12. oder später. Angebote unter Gr. U. 14 327 an die MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

3-4-Zimmer-Wohnung Halle-S., zum 1. April 1937 sucht Lehrer Grützmacher, Wallwitz (Saalkreis), Norden bevorzugt.

Möbliertes Zimmer zum 1. 12. bei netten Wirtsleuten gesucht. Stadtmitte bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Gr. U. 14 326 MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Stube Kammer, Küche, Miete 25,— bis 30,—, ab 1. Dez. oder später. Angebote Gr. U. 14 552 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

3-Zimmerwohnung sucht Angestellter (45—50 M.) für sofort oder später. Angebote unter M 12 512 an die Geschäftsstelle der MZ., Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Stube Kammer und Küche für sofort oder später. Angebote Gr. U. 14 318 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Dauermieter sucht nur gut möbliertes Herren- u. Schlafzimmer. Angebote unter M 3117 an MZ., Halle-S., Riedeckplatz.

Handwerks-Arbeiten

Gartenanlagen Instandsetzungen sauber und billig. Gärtnerei Schrön, Halle-S., Huttenstraße 94.

Verchromen Chrom-Becker Halle Gr. Märkerstr. 6-7

Gartenanlagen Entwurf, Ausführung, Instandsetzung, Obstbaumschnitt. Scherzer, Halle, Elsa-Brändström-Straße 58/59.

Terrazzo-Fußböden, Kunststeinstufen. Heydebe, Halle-S., Lauchstädterstraße 15b.

Elektrische Anlagen Akkumulatorstation. Walter, Halle-S., Glückenstraße 20. Ruf 358 49.

Holzschuhe Holzpantoffeln 1856 — 1936 preiswert, gut. Chr. Rusche, Halle, Gottesackerstr. 14

Gründstücks-Markt

Mietwohngrundstück beste Lage (gut für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet), mit Garten und Hof, etwa 2200 RM. Mietwert, für 22 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahlung aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter M 12 508 an MZ., Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Tiermarkt

Schäferhund Rüde, Drahthaar, sof. kauft Hermann Becker, Halle-S., Gabelsbergerstraße 19.

3 Arbeitspferde mitteljährig, sind zu verkaufen. Großkayna, Dorfstraße 20.

Nachhilfestunden Latein, Englisch, Griechisch werden gründlichst erteilt. Anfragen unter L 7546 an die MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt ied. Tageszeit **Wally Beck** Halle-Saale Adolf-Hitler-Ring 17 Ruf 33730

Priv.-Sprachlehrerin ert. **französischen Unterricht** bis zum fließend. Sprechen. Nachhilfe, Umschulung. 20 Jahre Ausland. Martinsberg 7, I links.

Priv.-Unterr. in Damenschneidern Anfertigung eig. Garderobe. Frau E. Holborn, Königstraße 501, Nähe Riedeckplatz

Heiraten

Gebildetes blondes Mädel, 29 Jahre, mit guten Charaktereigenschaft., Sinn für Häuslichkeit, naturliebend, sucht Lebenskameraden. Zuschriften evtl. mit Bild unter Gr. U. 14 336 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mädel einfach, solid, 23 Jahr, vom Lande, wünscht solchen aufrichtigen Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter L 7540 MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Kameraden für Sport und Unterhaltung von gebildetem 31-jährigen Mädel zwecks späterer Heirat gesucht. Angebote unter Gr. U. 143 37 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verloren

Verloren braune Pelz-Krawatte, Ecke Braunsdorfstraße bis Schwetschkestraße. Gegen Belohnung abzugeben Hilprecht, Halle-S., Rannischestr. 10.

Verschiedenes

Thüringerin 26 Jahre, sucht gebildetes gleichaltriges Mädel zwecks freundschaftl. Verkehr. Zuschriften, möglichst mit Bild, und Angabe der persönl. Interessen erbeten unter Gr. U. 14 339 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Kaufmann 25 Jahre alt, evgl., blond, 1,76 groß, eig. Lebensmittelgeschäft und Grundstück, sucht Verbindung mit etwas vermögendem wirtschaftlichem Fräulein zwecks Heirat. Ausführl. Bildzuschriften unter L 7547 an die MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Heirat Handwerker, 32 Jahre, 1,62 groß, sucht liebes Mädel zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter RS 305 an MZ., Weißenfels.

Mädel 33 Jahre, aus gutem Hause, mit aufrichtig. Wesen, wünscht netten, soliden Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Anonym zwecklos. Zuschriften unter Gr. U. 14 554 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Wäscherei Menzendorf, Halle, Geiststr. 32 — Eingang Hermannstraße — wäscht, plättet alles für Sie!

Partner (Hausmusik) für Gesangsbegleitg. gesucht. Angebote unter Gr. U. 14323 MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Jungmädelheim in Halle-Giebichenstein gesucht. Angebote unter G 367 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Brillant-Waschere Neumarktstraße 6 Ruf 322 69. Wäsche mit weichem Wasser von Q-Fürtegrad, schonend, sauber, billig

Transport eines Klaviers von Ziegenrück (Thüringen) nach Halle-S. gesucht. Halle-S., Merseburger Straße 161, II rechts.

An- u. Verkauf gebr. Möbel Anzüge, Federbetten Wäsche, Radio ganze Nachlasse **O. Weiße 1** Graiweg

Welcher Volksgenosse hilft Familie finanziell zwecks Kleidungskauf? (Rückzahl.) Angebote R 3119 MZ., Halle-S., Riedeckplatz.

Gute Preise f. gebr. Möbel und ganze Nachlässe zahlt **Fa. Trabert** Kl. Ulrichstr. 3

Kauf-Gesuche

Garderobe aller Art, gebraucht, kauft Otto Schöndube, Halle, Gr. Klausstr. 12. Postkarte genügt, komme ins Haus.

Geschäft gutgehend, evtl. Lebensmittelgeschäft, wenn möglich mit Wohnung, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote Gr. U. 14 345 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Kinderbett gut erhalten, von kinderreicher Familie (fürs achte Kind) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter L 7526 an MZ., Halle-S., Geiststraße 47.

Kleinschreibmaschine gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Schriftprobe und System unter Gr. U. 143 16 an MZ., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

Zigarrengeschäft mit Wohnung, Halle/Umgebung, 1. 4. 37 zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote mit Monatsumsatz unter Gr. U. 14 340 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Aktordeon gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Gr. U. 14 553 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

Schreibpult als Aufsatz für Ladentisch passend, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Gr. U. 14 555 an MZ., Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verkäufe

Kinderwagen gut erhalten, verkauft billig Albrecht, Halle-S., Zwingerstraße 25

Stahlfedermatratze mit Auflager, fast neu, billig zu verkaufen. Krüger, Halle, Friedrichstraße 69.

Retina-Kleinbildkamera Lichtstärke 1:3,5, neuwertig, verkauft, Angebote unter Gr. U. 143 22 an MZ., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

Emaillierter Allesbrenner verkauft billig Bornack, Halle (S.), Osendorfer Straße 7

Klappzylinder neu, Größe 57, verkauft preiswert Reibein, Halle, Alter Markt 14.

Brennholz fein gespalt., Ztr. 2.50 ab 5 Ztr. 2.25 frei Haus Engl. Gladimission Weidenplan 8 Ruf 21036

Bergheilkamera 6½×9, 1:3,5 Heliar, sehr gut erhalten. Angebote unter Gr. U. 143 21 an MZ., Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

Damen-Pelzmantel wenig getragen, umständehalber billig an Privat zu verkaufen. Halle-S., Harz 28, III.

Brennholz Schwarten u. Sämlinge in Oberlänge an Wiederverkäufer gibt noch ab **Hensel & Müller**, Connewitzerweg 2.

Futtermittelgeschäft gutgehendes, in günstiger Lage, per sofort gegen Warenübernahme abzugeben. Bernhard Büchner, Bitterfeld, Preußische Krone.

Smoking 30,— M., Kinderlaufgitter 10,— Mark, beides neu Halle-S., Mansfelder Straße 50, I rechts.

Großer Spiegel mit Kommode, und Sitzbadewanne verkauft Gütchenstraße 15, II links.

Rollwagen 70 Ztr., neuwertig, Tuchscherer, Halle-S., Hindenburgstraße 52.

Damenballonfahrrad gut erhalten, gr. Zinkwanne zu verkaufen. **Hehl**, Halle, Kirchnerstraße 18a.

Kinderbettmatratze gut erhalten, verkauft Schulze, Pl. Brauhausstraße 23.

Mahagoni-Herrenschreibtisch „Altertum", viele Fächer (kein Sekretär) 1,80 lang, 1,30 hoch, 73 tief, wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. Merseburg, Gotheстraße 6.

Da lachen die Hühner

über die schwarze Nachahmung ihrer Eier, von einem dummen Huhn kann man schließlich nicht mehr verlangen. Am besten lacht bekanntlich der, der zuletzt lacht, am Ende des Winters, wenn er festgestellt hat, daß mit den aus erstklassigem, reinem Anthrazit hergestellten Anthrazit-Eierbriketts eine erkleckliche Ersparnis herauszuholen ist, von den Annehmlichkeiten des Dauerbrandes ganz zu schweigen!

DARUM BRENNT

ANTHRAZIT-Eierbriketts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0018

Jetzt schon an Weihnacht denken – heißt diesmal richtig schenken!

Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe

Einzelhandel und Handwerk treten für eine Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe ein, damit in den letzten Tagen vor dem Fest nicht eine Ueberlastung eintritt, die manchen möglichen und beabsichtigten Umsatz verhindert. In den folgenden Ausführungen geht Dr. Kurt Gröpper, Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Leipziger Messamts, auf diese Fragen ein und stellt besonders heraus, daß Einzelhandel und Handwerk nur dann mit Erfolg die Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe propagieren können, wenn sie sich in ihrer Werbung darauf einstellen.

Den jährlichen Höhestand seiner Umsätze erreicht der Einzelhandel im Dezember. Vor dem Weihnachtsfest häuft sich das Geschäft fast aller Einzelhandelszweige so stark, daß es auch unter höchsten Anstrengungen nicht restlos bewältigt werden kann. Viele Wünsche der Käufer bleiben unerfüllt, und der Einzelhändler muß manches Geschäft auslassen, weil er sich auf den Bedarf von bestimmten, besonders gefragten Artikeln nicht ausreichend eingestellt hat. Dieser für den Kaufmann wie für den Verbraucher gleich unbefriedigende Zustand hat sich in den letzten Jahren immer mehr verschärft, da auch der Verbraucher durch die Schnelllebigkeit unserer Zeit kurzfristiger als früher zu disponieren pflegt. Der Zusammendrängung des Geschäftes während der letzten Tage vor dem Weihnachtsfest setzt sich eine Bewegung entgegen, die durch die Leipziger Messe ausgelöst ist. Mit Unterstützung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und des Reichsstandes des Handwerks ist vom Leipziger Messeamt der Gedanke eines rechtzeitigen Einkaufs der Weihnachtsgeschenke propagiert worden. Durch eine kleine Ausstellung hat man versucht, dem Einzelhändler und Handwerker sinnfällig klarzumachen, wie notwendig eine Werbung für einen frühzeitigen Einkauf der Weihnachtsgeschenke ist.

Ein rechtzeitiges Einkaufen der Weihnachtsgeschenke bringt allen Volksgenossen Vorteile. Die Freude am Schenken erhöht sich, wenn man mit Muße und Bedacht das aussuchen kann, was dem Beschenkten eine besondere Weihnachtsfreude sein soll. Je eher man einkauft, desto länger die Vorfreude des Schenkenden, desto mehr Zeit, an die vielen Kleinigkeiten zu denken, die den Gabentisch schmücken helfen. Aber es wächst nicht nur die Freude des Käufers, der sich vielleicht noch der in dieser Hinsicht weit vorauseilenden Fürsorge seiner Eltern oder Großeltern erinnert, sondern es entsteht aus dem frühzeitigen Einkauf auch ein allgemein wirtschaftlicher Nutzen. Der Einzelhandelskaufmann kann seinen Kunden ausführlich beraten. Er übersieht den Bedarf und kann noch zur rechten Zeit nachbestellen; er kann auf Sonderwünsche eingehen und ausgefallene Sachen noch vom Fabrikanten beschaffen. Der Handwerksmeister kann die Wünsche des Käufers restlos erfüllen, wenn er den Auftrag für eine auf die Person des Beschenkten zugeschnittene Weihnachtsgabe frühzeitig erhält. Er braucht dazu mehr Werkstoffe wie der Einzelhändler mehr Ware benötigt, damit erhält auch die Industrie eine erhöhte Beschäftigung. In allen Stufen der Wirtschaft also zusätzliche Umsätze, das bedeutet zusätzliche Arbeit und damit wieder verstärkte Kaufkraft. So bedingt der frühere Einkauf der Weihnachtsgeschenke schon an sich eine Umsatzvermehrung. Volkswirtschaftlich ergibt sich nicht nur eine zeitliche Verlagerung, sondern auch eine Belebung und Vergrößerung des Güterumlaufs und damit Arbeitsbeschaffung.

Ist der gesamtwirtschaftliche Nutzen der Werbung zum frühzeitigen Einkauf erkannt, dann sind wir auch zur Tat bereit! Es ist auch nicht schwer, das gesteckte Ziel zu erreichen, wenn sich alle Volksgenossen dafür einsetzen. Das ist möglich durch Aufklärung und Werbung.

Reklame-Kongreß in Berlin vom 24.—28. November

Der Kontinentale Reklame-Kongreß Berlin 1936, der unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 24. bis 28. November in Berlin stattfindet, verspricht für alle an der Wirtschaftswerbung beteiligten Kreise des In- und Auslandes eine interessante Tagung zu werden. Staatssekretär Funk und der zum Präsidenten des Kongresses berufene stellvertr. Reichspropagandaleiter der NSDAP., Hugo Fischer, werden mit richtungweisenden Ansprachen das umfangreiche Tagesprogramm eröffnen, in dessen Verlauf u. a. auch der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard, und Ministerialrat Prof. Dr. Hunke, grundsätzliche Ausführungen machen werden. Auf den Arbeitstagungen des Kongresses werden neben den deutschen Berichterstattern auch Vertreter der Wirtschaftswerbung aus Italien, Frankreich, Schweiz, Polen usw. sprechen. Im Rahmen der Tagung sind u. a. auch verschiedene Besichtigungen von Wirtschaftsunternehmen vorgesehen.

Der Kauffmann

Ich aber bin ein Handelsmann,
Hab mancherley Ware bey mir stan,
Gewürz, Arras, Thuch, Wolln und Flachß,
Sammet, Seiden, Honig und Wachß

Und andere Ware hier ungenannt,
Die führ ich eyn und auß dem Land,
Mit großer Sorg und Gefährlichkeit,
Wann mich auch offt das Unglück reit

Preiswerte
Küchen
Kinderbetten
Metallbetten
Karl-Otto Richter
Töpferplan 1 - Am Leipziger Turm

Pelze
Jacken, Paletot-Kragen, Krawatten-Füchse
preiswert
Hans Weise, Geiststr. 27
Reparatur - Umarbeitungen billigst

Wo kaufen Sie günstig?
Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
in Wolle und Seide
Stoff-Etage
Sprenk
Große Steinstr. 14, I
Eingang Mittelstraße

Blüthner, Bechstein, Grotrian-Steinweg, Zbach, Steinway u. Sons Flügel und Pianos
Alleinvertretung
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

stets preiswert
LUDE
Merseburger Str. 6 am Riebeck-Platz

Moderne
Wintermäntel - Anzüge
Winterjoppen - Hosen
empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen
Bekleidungshaus Johann Heun
Obere Leipziger Str. 66 (1 Minute v. Riebeckplatz)

MDW
Verkaufsstelle der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit
Das Geheimnis schön zu wohnen, wird ein Weg zu Jungblut lohnen.
Gebr. Jungblut
Halle
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25.

Wolle in großer Auswahl gibt's preiswert bei Rolle
Halle/S. Steinweg 38

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Schuhe Hosang
Hausschuh billig
Kamelhaar Laschen imitiert,
Gr. 25-42 m. Gummisohle 1.25
dto. 36-46 m. Ledersohle 1.95
Umschlag-Schuhe
Wolle und Baumwolle, Ledersohle, Gr. 36-42 . . 1.65
Geiststraße 9 (Ecke Fleischerstr.)

Küchen
moderne Form, sechsteilig
95,– 125,– 140,– 165,– usw.
Schlafzimmer, mod. Form, komplett
275,– 320,– 395,– usw.
Kleiderschränke 38,– 45,– 59,– usw.
Anteilseheschränke
48,– 60,– 75,– 120,– usw.
Speisezimmer, mod. Form, komplett
160,– 195,– 265,– usw.
Speisezimmer-Büfett
95,– 115,– 125,– 165,– usw.
Kombinationsschränke in allen mod. Formen und Ausführungen
90,– 125,– 165,– usw.
Tische . . . 18,– 22,– 26,– usw.
Auszugtische . 26,– 35,– 46,– usw.
Polsterstühle . 8,– 10,– 11,50 usw.
Polstersessel 16,– 19,– 26,– 32,– usw.
Chaiselongues
20,– 24,– 28,– 30,– 36,– usw.
Bettstellen 16,– 19,– 22,– 28,– usw.
Komplette Betten
39,– 48,– 55,– 65,– usw.
Federbetten (Oberbett, Unterbett u. Kopfkissen) 38,– 55,– 75,– usw.
sowie alle Einzel u. Kleinmöbel in groß. Ausmahl. Preiswert, gediegen!
Lieferung frei Haus.
Bitzmann
Halle (Saale),
Mauerstraße 3 und 4
neben Elisabeth-Krankenhaus.

Bett-, Leib- u. Tischwäsche
in besten Qualitäten u. immer preiswert
Reinhold Grünberg
Nur Leipziger Straße 86 (Nähe Leipz. Turm)

„Nimm vom Guten stets das Beste, drum kauf' bei Schnee die Kletterweste"

„Krauss"-Mäntel
warm — schön — zuverlässig

FÜR DEN HERRN:

Herren-Winter-Ulster mit Rückengurt, voll u. weit geschnitten	29.-	39.-	49.-	59.-	69.-	85.-
Herren-Ulster-Paletots taillliert, ganz auf Kunstseide gearbeitet	24.-	35.-	45.-	57.-	69.-	79.-
Herren-Wetter-Mäntel gummiert, garantiert wasserdicht . .	10.50	13.50	16.50	19.-	21.-	24.-

FÜR DIE DAME:

Jugendl. Sport-Mantel	aus gutem Wollstoff, gefüttert, in marine, grau und grün	22.75
Flotter Velour-Mantel	mit gr. Biberellkragen, gefüttert, in grün und braun	29.75
Bouclé-Mantel	sportliche Machart mit Taschen, gefüttert, schwarz . . .	29.75

Herren-Sport-Stutzer — Herren-Winter-Joppen — Herren-Hosen — Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge und -Mäntel große Auswahl — neueste Muster

HERMANN Krauss G.M.B.H.
Halle am Markt

Das große Fachgeschäft für gute Herren- und Damen-Kleidung

Der MNZ-Leser kauft bei den MNZ-Inserenten!

Jetzt schon an Weihnacht denken – heißt diesmal richtig schenken!

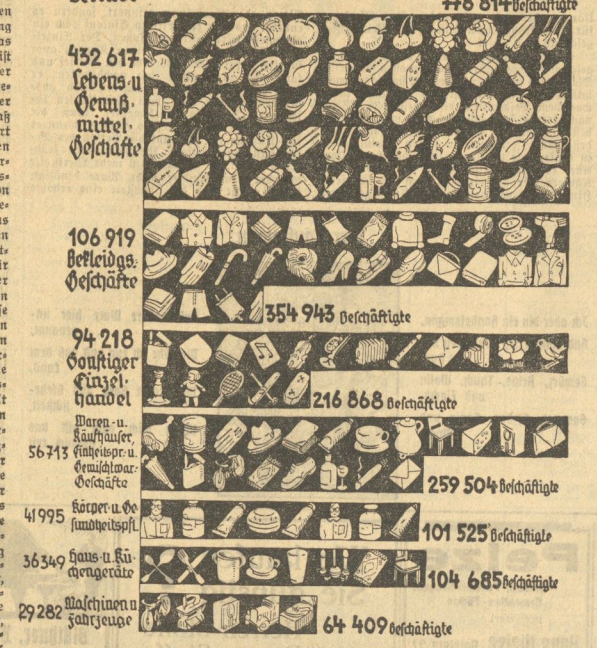
Wie sag' ichs meinem Kunden?

Auch für den Einzelhändler ist das Leben ein Kampf, er muß kämpfen um die Erhaltung und Weiterentwicklung seines Geschäftes. Das war immer so und auch im Dritten Reich ist das bewußt nicht anders geworden. Nur der Kampf hält frisch, er ist die unerläßliche Bedingung zur Leistungssteigerung. Aber der Nationalsozialismus hat Gesetze erlassen, daß dieser Kampf ehrlich und anständig geführt wird. Es braucht hier nur an die Maßnahmen zum Schutze des Mittelstands erinnert zu werden. Durch sie wird verhindert, daß ein volkswirtschaftlich wichtiger Beruf in seiner Funktion von mächtigeren Gruppen an die Wand gedrückt werden kann. Sie wirken sich auch aus auf den Einzelhändler, dem wirklich Tüchtigen ist die Bahn freigemacht, er kann sich entfalten und vorwärtsstreben. Ein Maßstab für den Wert des Volksgenossen ist neben Charakter und Gesinnung seine Leistungsfähigkeit und sein Erfolg bei der Leistungssteigerung. Diese müssen jedoch in jeder Weise einwandfrei sein und dürfen auf keinerlei unredlichen Mitteln beruhen. Solche Methoden werden unterbunden von den Berufsorganisationen, die über Ansehen und Ehre des gesamten Berufsstandes wachen. Das Produkt der Leistung gilt es nun an den Mann zu bringen, Kunden wollen geworben sein. Werbung ist also unerläßlich. Das Gebiet der Werbung ist umfangreich, es umfaßt viele Faktoren, die dafür direkt oder indirekt einschlägig sind. Die Zeitungswerbung durch die Anzeige ist der wichtigste Faktor. Nach den Statistiken des Werberats der deutschen Wirtschaft steht die Zeitungsanzeige mit 83 v. H. aller Werbemethoden an erster Stelle. Diese Bedeutung der Zeitungsanzeige hat deshalb auch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit veranlaßt, gemeinsam mit dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger Richtlinien über eine Zusammenarbeit aufzustellen. Ihr Zweck ist, die bisherige Werbezurückhaltung des Einzelhändlers zu brechen und ihn entsprechend seiner Bedeutung in der Anzeigenwerbung zu Worte kommen zu lassen. Rein zahlenmäßig gehört der Einzelhandel mit seinen über 750 000 Betrieben zu den größten Gruppen deutscher Volkswirtschaft.

Wir stehen vor der größten Saison des Einzelhändlers, vor dem Weihnachtsgeschäft. Der Verkauf zum Weihnachtsfest ist für viele Einzelhändler ausschlaggebend für den Erfolg oder Mißerfolg des ganzen Jahres. Er hat seine Einkäufe getätigt, seine Lager sind gefüllt und er hat nun die Aufgabe, seine Waren zu verkaufen. Die Zeitung ist der beste Mittler zwischen Einzelhändler und Verbraucher. Diese Funktion gewinnt täglich mehr an Boden, denn alle Partei- und Staatsdienststellen unterstützen die Maßnahmen „Die Zeitung gehört in jede Familie!" Sie gewinnt damit die weiteste Verbreitung, wobei zu berücksichtigen ist, daß die einzelne Zeitung von vielen Personen nicht nur innerhalb des Familienverbandes, sondern auch in den Leseräumen, Gaststätten u. a. gelesen wird.

Somit ist dem vorwärtsstrebenden Kaufmann mit der Zeitung ein ausgezeichnetes und wirksamstes Werbemittel in die Hand gegeben. Darüber hinaus tut die Anzeigenabteilung der Zeitung noch ein übriges und berät den Einzelhändler, wie er seiner Anzeige die wirkungsvollste Form geben und den Werbetext erfolgversprechend abfassen muß. Sie ist ihm ein ehrlicher Makler, um die Verbindung zwischen Einzelhandel und Kunden enger zu gestalten. Einzelhändler und Zeitung sind also aufeinander angewiesen. In dem Bestreben des Einzelhändlers, seinen alten Kundenstamm zu erhalten und neue hinzuzuwerben ist die Zeitungsanzeige das beste und erfolgversprechendste Werbemittel.

Die Antwort auf die Frage: Wie sag' ichs meinem Kunden, kann darum nur lauten: Ich inseriere laufend in der „Mitteldeutschen National-Zeitung", dem parteiamtlichen Organ des Gaues Halle-Merseburg, der einzigen Morgenzeitung unseres Bezirks und der Zeitung mit der größten Auflage.



Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Einzelhandel 1933

Haus-Tisch-Bett-
Wäsche

finden Sie in reicher Auswahl bei uns. Wir führen nur Qualitätswaren, gediegen und haltbar im Gebrauch, zu zeitgemäß. Preisen. Bitte prüfen Sie, was Ihnen fehlt - heute bieten wir an:

Wischtuch, Reinleinen, ges. m. Band . . 50/50 0.35
Küchenhandtuch Reinl., ges. m. Band . 45/100 0.65
Stubenhandtuch Halbleinen, Drell . . 48/100 0.90
Tischtuch gebl. Jacquard 125/160 4.50 125/125 3.50
Tischtuch Halbleinen Jacquard 130/160 4.50 130/130 3.75
Tischtuch, Reinlein. 160/160 8.50 130/160 7.25
Kaffeedecke Künstlerdruck 120/160 3.25 80/80 1.50
Bettbezug m. 2 Kiss. Linon geschnitt. 7.50 7.00
Bettbezug m. 2 Kiss. Satin geschnitt. 10.- 8.50
Bettbezug m. 2 Kiss. Linon genäht 8.50 6.50
Bettbezug mit 1 gl. u. 1 gest. Kissen 9.50 8.00
Ueberlaken, Linon mit Hohlsaumverzierung . . 6.50
Kissen hierzu, 4-seitig 2.10
Bettuch Dowlas, 150/220 3.25
Bettuch Haustuch . . . 3.90

WEDDY-PÖNICKE
Leipziger Straße 10, gegenüber der Ulrichskirche

Alle Lager sind gefüllt und
Puppen
Eisenbahnen
Baukasten
und viele andere
Spielzeuge
warten auf ihre Käufer
HALLE-SAALE
RITTER
EIN RITTERHAUS

Achtung!
Reichhaltiges Lager von
Küchen, Schlafzimmern und Polstermöbeln
besonders billig, Auszugstische echt Eiche mit 4 Polsterstühlen
nur 76.– RM.
Möbel-Myzyk
nur Böllberger Weg 4
Ecke Torstraße
Annahme von Darlehnsscheinen.

Aus besten Wollstoffen
Kostüme u. Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
Hochwertige Qualitätsarbeit
Alles nur in meiner Werkstatt hergestellt.
Die zierliche und auch stärkere Dame findet bei mir bestimmt ein festes Kleidungsstück,
August Göbel
jetzt nur Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster

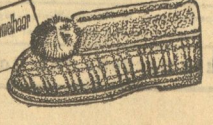
MÖBEL
MÖBEL
die viele Jahre durch gediegene Ausführung und schöne Formen alle Käufer restlos zufriedenstellten, erhalten Sie äußerst preiswert im
Möbelhaus Schönbrodt
Steinweg Nr. 17

ist der
Qualitäts-Taschenschirm
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45

MZ-Inserenten bieten Vorteile!

Balatum
der billige Fussbodenbelag
Auslegeware 1.35
200 cm breit . . . . . per □m
Sehen Sie sich in unserem Schaufenster die Herbstneuheiten an!
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

mollig wie ein Daunenbett – nur billiger!

echt Lammpelz 5.80

Reinwolle Kamelhaar 4.75
Friedrich Oehlschläger
mit Leipziger Str. 3
Kommanditgesellschaft

Mitteldeutsche National-Zeitung

Der Sonntag

Nr. 301

Der ewige Bücherwurm

Vom „Büchernarr" bis zum Verbrecher aus Leidenschaft zum Buch

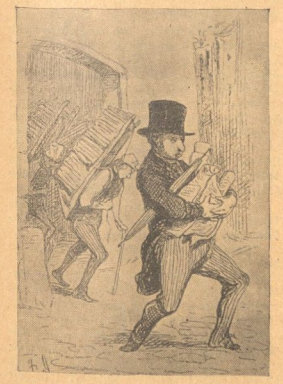
Goethe sagte in seinem Alter zum Freunde Eckermann über das Lesen von Büchern: „Die guten Deutschen wissen nicht, was es einem für Mühe gekostet hat, um Lesen zu lernen. Ich habe achtzig Jahre dazu gebraucht, und ich kann jetzt noch nicht sagen, daß ich am Ziele wäre."

Wer aber liest richtig? Wie erzieht man sich zum „idealen Leser", wie Goethe es durch sein ganzes Leben mit sich getan hat? Zwei Fehler wohl gilt es beim Lesen zu vermeiden: eine Gruppe von Menschen liest zu oberflächlich. Sie ist schon zufrieden im beruhigenden Gefühl, lange Bücherreihen zu besitzen und gelegentlich ein Werk überblättern zu können. Eine andere Leserart liest zu intensiv. Sie vergräbt sich so tief in die Lektüre, daß die ganze Wirklichkeit versinkt. Als Vertreter dieser Gattung kann Don Quixote gelten. Er lebte völlig in den Vorstellungen seiner Ritterromane, und so mußte er ganz natürlich mit der wirklichen Welt dauernd in Streit geraten. Der „ideale Leser" sucht zwischen diesen beiden Extremen seinen Weg. Er besitzt nicht nur materiell das Buch — sondern er liest es auch. Er liest nicht nur, vergißt nicht die Wirklichkeit, sondern er läßt sich durch das Buch zu einem besseren Verständnis von Welt und Leben führen.

„Spannende Lektüre." Französischer Kupferstich von 1840

Groß ist die Zahl jener Menschen von jeher gewesen, denen es nicht möglich war, diesen Mittelweg zu finden. Ihr Verhältnis zum Buch war durch eine absonderliche Leidenschaft bestimmt. In vielfachen Abstufungen treten solche Menschen auf, vom harmlosen „Bücherwurm" bis zum Verbrecher aus Leidenschaft zum Buch. Schon im 15. Jahrhundert wird der „Bücherwurm" in Wort und Bild behandelt. Gerade in dieser ersten Zeit des Buchdrucks, da Werke der Literatur erstmalig relativ billig zu haben waren, meinten viele, man brauche sich nur eine große Menge Folianten anzuschaffen, um „gelehrt" zu werden. Die erste charakteristische Darstellung findet dieser Schein-Leser in Sebastian Brants „Narrenschiff" vom Jahre 1496. Dieses Buch geißelt mit scharfen Worten das verständnislose Aufstapeln von Büchern. Der Holzschnitt zu diesem Kapitel — eine zeitlang hat man die Bilder des Werkes keinem geringeren als Albrecht Dürer zugeschrieben — zeigt den Büchernarren auf dem Lesepult sitzend, von einer Menge Bücher umgeben. Er liest sie nicht, sondern blättert nur in den Werken — er vertieft sich nicht in sie, sondern staubt sie mit einem großen Wedel ab und verjagt die Fliegen. Dieser Typ des Lesenarren kehrt auch in der Darstellung der nächsten Jahrhunderte immer wieder. Jost Amman hat ihn in seinem „Kartenspielbuch" ganz ähnlich dargestellt, und auch am Beginn des 18. Jahrhunderts wird der Büchernarr beim Reinigen der unbenutzten und verstaubten Schätze gezeigt.

Bestimmt handelt es sich bei diesen Darstellungen nicht um bloße Phantasiegebilde. Zu allen Zeiten hat es wirklich Menschen gegeben, die der Besitz des Buches allein reizte und die sich um seinen Inhalt nicht kümmerten. Ihr ganzer Ehrgeiz besteht darin, große Bibliotheken anzusammeln und in ihrer Sucht, Bücher zu beschaffen, schrecken sie auch nicht vor dem Verbrechen zurück. Man hat diese krankhaften Ausartungen der Büchersammelwut als „Bibliomanie" bezeichnet. Am merkwürdigsten ist wohl der Fall jenes spanischen Geistlichen Don Vincente, Padre im Kloster in Tarragona, der am Beginn des 19. Jahrhunderts, nach Auflösung seines Ordens in Barcelona, zum Teil aus geraubten Schätzen eine Buchhandlung eröffnete. Er brachte es nicht fertig, sich von bestimmten Kostbarkeiten zu trennen; als ihn wirtschaftliche Not zwang, eines seiner geliebten Werke zu verkaufen, schlich er dem Käufer nach und ermordete ihn, um sich wieder in den Besitz des Buches zu setzen! Die Erbitterung über diesen Bibliomanen war so groß, daß die Behörden sich entschließen mußten, ihn innerhalb kurzer Frist hinzurichten.



„Der Bücherhamster verläßt die Bibliothek." Holzschnitt von Daumier

Nicht minder großes Aufsehen erregten in der Leipziger Gegend die Morde, die der Pfarrer Johann Georg Trinius aus Poserna bei Weißenfels beging, um Geld für den Ausbau seiner Bibliothek zu gewinnen. Diesem zunächst hochgeschätzten Geistlichen wurde nachgesagt, er habe zwei Männer auf der Fahrt mit der Postkutsche nach Leipzig durch einen präparierten Schnupftabak betäubt, um sie dann zu töten und zu berauben. In Leipzig machte er sich eines ähnlichen Verbrechens schuldig, beim zweiten Versuch wurde er ertappt. Von dem erbeuteten Geld hatte er sich eine besonders wertvolle Bibliothek gekauft, die später von Staats wegen versteigert wurde. Trinius wurde erst zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt.

Der Büchersammler staubt seine Schätze aus. Karikatur des Nürnberger Künstlers Chr. Weigel (um 1700)

Neben dieser verbrecherischen Form tritt die Bibliomanie in Spielarten auf, die mehr lächerlich als gefährlich sind. Gerade diese sonderbaren Bücherleser haben die Karikaturisten immer mehr zur Darstellung gereizt. Es sind vor allem jene Bücherwürmer, die sich unter keinen Umständen vom Buche trennen können. In allen Situationen lesen sie. Jeder Moment, der nicht mit der Lektüre zugebracht wird, scheint ihnen verloren — und in ihrem Lesehunger ergreifen sie viel mehr Bücher, als sie wirklich geistig verarbeiten können.

In besonders ergötzlicher Weise haben die französischen Karikaturisten um Daumier diese Bibliomanie geschildert. Sie zeigen mit Vorliebe Leser, die in unmöglichen Situationen, bei größter Unbequemlichkeit doch das Buch nicht aus der Hand zu legen vermögen. Darin liegt gerade das lächerliche Moment: Lesen, eine Beschäftigung für stille Stunden der Sammlung, wird hier ohne Maß in allen Lebenslagen betrieben. Selbst in der Badewanne können diese Literaturenthusiasten sich vom Buche nicht trennen. Daß auch hier die Karikaturen keine Erfindungen sind, sondern wirkliche Menschen zugrunde liegen, beweist die häufige Wiederkehr dieses Motivs. Das Lesen im Bade — auch im Schwimmbade — scheint im vorigen Jahrhundert manchmal geradezu zur Massenpsychose geworden zu sein.

Der „Bücherwurm" in der Badewanne. Französischer Holzschnitt aus dem Jahre 1852

Um 1850 ließ ein Pariser Verleger Spezialbücher für diesen Zweck drucken: Werke auf wasserdichtem Papier zur Lektüre im Wasser!

Ist dieser Typ des Bücherfreundes, der zuviel und immer liest, auch sympathischer als jener andere Bibliomane, der Bücher nur aus Freude am Besitz und ohne Verständnis für den Inhalt zusammenrafft, so ist auch er doch weit entfernt von jenem Goetheschen Ideal des Lesers, der wirklich lesen kann, sich zur richtigen Zeit in das Buch vertieft und über dem Lesen das Leben nicht vergißt.

Dr. O. Behmann.

Ruhm und Druckfehler

Als die Gedichte Uhlands zum erstenmal in einer gesammelten Ausgabe erschienen, versah sie der Dichter mit einem gereimten Vorspruch. Er begann mit den Worten: „Lieder sind wir, / Unser Vater schickt uns in die Welt."

Als der Band erschien, begann der Vorspruch durch die einfache Umstellung des e mit dem i: „Leider sind wir . . ."

Die Druckfehler wirkte sich gottlob nicht zum Schaden des Dichters aus. Im Gegenteil. Durch das Gelächter darüber wurden immer mehr Menschen auf den Dichter aufmerksam. In kurzer Zeit war die erste Ausgabe der Uhlandschen Gedichte vergriffen und die zweite konnte erschinen. Wieder aber mordete der Druckfehlerteufel dem Dichter die feierliche Wirkung, und diesmal begann der Band mit den Worten: „Leder sind wir . . ."

Auch von dieser zweiten Ausgabe erschienen viele Exemplare, ohne daß Drucker und Verleger zunächst den Fehler bemerkten.

N. G.

Aufn.: Wissenschaftliche Nachrichtenagentur

Der „Bücherwurm". Skulptur vor der Bibliothek zu Kassel

Unterm Regendach

Kulturhistorische Plauderei

Geregnet hat es zu allen Zeiten. Wenn natürlich die Sonne scheint, denkt der Mensch nicht an den Regenschirm. Es gibt aber leider Zeiten, wo der Regen jeglichen Tag regnet...

Dafür eben hat der Mensch den Regenschirm.

Hätte er ihn nicht, müßte er ihn erst erfinden. Diese Arbeit aber bleibt ihm erspart — denn er ist bereits lange erfunden.

Doch wer spannte zuerst über sein hochwohllöbliches Haupt den ersten Regenschirm? Ich will es Ihnen verraten. Der älteste Regenschirm ward Anno 1415 auf dem Konzil zu Konstanz aufgespannt und zwar über einem hohen Haupte. Dieser erste Regenschirm „beschirmte" einen Schirmherrn der Christenheit, Papst Johann den 23.

Auf einem Stich in einem sehr alten, seltenen Buche über das Konstanzer Konzil erblickt man eine Abbildung dieses Regenschirmes. Eigentlich müßte man „Regendach" sagen, denn dieser Regenschirm glich eher einem schützenden Dach. Er wurde von einem Ritter, hoch zu Roß, in voller Rüstung, hinter seinem Herrn getragen. Doch konnte auch leider dieser Regenschirm den Papst nicht von seinem Sturze beschirmen — er wurde auf dem Konstanzer Konzil abgesetzt.

Dieser erste Regenschirm war etwas Besonderes und wurde mit berechtigtem Stolz durch das bunte Volksgewühl des Konstanzer Konzil hindurchgetragen. Aber bitte, meine Damen, er hatte dazumal noch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit dem zierlichen Ding, das sie so graziös unter den Arm zu klemmen verstehen! Besagter Regenschirm war noch das reinste Monstrum. Der Ritter wird wohl seine liebe Not damit gehabt haben. Er balancierte ihn auf einer Fahnenstange. Originell schildert die Konstanzer Chronik dies Regendach als Wunderlust, der dem Papste nachgetragen wurde. Er leuchtete rot und gelb, glich einem Bienenkorb und oben drauf schwebte ein goldener Engel mit einem Kreuz!

Dieses historische Regendach blieb lang das einzige seiner Art. Sonst schlüpfte man bei Regen, falls man nicht daheim blieb, in seine Karossen, die Damen huschten in ihre Sänften und das arme Volk ließ sich einfach beregnen.

Seltsamerweise war es nicht das schwache, sondern gerade das starke Geschlecht, das sich zuerst des Regenschirmes bediente. So erblickte man in den Straßen Londons einen britischen Veteranen mit solch einem Regenschirm, den er 1773 aus den Pyrenäen mitgebracht haben soll. Auch in Paris fing man um diese Zeit an sich zu „beschirmen". Doch war es noch immer eine vielbespöttelte Ausnahme, von der vornehmen Welt mißachtet. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts schwärmte die elegante Welt wenig für diese unförmigen Regendächer, die erst langsam begannen handlichere Formen anzunehmen.

Abermals war es ein Engländer, der begeistert für den Regenschirm kämpfte: Sir Jonas Hanway. Ei, wie sie ihn hinter ihm herliefen, die Londoner Gassenjungen! Wie man Spottgedichte auf den alten Herrn mit seinem Regenschirm verfaßte! Doch unbeirrt trug er sein rotes Regendach durch Londons graue Nebelstraßen. Mochte auch der Mob mit Steinen werfen: das sind ja Kulturträger von jeher gewöhnt...

Aber man irrt, wenn man glaubt, Deutschland habe dies nützliche Gerät derzeit nicht gekannt. Ein würdiger Hausvater in der Nähe Solingens vermerkt in seiner Familienchronik: „Als im Frühjahr 1759 (also im siebenjährigen Kriege) die Franzosen durch unseren Ort zogen, befanden sich auch (was der Schreiber höchst überflüssig fand) Frauen im Kriegsgefolge. Die ganz „feinen" unter ihnen trugen merkwürdige Stöße, an denen in Sternform kleine Stäbe waren, die beweglich und mit Tuch bespannt waren. Damit hielten sie sich bei Regen das Wasser aus dem Gesicht."

In der Solinger Gegend behauptet man, daß gerade durch diese durchziehenden französischen Truppen die Solinger die Anregung zum Paraplute empfangen hätten. Schon 1829 gab es in der Solinger Gegend derartige Schirmfabriken, die mit Dampfkraft betrieben wurden.

Das wichtigste aber war, daß man zur damaligen Zeit das Gewicht des Regenschirmes von, sage und schreibe, 16 Pfund auf deren 4 verringerte. Für diese 16 Pfund hätte sich die heutige Damenwelt sicher bestens bedankt. Heute kann er nicht klein und leicht genug sein, der treue Begleiter so mancher „trüben", bzw. verregneten Stunde. Er hat es sogar fertig gebracht in Madames Handtasche zu schlüpfen, der kleine Schlingel von Regenschirm, der kaum mehr etwas gemein hat mit seinem veralteten kulturhistorischen Bruder — dem Regendach!

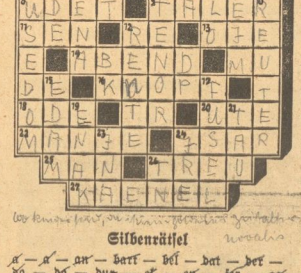
J. Adams.

UNSERE RAETSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Südfrucht, 5. Blume beim Wein, 6. Strom in Afrika, 8. bekannter Kunstflieger, 9. alte deutsche Münze, 11. japanische Münze, 13. kleine Ostseeinsel, 14. Tageszeit, 16. Verschlußteil des Anzuges, 18. feierliches Gedicht, 20. Nibelungenfigur, 22. Sucht, 24. Fluß in Bayern, 25. englische Insel, 26. beständig, 27. Bindfaden, Schnur.

Senkrecht: 1. Kampfplatz, 2. drückende Lage, 3. indische Kleinmünze, 4. Getreidespeicher, 5. Abschiedsgruß, 7. Bindemittel, 8. Insel vor der Odermündung, 9. Singstimme, 10. deutscher Dialektdichter, 12. Geldvertrag, 15. Stadt in Holland, 17. schlechter Alkohol, 19. Stammvater eines Riesengeschlechts, 21. Seil, 23. Tochter des Kadmus, 24. Nordwesteuropäer.



Silbenrätsel

a — a — an — barr — bel — bat — ber — bo — bo — bur — ef — en — fer — ga — grim — i — in — in — ker — kew — lie — li — la — ler — licht — ling — lo — man — mi — na — nat — nel — ni — nis — nung — ob — om — pe — ra — ra — re — re — ri — ries — sa — sa — se — ser — ser — ser — stil — ton — ti — te — tel — tem — tor — to — to — tron — um — um — va — ve — wat — wald — zi

Aus vorstehenden Silben sollen 22 Wörter gebildet werden, deren erster und dritter Buchstabe, von oben nach unten gelesen, ein Zitat eines deutschen Schriftstellers und seinen Namen ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Kampfjungfrau der germanischen Mythologie, 2. Stadt im ägyptischen Sudan, 3. Nadelbaum, 4. Zunft, 5. Bergrücken am Rhein, 6. russischer Schriftsteller, 7. Alpenblume, 8. edle Traubenart, 9. Handwerker, 10. Erziehungsanstalt, 11. Name eines Stromfalls in Nordamerika, 12. Bergmassiv in Südtirol, 13. Palmfrucht, 14. keimfreie Wundbehandlung, 15. nächtliche Erscheinung auf Sümpfen, 16. Heilanstalt, 17. Blasinstrument, 18. Mädchenname, 19. Name einer Königin von Spanien, 20 britischer Admiral, Sieger von Abukir, 21. Name des Daches in der Tiersabel, 22. Fremdwort für Sternwarte.

Geographisches Suchrätsel

Pardon — Arrat — Perle — Laden — Rasen — Pesel — Zillo — Neger —

Die ersten Silben der vorstehenden Wörter sind zu streichen, und dafür eine der unten angeführten Silben vorzusetzen, so daß Namen aus der Erdkunde entstehen.

al — ba — i — ton — ri — so — saa — so

Die Anfangsbuchstaben der geographischen Namen nennen, in der gleichen Reihenfolge gelesen, eine europäische Hauptstadt.

Auflösungen

Silbenrätsel

1. Abend, 2. Urne, 3. Selter, 4. Dante, 5. Elen, 6. Nantes, 7. Fandango, 8. Etel, 9. Hobel, 10. Leinsam, 11. Eta, 12. Regen, 13. Nadel, 14. Dogge, 15. Eber, 16. Raglan, 17. Andante, 18. Natron. — „Aus den Fehlern der anderen soll man lernen."

Kreuzwortsilbenrätsel

Waagerecht: 1. Pilot, 3. Posa, 5. Rakete, 6. Kalla, 7. Riesa, 9. Mime, 11. Nara, 13. Tiber, 15. Rega, 16. Nogi, 18. Ober, 20. Mosel, 22. Nike, 24. Levade, 26. Nagel, 27. Riese. — Senkrecht: 1. Pike, 2. Lotterie, 3. Pokal, 4. Salami, 5. Ravenna, 8. Satire, 10. Merino, 12. Radio, 14. Bergamo, 17. Gironde, 19. Bernina, 21. Sellerie, 23. Kegel, 25. Vase.

Märchen in Blond

Von Kurt Krüger

Jedesmal, wenn die Stadtbahn an der glatten, dunkelroten Fassade mit den hohen Fensterbogen vorüberratterte, sah ich hinaus, um das kleine blonde Fräulein an der Schreibmaschine zu grüßen. Ein regelrechter Gruß kam eigentlich niemals zustande, denn sie tippte unentwegt und wandte ihre Augen nicht von der Vorlage ab. Aber weil ich jeden Tag ihren blonden Kopf von meinem Stadtbahnfenster erspähte, hatte ich bald das Gefühl, als wären wir Bekannte und ich hätte sie schon hundertmal gegrüßt.

Zuweilen träumte mir, ich würde eines Tages Mut fassen und das blonde Fräulein im Büro besuchen und zu ihr sagen: ich wäre ein Mann aus der Stadtbahn, der sie jeden Morgen heimlich grüße — aber das hatte sie wohl nie bemerkt. Und dann würde das blonde Fräulein lächeln und ein bißchen rot werden und zuletzt würde sie gestehen, daß sie mich beim Tippen doch ganz nebenbei entdeckt habe und sie wisse auch genau, mit welchem Stadtbahnzug ich fahre.

Ach ja, das waren wunderschöne Traumbilder, aber ich war zu feige oder vielleicht auch nur zu schüchtern, mich um ihre Verwirklichung zu bemühen. Und die Wochen vergingen und immer noch saß das blonde Fräulein hinter den hohen Glasbogen an der Schreibmaschine und ich blickte blöde wie zuvor aus dem Stadtbahnfenster. Und doch war ich immer fröhlich gestimmt, wenn ich ihr liebes Gesicht erkannte.

Aber eines Morgens war der blonde Kopf verschwunden und zeigte sich auch in den nächsten Tagen nicht. Ich fühlte mich recht unbehaglich, wenn ich an der bewußten dunkelroten Fassade vorüberfuhr und machte mir Sorgen. Und dann geschah das Wunderbare, daß dieser Verlust mich endlich zu der längst geplanten Tat anspornte; ich beschloß, mich nach dem blonden Fräulein zu erkundigen. Vielleicht war sie erkrankt, dann wollte ich ihr Blumen schicken mit einem Gruß von dem unbekannten Mann aus der Stadtbahn.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber ich faßte mir wirklich ein Herz und begab mich in das Büro des dunkelroten Hauses. Und weil es eine Papierhandlung war, für die das blonde Fräulein Schreibmaschine schrieb, trat ich mit unglaublicher Verstellungskunst als Käufer auf und fragte nach dem Preis von hundert oder tausend Packen Schreibpapier. Ein junges Mädchen mit braunen Locken erhob sich von dem Platz des verschwundenen blonden Fräuleins, legte mir Musterbogen vor und nannte Preise, die ich nicht behalten habe, weil ich mir eine geschickte Frage überlegte. Und dann ereignete es sich, daß ich mit vorgetäuschtem, fachmännischem Blick die Bogen musterte und plötzlich so nebenher mit gleichgültiger Stimme nach dem blonden Fräulein fragte, die früher an der Schreibmaschine saß. Die Braungelockte war sogleich bereit, mich aufzuklären. „Ich bin ihre Nachfolgerin", sagte sie schlicht, „Fräulein Walter hat nämlich geheiratet!"

Mit hängendem Kopf und betrübter Seele verließ ich das Büro und vergaß sogar, die Papiermuster mitzunehmen ...

Fahrt ohne ZIEL

Roman v. Andreas Polizer

Copyright 1936 by Horn-Verlag

15. Fortsetzung

Es liegt nahe, daß er bei dieser Gelegenheit jemand den Auftrag gab, den auf meinen Namen angekommenen Brief vom Hauptpostamt abzuholen. Darum kam ich zu spät ..."

„Ja, so wird es gewesen sein!" bestätigte Marianne und setzte hinzu: „Was meinst Du, beginnen wir jetzt?"

„Vielleicht spreche ich zunächst mit Buonavoli", sagte ich.

21. Kapitel.

Ich lag auf dem Sofa meines Hotelzimmers. Das ausgiebige Essen und die letzte schlaflose Nacht im Gefängnis hatten in mir ein Ruhebedürfnis hervorgerufen. Ich war eingenickt. Im Traume überreichte ich gerade dem Maharadscha von J. seine wiedergefundenen Schätze — mehrere Kisten, bis zum Rande mit glitzernden Steinen und matt schimmernden Perlen gefüllt, — als ein Klopfen mich auffahren ließ. Ich war sofort wach.

„Bitte, komm herein, Marianne!" rief ich.

Sie trat ein. „Woher wußtest Du, daß ich es bin?" fragte sie verwundert.

Ich selbst war überrascht. Eigentlich hatte ich keinen Anlaß, mit Sicherheit anzunehmen, daß Marianne vor meiner Tür stände. Ebenso hätte es das Stubenmädchen oder irgendein beliebiger Hotelangestellter sein können. Ich aber, dem Schlaf entrissen, wußte es einfach, daß Marianne mich suchte. Oder war dies nicht vielmehr ein Beweis, der starken inneren Verbundenheit, die bereits zu diesem Zeitpunkt zwischen Marianne und mir bestand? Ein Beweis dafür, daß aus der Freundschaft, die ich früher empfunden hatte, Liebe geworden war? Denn nur Liebe ist fähig, solche geheimen Schwingungen zwischen zwei Menschen zu erzeugen.

Marianne hielt ein Blatt in der Hand. Bei schärferem Hinsehen erkannte ich es als ein Depeschenformular. Nichts Gutes ahnend, fragte ich:

„Ist was geschehen, Marianne?"

„Erschrecke nicht, Eberhard, aber ich muß mit dem nächsten Dampfer nach Europa!"

Nun war ich vollkommen munter. Eine schlechte Nachricht, Marianne...?"

„Die kleine Seeland hat von Alma einen üblen Hustoß erhalten. Der Schimmel konnte sich mit dem Mädchen nie vertragen. Nun hat es sie erwischt. Einige Wochen Krankenhaus ist das mindeste, womit sie rechnen kann. Ich muß sofort zu meinen Lieben und zu den Tieren. Bis zu meiner Ankunft fällt die Nummer sowieso aus..."

Marianne hatte mir schon im Laufe ihrer ersten Besuche berichtet, auf welche Weise es ihr gelungen war, sich für die Reise nach Beirut freizumachen.

Für Juni war sie nach Paris verpflichtet gewesen. Sie sollte dort am Monatsersten ihr Engagement im Cirque Medrano antreten.

Beunruhigt durch mein Schweigen — sie hatte mir, wie ich bereits erwähnte, zweimal nach Beirut geschrieben —, sann sie nach einer Möglichkeit, von ihren Verpflichtungen freizukommen.

Doch die Direktion des Cirque Medrano wollte von einer Annullierung des Vertrages nichts hören. Da hatte sie ihre begabte Schülerin Klärchen Seeland als Stellvertreterin vorgeschlagen, und nach einem Proberitt war die Direktion mit dem Vorschlag einverstanden gewesen.

Nur diese Tatsache hatte es Marianne ermöglicht, die Reise nach Beirut anzutreten.

Ich fand es selbstverständlich, daß Marianne nunmehr sofort nach Paris fahren mußte: Pflichtgefühl ist bei Artisten besonders stark ausgeprägt.

Ein Dampfer fuhr bereits am folgenden Tage nach Alexandrien. Marianne konnte von Aegypten aus mit einem Flugzeug nach Frankreich gelangen.

Am nächsten Morgen geleitete ich Marianne zum Schiff. „Ein Glück, daß Du mich jetzt nicht mehr brauchst! Ich wäre sonst dauernd in Unruhe gewesen", sagte sie.

Fast wünschte ich, Marianne wäre um mich weniger besorgt gewesen. Ich hatte das bedrückende Gefühl eines Menschen, der mit leeren Händen dasteht. Wie sollte ich nur Marianne ihre immer erneuten Freundschaftsbeweise vergelten...?

Nun war ich gar ihr doppelter Schuldner. Bevor sie das Hotel verließ, überreichte sie mir ein größeres Päckchen Banknoten. Ich wollte es nicht nehmen. Bis sie mich überzeugte, daß es für mich unmöglich wäre, ohne Geldmittel in Beirut zu bleiben. Es könnten doch unter Umständen noch Wochen vergehen, ehe der Untersuchungsrichter mir die Heimreise gestattete.

Als wir am Hafen anlangten, war es schon spät. Die Schiffssirene heulte und trieb zur Eile an.

Unser Abschied war kurz. Einen Augenblick hatte ich das Verlangen, Marianne an mich zu ziehen und zu küssen. Aber ich wagte es nicht vor den Leuten, und so drückten wir uns nur die Hände.

Dann löste der Dampfer seine Taue — noch lange stand Marianne an der Reling und winkte mir zu.

Langsam machte ich kehrt und schlenderte durch das Hafenviertel zurück.

Um mich herum brandete das Leben — lärmender Orient vermischt mit moderner Geschäftstätigkeit —, doch ich fühlte mich plötzlich furchtbar einsam.

Mein Blick schweifte über den kleinen Wald aus Masten und Schornsteinen und blieb auf einem schneeweißen Schornstein haften. Er gehörte zur Jacht „Milica". Unwillkürlich bekamen meine Schritte eine bestimmte Richtung.

Immer deutlicher erkannte ich die Deckbauten der Jacht, das Sonnensegel, die farbigen Liegestühle. Dem weißen Schornstein mit den breiten goldenen Streifen entstieg kein Rauch. Obschon die ganze Jacht vor Sauberkeit förmlich blitzte, machte sie einen unbewohnten, ja ausgestorbenen Eindruck. Ein Gespensterschiff.

Nur eine dünne, kaum erkennbare Rauchfahne aus der Kombüse verriet, daß die „Milica" doch nicht ganz verlassen war.

Etwas trieb mich gegen meinen Willen zu dem Schiff.

Ich hatte auf ihm furchtbare Stunden verlebt — aber auch einige, die ich für nichts auf der Welt hergegeben hätte.

Nun war alles endgültig aus.

Mehr als die vielen Millionen, die jetzt Milicas Eigentum wurden, stand zwischen ihr und mir jetzt Marianne. Das tiefe Gefühl zu diesem Mädchen hatte die heftige Leidenschaft zu Milica völlig überdeckt.

Und dann war da auch die furchtbare Tat! Hatte ich früher noch Zweifel an Milicas

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0022

Gespräch im Gewitter

Von Heinz Steguweit

Der Hund kaute Gras, die Schwalben flogen tief, und im rechten Fuß zerrte das Zipperlein. „Es gibt Regen", murrte Vater Stadler, „geh', hol' die Wäsche 'rein und mach' im Söller das Fenster zu!"

Mutter Broni, Stadlers Frau, trug einen Seufzer spazieren, von der Küche bis zum Garten, wo die Hemden und Laken hingen, nach Seifenlauge duftend, und nebeneinander wie eine Flaggengala.

„Sooo schwer hast du's?" foppte der Stadler seine seufzende Frau, die Krüllschnitt in den Mutz stopfend, „komm, ich werde dir helfen!"

Unrecht hatte der Alte nicht, es zog sich schiefern zusammen, der Wind bürstete durch die Bäume, und oben, auf dem Dach, wirbelte das Wetterfähnchen rund, als wollte es Kaffee mahlen.

„Tja", sagte Mutter Broni, „du mußt wissen, es ist mir komisch zu Sinn heut', bald froh, bald traurig, weiß nit, was das ist —!"

Stachus Stadler, der patzende Schalk, blies einen Kringel aus, den der Wind rasch zerriß: „Du auch, Broni? So was! Unser Eichhorn ist krank, meine Stiefel sind durch, in acht Tagen kommt erst Geld —, merkwürdig, als hätten wir das alles schon mal erlebt."

„Siehst du's, hielt Broni inne, den Wäschekorb auf den Rasen setzend, „siehst du's, genau wie ich: Ein Gefühl, als wär' der heutige Tag schon mal gewesen, mit dem dunkeln Himmel und der Wäsche, mit allen Gefühlen und allen Wohlgerüchen — —"

„— — und allem Schmecken, Broni, denn die Luft läuft über die Zunge wie kühle Milch!"

„Also! Wie kühle Milch? Das hast Du schon mal gesagt, Stachus. Lang ist's her, dreißig Jahre wenigstens; ein Tag war es wie heut', wir versprachen uns Treue, die Eltern durften nix wissen. Die Luft schmeckte wie kühle Milch, ich hab's gut behalten!"

Die ersten Tropfen fielen, fett und klecksend. Dann trommelte ein Donner, so daß Vater Stadler schleunigst half, die Unterhosen, Laken und Lätze von der Schnur zu pflücken und in den Korb zu tun. Kaum war das Ehepaar in die Laube geschlüpft, da riß ein Blitz das Gewölk auseinander, der Himmel krachte in allen Nähten, und die Schläuche der Wolken platzten, daß aus jedem Tropfen ein Guß mit dem Eimer wurde. Die beiden Alten — so sehr alt waren sie noch nicht — hockten nebeneinander, geborgen in der Laube; sie glichen den kleinen Küken, die wie gelbe Federbällchen drüben unterm Fittich der heißen Glucke döste.

So lange das Gewitter zänkisch um sich schlug, hatten Stachus und Broni Zeit, ihre Gedanken hervorzuholen, behutsam wie aus einem Futteral.

„Schau, Stachus, auch damals ahnten wir den Herbst. Dies Haus war meiner Eltern Haus, ich schlief neben dem Erker, wo heute unsere Hanna ihr Zimmer hat. Auch damals war das Eichhorn krank, ein anderes, als das von heute!"

Wieder seufzte Mutter Broni, und ihr Mann zog ein saures Gesicht, er spürte ja das Zipperlein im Fuß.

„Hast recht, Frau, alles wiederholt sich im Leben. Ich hab' in euer Haus geheiratet, du warst das einzige Kind, genau wie unsre Hanna!"

Abermals fiel ein Blitz, abermals bellten die Salven des Gewitters.

„Salut für unser Feierstündchen; wenn Hanna nachher kommt, wollen wir davon erzählen."

Die Mutter machte eine Pause. Schöpfte Luft. Ganz tief. Dreimal. Das Herz war schwer, die Seele überlegte: Sollte sie ihr Geheimnis preisgeben? Jetzt, da Stachus bei guter Laune war?

„Stachus —?"

„Hm —?"

„Ich muß dir was sagen ..."

„Schieß' los —"

„Darfst aber nit erschrecken —?"

„Los schießen sollst!"

„Unsere Hanna, du weißt, unsere Tochter mein' ich ..."

„Schockschwerenot, wat is mit der Hanna?"

„Nix. Sie hat 'nen Schatz —!"

Stachus sprang auf, riß den Mutz vom Munde. Doch bevor das Gemüt überkochte, entlud sich ein Husten aus dem Hals, pressend und schrecklich, der Rauch war in die falsche Röhre gedrungen. Außerdem hatte der rechte Fuß gegen die plötzliche Wallung rebelliert. Mutter Broni half dem Geplagten, sie klopfte ihm den Rücken, wiederum einen Seufzer gebärend: „Wer wird denn so zürnen. Hast selber gemeint: Alles wiederholt sich im Leben!"

Der Alte setzte sich, sein Kopf blieb rot und gequollen, als wären die Stiefel zu eng: „Hm. Na ja. Da kannste nix mögen und nix machen.

Dann verließ Vater Stadler die Laube, der Regen war linder geworden. Frau Broni sah, wie ihr Mann an den Geräteschuppen ging, eine schwere Zange holte und den Stacheldraht säuberlich von der Gartenmauer schnitt, just an jener Stelle, wo das Fenster von Hannas Zimmer lag ...

Mutter Broni raffte den Wäschekorb auf, trollte hinzu, drehte große Augen: „Was tust da nun, Stachus —?"

„Hast doch selber gesprochen: die Hanna schläft da, wo auch du immer geschlafen hast —"

„Freilich. Genau so."

„Und ich hab' mir damals alleweil die teuren Hosen zerrissen, so oft ich über die Mauer stieg. Zu dir. Siehst' es!"

— Bald hockten sie wieder in der Laube, sehr schweigsam, die Sorglichen. Und alles war besser als vorhin: Der Hund kaute kein Gras mehr, die Schwalben flogen hoch ..."

„Wie vor dreißig Jahren, Stachus —"

„Nur hast damals keine Seufzer spazieren getragen!"

„Und du hast noch kein Zipperlein gehabt, lieber Stachus!"

Die Sonne kam durch, der Rasen dampfte...

Ingolstadt.

Originalzeichnung von Hannes Thierbach

Landesspruch

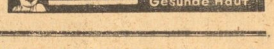
Seeburg hat den Fischfang,
Helfta den Flegelklang,
Eisleben den Glockenklang,
Rammelburg den Vogelsang

Smoking als Negerbeute

Ein bemerkenswertes Verbot hat der englische Gouverneur der Goldküste erlassen. Von nun an ist jegliche Einfuhr von Smoking- und Frackanzügen gesetzlich gesperrt. Geschäftstüchtige europäische Exporteure haben nämlich seit langem die abgelegten Abendanzüge der europäischen Herrenwelt zusammengekauft und waggonweise nach Afrika verfrachtet, wo man sie den eitlen Negern verkaufte. Die eingeborene Bevölkerung glaubt zum Teil heute noch, sich in „vollkommene Europäer" verwandeln zu können, wenn die Männer Smokinghosen und dazu einen Zylinderhut tragen. Um diesen unsinnigen Ansichten ein für allemal einen Riegel vorzuschieben, ist das oben erwähnte Verbot erlassen worden.

Wie in einem Spiegel

Ein außergewöhnlicher Fall von abnormer Sehnerven wird aus Moundsville, einer Stadt in den Vereinigten Staaten, gemeldet. Der elfjährige Thomas Halter sieht alles, wie der Fachausdruck lautet, „spiegelbildlich". Er schreibt nicht nur Buchstaben und Ziffern verkehrt, also von rechts nach links, sondern sieht auch die Dinge der Umwelt so, wie wir sie in einem Spiegel betrachten. Was rechts ist, ist bei ihm links, und was links ist, rechts. Eleanor Menger, die Lehrerin des Knaben, bemerkte als erste diese Abnormität, weil der Junge nicht richtig schreiben lernen konnte. Erst als sie ihm die Vorlagen aus einem Spiegel abschreiben ließ, gab er sie richtig und dem Original entsprechend wieder.



Schuld, so waren sie mir durch das eindeutige Verhalten des Untersuchungsrichters endgültig genommen worden.

Was wollte ich eigentlich hier bei dem Schiffe, das mich nur an das gräßliche Geschehnis erinnerte?

Hastig machte ich kehrt. Und wäre beinahe mit einer Frau zusammengeprallt. Ich wollte beiseite treten, da erkannte ich Mrs. Wilson, die Stewardeß.

Wir starrten uns einen Augenblick verblüfft an. Die Ueberraschung der Stewardeß, die mich im Gefängnis wähnte, war verständlich; aber warum eigentlich war ich verblüfft? Daß die Stewardeß sich noch an Bord der Jacht befand, durfte mich doch kaum wundernehmen.

Ich murmelte einen Gruß und wollte weiter. Die starknochige Frau, mit dem nicht unhübschen, doch irgendwie befremdenden Gesichtszügen, war mir nie besonders sympathisch gewesen. Den gehässigen Ton, in dem sie vor dem Kommissar aussagte, nahm ich ihr nicht weiter übel. Schließlich hielt sie mich doch für den Mörder ihres Brotherrn.

Sie hatte sich von ihrer Ueberraschung, in die sie die unerwartete Begegnung mit mir versetzt hatte, schnell erholt. Sie sah, daß ich eilig weiter wollte.

„Herr Weindal! Sie sind nicht mehr im — —?"

Das war bestimmt eine taktlose und ungebührliche Frage. Schließlich war ich ein Gast der Jacht gewesen, auf der sie Stewardeß war. Während der Fahrt hatte ich sicherlich keine zwanzig Worte an sie gerichtet.

Ihre Frage regte mich nicht weiter auf. „Wie Sie sehen, Mrs. Wilson, befinde ich mich nicht mehr im — Gefängnis!"

Mir schien es, als ob ihr dunkles Gesicht — in den Adern der Stewardeß mußte etwas Negerblut fließen — sich noch um einen Schatten tiefer färbte. „Entschuldigen Sie, Herr, die dumme Frage . . .:"

„Schon gut, Mrs. Wilson!" Ich nickte ihr zu und schritt aus.

„Einen Augenblick nur, Herr!" hielt sie mich zurück. Ich blieb überrascht stehen.

„Ich — es freut mich, daß Sie unschuldig sind", sagte die Stewardeß.

„Danke, Mrs. Wilson! Und nun auf Wiedersehen!"

Ich sah, daß sie enttäuscht war. Was kümmerte es mich.

Plötzlich befand sie sich an meiner Seite. Der Blick mit dem ich sie streifte, mußte ihr eindeutig besagen, daß ich ihre Anwesenheit als eine Belästigung empfand. Trotzdem schritt sie weiter neben mir her. Lawrence hatte ja ein nettes Personal auf seinem Schiff! dachte ich ärgerlich.

„Herr, weiß man schon, wer der Mörder von Herrn Lawrence ist . . .?"

Ich horchte auf. Was wollte die Frau? War es nur weibliche Neugier, was sie zu dieser Frage trieb?

Für einen Augenblick durchzuckte mich ein seltsamer Gedanke, aber bereits in der nächsten Sekunde verwarf ich ihn. Nein, er war einfach lächerlich.

„Der Herr wird mich bestimmt für aufdringlich halten . . . aber ich halte es auf dem Schiff nicht mehr aus. Mit einem Mörder unter einem Dach zu schlafen, ist nichts für eine einsame Frau . . ." Die Stewardeß sprach hastig und erregt.

Das war es also.

Für so furchtsam hätte ich diese kräftige und gesunde Frau eigentlich nicht gehalten. Aber wer wird schon klug aus den Frauen. Ich habe Kraftdamen gesehen, die fünf Männer in die Luft hoben — und vor einer Maus die Flucht ergriffen; und achtzig Pfund wiegende kleine Mädchen, die, nur mit einer Rattpeitsche bewaffnet, Tiger bändigten.

Was sollte ich der ängstlichen Stewardeß erwidern? — Ich sagte: „Es ist kein Geheimnis, der Untersuchungsrichter hat es mir selbst gesagt: die Verhaftung des Mörders ist nur noch eine Frage von Tagen! Vielleicht schon heute wird er verhaftet . . ."

Ich hatte mit Absicht übertrieben.

Ich weiß nicht, ob ich es nur tat, um die Stewardeß zu beruhigen oder um sie mit diesem fetten Bissen für ihre Phantasie endgültig abzuschütteln.

Leider konnte ich nicht beobachten, wie sie die sensationelle Nachricht aufnahm. Ich war über eine fortgeworfene Bananenschale gestolpert und vollauf beschäftigt, mein gefährdetes Gleichgewicht zu behalten.

Mrs. Wilson war ein kleiner Schrei entfahren. Ueberrascht sah ich sie an. Ihre dunkle Haut hatte eine gelbliche Färbung bekommen.

„Haben Sie mich aber erschreckt . . .! Ich dachte schon, Sie würden der ganzen Länge nach hinstürzen . . ." Sonderbar, wie besorgt die Frau auf einmal um mich war. Endlich ging sie.

Erst später fiel mir ein, daß sie, die doch bei unserer Begegnung anscheinend aus der Stadt gekommen war, sich wieder in der dem Schiffe entgegengesetzten Richtung entfernte.

22. Kapitel.

Ein Knurren im Magen erinnerte mich, daß ich noch nichts gegessen hatte. Ich betrat die erstbeste Cafébar.

Um die zinkbeschlagene Theke standen ein paar Handwerker oder vielleicht waren es Gerichtsvollzieher oder Produktenhändler und führten das gleiche Gespräch wie gestern: Ich war überzeugt, daß sie morgen eben dasselbe führen würden. Wobei es vollkommen gleichgültig war, ob es dieselben Leute in dieser Cafébar waren oder andere in einem ähnlichen Lokal in Paris, Bizerte oder Arcachon.

Ich schlürfte meinen Kaffee, der von den unerläßlichen Tugenden des Getränkes zumindest eine besaß: er war heiß. Plötzlich erblickte ich durch die Glasscheibe der Tür die possierhafte Gestalt des Privatdetektivs Petitjean.

Ich befand mich bereits an der Tür, um ihm nachzurufen — aber im letzten Augenblick ließ ich es sein.

Man sagt, daß die Ungewißheit am schwersten zu ertragen wäre. Ich selbst bin der Meinung, daß es etwas gibt, das noch schwerer zu ertragen ist — die Gewißheit nämlich.

Es ging auf zehn Uhr.

Ich beschloß den Advokaten Buonavoli in seiner Kanzlei aufzusuchen. Der Weg dauerte nur eine Viertelstunde. Trotzdem erreichte ich das Haus des Advokaten in einem ziemlich aufgelösten Zustande.

Es war zum Erbarmen heiß.

Die Kanzlei des Advokaten befand sich in einem alten düsteren Steinhaus. Zu meinem Verdruß mußte ich erfahren, daß Buonavoli auf zwei Tage nach Damaskus gereist sei. Sein Bürovorsteher, ein kleines Männlein von undefinierbarem Alter, empfing mich hocherfreut. Er stammte aus dem Elsaß und sprach deutsch.

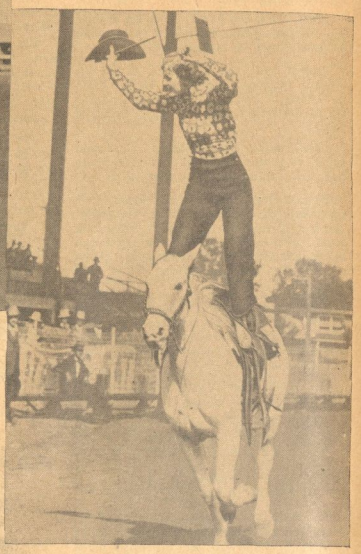
Er führte mich in ein Zimmer, an dessen Wänden Aktenregale fast bis zur Decke reichten. Er blieb in der Tür stehen und wies mit einer großartigen Geste auf die verstaubten Aktenbündel. „Hier in diesem Zimmer wurde ein berühmter deutscher Dichter geboren!" verkündete er.

Ich gestehe, ich hatte bisher keine Ahnung, daß in Beirut ein deutscher Dichter das Licht der Welt erblickt hatte. Ich sah den kleinen Mann ein wenig mißtrauisch an. Während meiner Reisen hatte ich mehr als einmal haarsträubende Unrichtigkeiten über Geburts- und Sterbezimmer berühmter und angeblich berühmter Leute zu hören bekommen. Wenn auch nicht alle so kraß gewesen waren, wie jene von Mozarts Geburtszimmer im Hause eines Bäckerladens — in Santiago de Chile.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0023

Dressur-Leistungen die verblüffen



Links oben: Ohne Sattel und Steigbügel nehmen amerikanische Kavalleristen ein lebendes Hindernis. Mitte: Reiterbravourstückchen einer Artistin. Rechts oben: „Stehenden Fußes" geht es durch die Arena. Links unten: Das macht ihm nicht jeder nach: eine steile Treppe hinauf- und hinunterzureiten. Rechts unten: Die Steinmauer wird spielend genommen.

Aufnahmen: Scherl

Dressur des Pferdes ist die Grundlage aller Reiterei. Diese Wahrheit hatten schon die alten Griechen erkannt, bei denen Xenophon eine Reitvorschrift verfaßte, die in mehr als einer Hinsicht klassisch ist. Stil und Inhalt dieser Reitvorschrift verraten den geborenen Kavalleriegeneral, der weiß, daß dressurmäßige Ausbildung von Roß und Reiter die Vorbedingung aller Soldatenreiterei von jeher gewesen ist. Das berühmteste Reiterstück aus dem Altertum, das freilich mit Dressur wenig zu tun hat, ist die „Zähmung" des Bukephalos durch Alexander den Großen. Es ist beste Cowboyarbeit, die der Mazedonierkönig damit geleistet hat.

Noch heute springen in den Steppen der Puszta, in den Prärien Amerikas die Bereiter Pferden, die noch nie einen Reiter getragen haben, überraschend auf den Rücken und lassen sie geradeaus in blanker Karriere dahinpreschen. Dabei kommt es nur darauf an, oben zu bleiben. Wie der Bukephalos, so stehen auch die Mustangs von selber still, wenn sie sich todmüde galoppiert haben und lassen sich mit schnaubenden Nüstern und fliegenden Flanken langsam zurückreiten, um dann, völlig eingeschüchtert, zum ersten Male die Zivilisationsinstrumente der Dressur: Zaumzeug und Sattel, kennenzulernen.

Mit dem Verfall der Antike ging es auch mit der Reitkunst abwärts. Die Streithengste des Mittelalters hatten an der eigenen und an der Panzerung der Reiter genug zu schleppen. Wenn diese mit eingelegter Lanze geradeaus brausten, gab es kein Wenden, kaum ein Ausweichen, und oft genug hatte der Zusammenstoß solcher „Panzertürme" die peinlichsten Folgen für die Beteiligten.

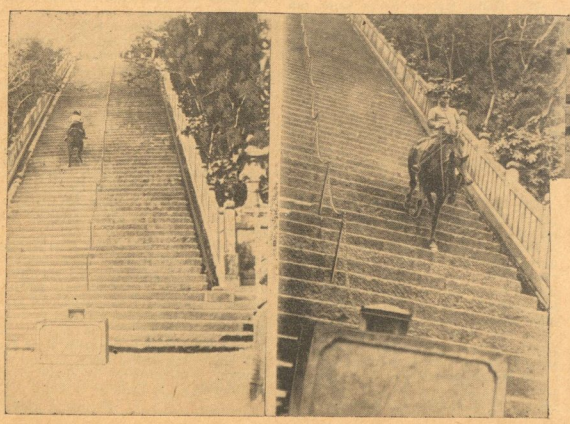
Erst am Ausgang des Mittelalters, als nach Einführung der Feuerwaffen die Ausrüstung der Ritter immer leichter wurde, kam die Theorie der Reitkunst wieder zu Ehren. Reitmeister wie der Deutsche Löhneisen, der Italiener Pignatelli, der Franzose Pluvinel entwickelten ihre Grundsätze über Dressur und führten diese Kunst rasch zu ungeahnter Blüte empor. Pluvinel war einer der ersten, die ihre Methode in den Grundsatz zusammenfaßten: „Peitsche sparen, Zucker vergeuden." Mit diesem Motto hat noch jeder Dressurreiter gute Erfahrungen gemacht. Auf den Lehren der großen Reitmeister der Vergangenheit hat in ihrem 300jährigen Bestehen die Spanische Hofreitschule in Wien die Dressur ihrer Lippizaner aufgebaut und weiter entwickelt.

In der neuesten Zeit ist in Deutschland die Militär-Reitvorschrift nicht nur für die Soldatenreiterei, sondern auch für alle übrige Dressurarbeit maßgebend geworden. Sie ist das Ergebnis tiefschürfender Studien und praktischer Erfahrungen der großen preußischen Reitergenerale von Seydlitz bis Rosenberg. Sie entwickelt die Dressur junger Remonten so folgerichtig, daß ein für das Reiten gut veranlagter Kavallerist der alten Armee nach dreijähriger Dienstzeit den Anforderungen einer Turnierdressurprüfung der Mittelklasse gewachsen war.

Man kann drei verschiedene Arten der Dressurreiterei unterscheiden. Eindrucksvoll für die Zuschauer, aber wenig künstlerisch wirkt die Dressur in geschlossenen Verbänden, wie sie als Gehorsamsprüfung vor allem von den Polizeireitern geübt wird.

Das Gegenstück dazu liefert die Zirkusdressur, wie sie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der in Petersburg wirkende französische Reitmeister James Fillis zur höchsten Blüte brachte. Sie zeigt überspitzte artistische Leistungen, die nur von einzelnen besonders dafür veranlagten Pferden in höchster Vollendung tadellos erreicht werden. Fillis selbst hat zugegeben, von über 100 Schulpferden, die er im Laufe eines langen Lebens an die Oeffentlichkeit gebracht hat, sei kaum ein halbes Dutzend allen Anforderungen der „Hohen Schule" in der Vollendung gerecht geworden.

Eine harmonisch vollendete Dressur setzt die völlige Durchbildung des ganzen Pferdeleibes voraus. Sie darf aber nicht Selbstzweck werden, sondern nur Voraussetzung für die Beseeltheit einer künstlerischen Darbietung. Deshalb hat man in die moderne Dressurausbildung nur zwei Schulgänge übernommen, die Piaffe, das Traben an Ort und Stelle, und die Passage, den sogenannten spanischen Schritt. In der vollendeten Passage soll das Pferd ohne jegliche Einwirkung des Reiters, bar allen Schwergewichts, dahinschweben. Jeder Nerv ist dabei gespannt, die Vorderbeine werden abwechselnd waagerecht gestreckt. Die Passage gewährt rein bildmäßig einen Anblick, der große Meister des Pinsels immer wieder zur Darstellung gereizt hat.



Diese Schulgänge sind die Krönung aller voraufgegangenen Dressurarbeit. An Schwierigkeit können sich damit vielleicht nur noch die Galoppwechsel in den verschiedenen Tempi messen. Sie werden sich steigernd von 4mal 4, 6mal 3, 8mal 2 und 16mal 1 gelehrt und durch keine andern Hilfen als durch Verlagerung des Körpergewichts erzielt. Der Galoppwechsel in einem Tempo wird von den Klassikern der Dressur abgelehnt, da er nicht mehr dem Wesen des Galopps entspricht.

Auch für das Springreiten, den volkstümlichsten Zweig der Turnierreiterei, bildet Dressur die Grundlage. Der Springreiter auf einem dressurmäßig gearbeiteten Pferde wird stets im Vorteil sein gegen einen Draufgänger auf einem Naturspringer. Wenn ein solcher alle Hindernisse glatt bewältigt, so hat er viel Glück gehabt. Ein treffendes Beispiel aus jüngster Zeit ist die famose Holsteiner Stute Tora. Sie erschien zuerst als Naturspringerin auf einem Berliner Turnier und hatte bald mehr, bald weniger Glück. Tora kam dann in den Springstall der Kavallerieschule Hannover und ist dort in kurzer Zeit so weit ausgebildet worden, daß sie eine der stärksten Stützen unserer Offiziermannschaft wurde, als diese die schwerste Bedingung des modernen Springsports erfüllte, dreimal hintereinander das Jagdspringen um Mussolinis Goldpokal zu gewinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0024

Dichter und Denker über Liebe und Ehe

Die Märchenformel „Und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr seliges Ende" als Ausklang einer rührenden Liebesvereinigung, hat vermutlich niemals weit über den kindlichen Hörer- oder Leserkreis hinaus gläubige Zustimmung gefunden. Aber die Literatur hat doch unwahrscheinlich lange die Fiktion aufrechtzuerhalten versucht, als ob mit Verlobung und Heirat die Problematik der Liebe und Ehe gelöst sei. Ganz übergangslos hat sich dann die Wandlung vollzogen, die Romane nicht mehr mit dem Hochzeitsfest enden, sondern erst beginnen zu lassen, wenn seine Musikklänge verrauscht, sein Lichterglanz erloschen und der Alltag das Ehepaar umpinnt. Diese Tatsache ist nicht als Beweis für eine mehr oder minder glückliche Eheführung in verschiedenen Zeitabschnitten zu werten. Sie zeigt uns vielleicht nur an, daß eine Generation den Bekennermut zur Entschleierung der mannigfachen Eheschwierigkeiten gefunden hat, den sich eine vorhergehende noch nicht errungen hatte. Und sie läßt vermuten, daß mit dem Eingeständnis der Wille zur Ergründung ihrer Ursachen und zur Ueberwindung ihrer Auswirkung erwachsen ist.

Daß die weitaus meisten Enttäuschungen aus den andersgearteten Eheerwartungen entstehen, stellt Nietzsche in dem Satz fest: „Mann und Weib verstehen unter der Liebe jeder etwas anderes". Und Jean Paul sagt: „Wenn ein Weib liebt, so liebt es in einem fort, der Mann hat dazwischen zu tun". Schleiermacher warnt die Frauen sogar vor einer Ueberspannung ihrer Hoffnungen: „Du sollst dir kein Ideal machen, weder eines Engels im Himmel, noch eines Helden aus einem Gedicht oder Roman, noch eines selbstgeträumten oder phantasierten, sondern du sollst einen Mann lieben wie er ist. Denn sie, die Natur, deine Herrin, ist eine strenge Gottheit, die die Schwärmerei der Mädchen heimsucht bis ins dritte und vierte Zeitalter ihrer Gefühle."

Nietzsche, dem wir die herrliche Deutung der Liebe danken: „Eine Fackel ist sie, die euch zu höheren Wegen leuchten soll", sieht eine Bedrohung der Ehe in mancherlei menschlichen Unzulänglichkeiten: „Nicht der Mangel der Liebe, sondern der Mangel der Freundschaft macht die unglücklichen Ehen", und: „Ein Bündnis ist fester, wenn die Verbündeten aneinander glauben, als voneinander wissen. Weshalb unter Verliebten das Bündnis fester vor der ehelichen Verbindung als nach derselben ist." Balzac weist auf eine andere Gefährdung hin: „Die Ehe muß ununterbrochen ein Ungeheuer bekämpfen, das alles verschlingt, die Gewohnheit." Aehnliches deutet Ellen Key an: „Es gibt Naturen, die einander für ein ganzes Leben geliebt hätten, wenn sie nicht Tag für Tag, Jahr für Jahr gezwungen gewesen wären, ihre Gewohnheiten, Willen, Neigungen nacheinander zu richten."

Wenn Fontane sagt: „Ueber Ehe kann nur sprechen, wer sie durchgefochten hat, nur der Veteran, der auf Wundenmale zeigt", so offenbaren doch manche eheherrlichen Aussprüche, daß kleine Wundenmale vergessen werden über dem großen Glücksbewußtsein. So lesen wir bei Wieland: „Ich erfahre je länger, je mehr, daß alle wahre menschliche Süßigkeit innerhalb der Reize des ehelichen Lebens liegt", und bei Hebbel, der vor seiner Eheschließung mit Christine Enghaus verkündet hatte: „Der förmliche Abschluß der ehelichen Verbindung ist entweder überflüssig oder frevelhaft. Liebe gleicht die natürliche Feindschaft zwischen Mann und Weib aus", schreibt er nach der Geburt seines Töchterchens in sein Tagebuch: „Erst die Ehe macht den Menschen zum Menschen. Wenn ich des Morgens erwache und den ersten Laut meiner Frau und meines Kindes vernehme, so kann ich mich freuen, daß mir die Tränen in die Augen treten."

Es dürfte nicht schwer fallen, aus den Briefen, den Gesprächen, den Aufzeichnungen, ja selbst aus den Werken unserer Dichter und Denker ähnliche Ausweise einer persönlichen Lebensbereicherung durch die Ehegemeinschaft zu finden. Aber das „Bitternis ist auch im Kelch der besten Liebe" ist damit nicht aufgehoben, ja nicht einmal wesentlich gemildert.

Es ist sicher keine Zufälligkeit, daß solchen männlichen Tatsachenfeststellungen von Ehenöten aller Art unendlich viele weibliche Anmerkungen über eine Verminderung der Ehestörungen durch eine bewußte, einsichtsvolle Eheführung gegenüberstehen: „Das Glück einer Ehe beruht auf Gottesfurcht und ständiger Rücksichtnahme gegeneinander. Die überströmende Liebe vergeht bald wie Seifenschaum. Die Hauptsache ist, daß aus ihr bleibe eine gegenseitige Hochachtung, daß man sich ergänze und gegenseitig nützlich sei." Maria Theresia. — „Unermeßlich ist die erzieherische, bildende Wirkung der Ehe gewesen, soll sie auch ferner eine solche ausüben, so muß sie nicht verknöchern, nicht durch kleinliche Strenge sich verhaßt machen, wohl aber eine Würde und Heiligkeit bewahren, die die Menschen zwingt, sie ernst zu nehmen, sich ihr zu beugen, mit ihr zu ringen." Ricarda Huch. — „Keine Bewußtheit, kein Wille, keine Kultur kann die Ehe von der Problematik erlösen. Sie ist ewig, weil die Beziehung zwischen den Geschlechtern nie problem- und leidlos sein kann. Aber die Ehe ist eine Lebensform und kann als solche gestaltet werden, vorausgesetzt, daß die, welche sie schließen, sie selbst kennen, den Willen zur Ehe haben und die Tapferkeit, sie zu meistern." Leonie von Ungern-Sternberg. — „Eheglück ist kein blind verdientes Geschenk, sondern eine Lebensaufgabe." Anna Kappstein.

Aufn.: MRB-Bilderdienst

Hallo! Hallo!

Wer ist denn da?

Hier ist einer,
der furchtbar gern telefoniert

Alles, was in dieser kleinen Auslese persönlicher Urteile über Liebe und Ehe gesagt ist, bedeutet Kritik, offenherzige, schonungslose Kritik. Sie richtet sich aber ausschließlich an das Menschlich-Allzumenschliche, nicht an die Ehe selbst, die Goethe kennzeichnet als den „Anfang und den Gipfel aller Kultur".

Frieda Radel.

Ueber die Anmut der Haltung

Nützliche Erziehungsmittel

Ist es nicht verwunderlich, daß die Modeschöpfer so wenig gute und geeignete Mannequins finden und immer wieder über Mangel an Nachwuchs klagen, trotzdem es doch weiß Gott heutzutage hübsche, junge Mädchen in Mengen gibt? Aber in diesem Beruf — und schließlich überall — kommt es eben nicht nur auf das glatte Gesicht, die schlanke ebenmäßige Figur und normale Maße an, sondern hier wird noch ein Weniges mehr gefordert. Und dieses Wenige entscheidet: die freie, anmutige, gelöste, selbstsichere Haltung!

Wie wenig Menschen aber, wie wenig Frauen vor allem gibt es, die sich in aller Natürlichkeit graziös bewegen können! Immer wieder kann man feststellen, wie hilflos und unsicher, wie plump oder gespreizt vor lauter Verlegenheit auch sonst ganz gewandte Frauen werden, wenn sie sich im Mittelpunkt der Beobachtung fühlen, wenn sie allein ein Lokal betreten müssen und alle Blicke auf sich gerichtet spüren. Ja, das bloße Bewußtsein, daß jemand hinter ihnen hergeht und sie aufmerksam betrachtet, genügt meistens schon, lebendigen Gang gehemmt und unfrei zu machen und eine quälende Unsicherheit zu erzeugen, die jede Natürlichkeit und Unbefangenheit raubt.

Diese Fälle wiederholen sich natürlich in verstärktem Maße im Ballsaal, auf Festlichkeiten, im größeren, offiziellen Rahmen, und so erklärt sich wohl auch die bekannte Abneigung von Frauen, allein durch einen Raum zu gehen und sich stets nach einer Begleiterin oder einem Begleiter umzusehen, auch wenn die Gelegenheit danach ist, daß man alleine wandert. Diese innere Unsicherheit ist letzten Endes nichts als ein Mangel an gesellschaftlicher Erziehung, wobei hier der Begriff des Gesellschaftlichen erweitert werden muß in einen allgemeinen Umgang mit Menschen, der nichts mit einer bestimmten Schicht zu tun hat. Denn diese Unsicherheit macht sich ja überall störend und hemmend bemerkbar, auf der Straße ebenso wie im Beruf und wächst mit den Verpflichtungen und Anforderungen, die an den einzelnen gestellt werden.

Der Grund aber liegt einzig und allein in dem Mangel eines gewissen Selbstbewußtseins — denn kein Mensch ist von Natur aus völlig ungraziös —, oder sagen wir besser, in dem Mangel des Bewußtseins, eine gute Figur zu machen, eine anmutige, jede Kritik bestehende, fehlerfreie Haltung zu besitzen und ist die Ursache vieler seelischer Verstimmungen und Minderwertigkeitskomplexe. Denn es wird immer so sein, daß man den Menschen zuerst nach seinem Auftreten einschätzt. Solange man ihn nicht näher kennt, bleibt ja auch nichts anderes übrig.

Den Fehler zu beheben aber, wird eine Frage der Erziehung sein, der Selbsterziehung und der Uebung. Eine freie, gelöste und bei aller Natürlichkeit beherrschte Haltung, die aus einer straffen Disziplin des Körpers stammt, ist die Vorbedingung.

Und hier steht für den jungen Menschen, der sich noch ein wenig scheu, unbeholfen und linkisch in der Welt der Erwachsenen bewegt, als ein nicht zu unterschätzendes Erziehungsmittel — die Tanzstunde, das erste „Lämmerhüpfen", über das man so gern spöttisch lächelt, und das von vielen mit einem Achselzucken abgetan wird. Und doch erhält

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0025

hier meistens der junge Mensch seinen ersten „Schliff" — d. h. er lernt sich bewegen, er lernt Wert auf seine Haltung, seinen Gang legen (eine Einsicht, die man dem Kind mit dem ewigen stereotypen „Halte dich gerade!" nur schwer beibringen kann), ja, er lernt als allererstes, ehe er auch nur einen Tanzschritt tun darf, erst einmal richtig gehen. Wenn man aber bedenkt, wie schüchtern und ängstlich, wie steif und ungelenk (trotz allen Turnens und aller Gymnastik) oft junge Menschen im Uebergangsalter sind, weil sie manchmal wirklich nicht wissen, was sie mit ihren viel zu langen Armen und Beinen anfangen sollen — woraus sich der Fehler des „Rekelns" ergibt —, dann versteht man, wie wichtig auch diese scheinbar nebensächlichen Aeußerlichkeiten sind. Gewiß, sie machen nicht den Wert des Menschen aus, aber ein junges Mädchen, das über eine freie, aufrechte, gerade und zugleich anmutige Haltung verfügt, wird auch innerlich freier und gelöster sein als jemand, dem das Bewußtsein seines unschönen, schleppenden Ganges jede Freude an sich selbst raubt.

Nur als oberflächlicher Betrachter kann man annehmen, daß die Tanzstunde eine überlebte, sinnlose Angelegenheit oder eben bloß ein Unterrichtskursus zum Erlernen der neuen Tänze sei. Nein, ihre Aufgabe und ihr Sinn liegen viel tiefer, denn sie wird — wenn auch manchmal nur als erster Anstoß — Anregung zur Selbstkontrolle und Schulung des Körpers, deren Folgen sich bis ins Alter hinein auswirken.

Dabei ist es ganz gleichgültig, ob ein Mensch später noch tanzt, ob er Luft und Zeit dazu hat, ob er seiner ganzen Veranlagung nach darauf eingestellt ist oder nicht, wesentlich aber bleibt die Erziehung zu einer guten, freien Haltung, die über den Umweg der Schablone, zu der ja Aufstehen, Handreichen, Verneigen, Stillsitzen, Gehen und Sichbewegen geworden sind, in ihrem Endziel und Enderfolg, in ihrer letztlichen Bestimmung wieder zu jenem wertvollen Gut führt, das wir als Kind alle einmal besessen und wieder verloren haben: die unbefangene, heitere Natürlichkeit, die anmutige Gelöstheit eines beherrschten und zugleich gelockerten Körpers, die aus der toten Konvention eine lebendige, sich immer wandelnde, erneuernde, ganz selbstverständliche Form macht, die Sicherheit und Ruhe im Auftreten und Verkehr mit den Menschen gibt, weil keine ängstliche Sorge um die Wirkung behindert.

Gerda Dietz.

Immer praktisch

Durch Küchenarbeit beschmutzte Hände reinigt man am besten mit Bimssteinseife oder auch mit einem Toilettenbimsstein. Flecke von Obst und Früchten entfernt man mit Zitronensäure oder mit Weinsteinsäure. Es genügt, die angefeuchteten Hände mit der Zitronen- oder Weinsteinsäure abzureiben, auch genügt oft schon eine Scheibe Zitrone oder etwas Essig. Starke Gerüche entfernt man durch Abreiben mit Senfmehl.

Korke undurchlässig zu machen. Um Korke absolut undurchlässig zu machen, bereite man sich eine 5prozentige Gelatinelösung, zu der man 5 Prozent Glyzerin zusetzt. In dieser Lösung läßt man dann die Korke, die man natürlich in geeigneter Weise beschweren muß, mehrere Stunden lang liegen. Man muß aber dafür sorgen, daß die Temperatur des Korkbades hoch genug bleibt, um die Gelatinelösung im flüssigen Zustande zu erhalten. In diesem Bade füllen sich die Korkporen mit Gelatine, während die Korke gleichzeitig durch das Glyzerin elastisch bleiben. Nachdem die Korke vollständig von dem Bade durchzogen sind, läßt man sie ohne Anwendung besonderer Mittel trocknen.

Neue Klammern muß man, ehe man sie gebraucht, eine Weile in kochendes Wasser legen und sie dann gut trocknen lassen. Andernfalls rufen sie auf der feuchten Wäsche häßliche Flecke, die nicht leicht zu entfernen sind, hervor.

Versengte Wäsche. Hat man mit dem Plätteisen die Wäsche versengt, so kann man, ohne der Wäsche zu schaden, diesen Uebelstand beseitigen. Man bereitet aus 100 Gramm Chlorkalk und 900 Gramm heißem Wasser eine Chlorkalklösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man einen Wattebausch oder ein kleines Läppchen hinein und bestreicht damit die versengten Teile der Wäsche. Hat man gestärkte Wäsche, zum Beispiel Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. mittels des Plätteisens versengt, so muß vor der Behandlung der Wäsche mit Chlorlösung die Stärke mittels heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die versengte Stelle verschwindet und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich nach.

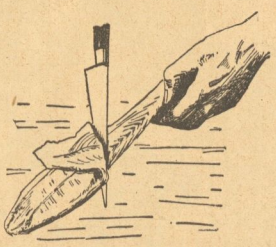
Die Aufbewahrung von Gegenständen aus Gummi muß mit besonderer Vorsicht geschehen, wenn man sich vor Schaden hüten will. Gummischläuche, Gummiballspritzen, Luftkissen, Eisbeutel und dergleichen dürfen Temperaturschwankungen nicht ausgesetzt werden, auch dürfen sie keinem Druck unterworfen werden. Stets sind Gummiwaren an einem kühlen trocknen Ort zu lagern. Alle paar Monate sind sie nachzusehen und einige Stunden in lauwarmes Wasser zu legen, hierdurch wird der Gummi nicht rissig und der Gegenstand kann jahrelang gebraucht werden.

Auch Sie – eine Kochkünstlerin!

Nämlich durch „Das große Buch der Küche"

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man ein gutes Kochbuch als „Bibel der praktischen Hausfrau" bezeichnet, dient es doch dem ehelichen Frieden, denn wir wissen es doch alle: Die Liebe des Mannes geht durch den Magen! Daher sollte jede Ehekandidatin kochen, gut kochen lernen, jede reifere Frau aber sollte ihre Kochkenntnisse ständig erweitern, auf daß sie den Tisch des Hauses stets mit überraschenden neuen und wohlschmeckenden Gerichten besetzen kann. In diesem Sinne als ganz vortrefflich zu bezeichnen ist „Das große Buch der Küche", das in der 12. Auflage, neu bearbeitet von Küchenmeister M. Richter, neu erschienen ist. (Heinrich Killinger, Verlagsgesellschaft m. b. H., Nordhausen a. Harz.)

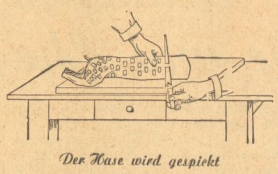
Damit ist den Frauen ein wertvoller und zuverlässiger Ratgeber geschenkt, denn in diesem Werke eines Meisters der Kochkunst sind die Erfordernisse eines einfach-bürgerlichen Haushaltes ebenso ausführlich und gewissenhaft behandelt, wie die eines solchen mit höheren Ansprüchen. Was soll ich kochen? Auf diese tägliche Frage antwortet das „Richter-Kochbuch" mit unendlicher Mannigfaltigkeit.



Das glatte Loslösen eines Fischfilets

Einleitend werden die Aufgaben der Kochkunst und der gesunden Ernährung auf Grund des jetzigen Standes der neuen Wissenschaft eingehend erörtert. Eine umfassende Nahrungsmittellehre schließt sich an und dann folgen wichtige grundsätzliche Ausführungen über Küche und Speisekammer, über Küchengeräte und über die Möglichkeiten, sich das Kochen zu erleichtern, und zu einer angenehmen Beschäftigung werden zu lassen.

Im übersichtlich gegliederten Rezeptteil sind neben erprobten Rezepten von besonderem Wert die vielen Abschnitten vorangestellten Erörterungen z. B. über die Unterschiede beim Braten im Ofen und auf dem Herd, über die



Der Hase wird gespickt

verschiedenen Suppen und Soßenarten usw. Sie gestalten „Das große Buch der Küche" zu einem der wertvollsten Lehrbücher auf diesem Gebiete und führen jede Köchin mit sicherer Hand auf den Weg größter Selbständigkeit. Ein Jahreszeitenkalender und besondere Zusammenstellungen über fleischlose und Schnellküche erleichtern die Aufstellung der wöchentlichen Speisezettel, und die zeitgemäßen Abschnitte über deutsche Nationalgerichte und Eintopf-Speisen kommen den Wünschen vieler Hausfrauen entgegen.

Doch damit nicht genug! Jede Mahlzeit muß eine kleine Feier sein. Deshalb lehrt der Verfasser, wie man die hausfraulichen Kunstleistungen so einrichtet, daß sie Augen und Gaumen in gleicher Weise schmeicheln. Er lehrt, wie man den Tisch deckt und kleine Festtafeln richtet. Aber auch derer ist gedacht, die auf manche, vielleicht auch auf viele dieser lekeren Gerichte verzichten müssen. Für sie bietet das Kapitel „Krankenküche" verständnisvoll einfühlenden Ersatz.

Durch 533 Abbildungen wird das in 660 Seiten Text Gesagte erläutert. Alle einfachen und schwierigen Handgriffe wurden in trefflichen Bildern gezeigt, so daß auch die Anfängerin in der Kochkunst sich an die schwierigsten Aufgaben heranwagen kann. 32 farbige Tafeln veranschaulichen das für die Küche benötigte Material. Davon werden die Fleischtafeln Neulingen der Kochkunst von besonderem Wert sein.

Mit diesem Kochbuch in der Hand wird jede Hausfrau zur Kochkünstlerin werden!

E.

Geborgtes schnell zurück!

Man denkt nichts Böses dabei, wenn man ein entliehenes Buch länger als nötig behält. Man denkt überhaupt nichts. Im Laufe der Zeit und im Drang der Geschäfte entschwindet einem die Tatsache einfach aus dem Gedächtnis. Und es geschieht gewiß nicht in unehrlicher Absicht, daß man das Ei oder die Zwiebel, das Stück Seife oder die fünfzig Pfennige, die man sich in kritischer Lage geborgt hat, nicht wieder zurückgibt. Mit der behobenen Verlegenheit tritt auch das Rettungsmittel in den Hintergrund. Fällt es einem später einmal wieder ein, bringt man die Sache natürlich in Ordnung und begleicht seine Schulden. Was aber kann man dafür, wenn man's überhaupt vergißt? Möge einen der Besitzer doch erinnern!

Allein das wird sehr oft unterlassen. Denn es ist recht peinlich, jemand an seine Verpflichtungen mahnen zu müssen, da als Bittender zu stehen, wo man eigentlich zu fordern hätte. Man weiß auch nie, wie es aufgenommen wird, — gar, wenn es sich um eine Geldfrage handelt. Man möchte niemand zu nahe treten, und so wartet man lieber ruhig und trägt schließlich den Schaden, als daß man Anstoß erregt. Eine Feinfühligkeit, die eigentlich dort gar nicht am Platze ist, wo man sich einem Mangel an Takt gegenübersieht. Gerade weil wir wissen, daß man uns nur in seltenen Fällen an unsere Schuldigkeit erinnert, ist es an uns, sie uns doppelt einzuprägen. „Borgschulden" sind auch „Ehrenschulden", die so rasch erledigt werden müssen, als es nur möglich ist. Einerseits, weil man doch dem zu besonderen Dank verpflichtet ist, der einem in einer mißlichen Lage rettend beisprang, andrerseits, weil man so am wenigsten Gefahr läuft, daß die Verpflichtung in Vergessenheit gerät. Wo aber eine rasche Rückgabe nicht in Frage kommt, wie zum Beispiel bei einem umfangreichen Buch, da ist es ratsam, sich an sichtbarer Stelle eine Notiz zu machen, wann und von wem man das Buch entliehen hat, so daß man die Sache im Auge behält. Auch vermeide man es, sich Bücher auszuborgen, selbst wenn es einem angetragen wird, sobald man in nächster Zeit gewiß nicht zum Lesen kommt.

Aber ist es denn so wichtig, ob ein Buch nun länger in dem Schrank des einen oder des andern steht? — Du hörst von einem sehr lesenswerten Roman, erinnerst Dich daran, daß Deine Bekannten ihn besitzen, bittest sie, ihn Dir zu borgen. „Herzlich gern!" wird Dir geantwortet, „aber wir haben ihn selbst jetzt nicht. Wir haben ihn vor zwei Monaten an andere Freunde ausgeliehen und noch nicht wieder zurückerhalten!" Enttäuscht ziehst Du ab. Anderen ergeht es ebenso wie Dir. Viele werden geschädigt durch die Saumseligkeit des einzelnen. Sie werden auch dort geschädigt, wo Entliehenes in schlechtem Zustand oder gar nicht zurückgegeben wird, weil die Besitzer die Lehre daraus ziehen, daß es besser sei, überhaupt nichts zu verborgen, und so auch gewissenhafte Menschen schlechte Erfahrungen zu entgelten haben.

Dr. Helene Busch-Elsner.

Aufn.: Hönich/Schmidt-Theile

Für den Frühstückstisch

ist die neue Warmhaltekanne praktisch. Sie besteht aus Porzellan und hat einen Metallmantel mit Filzeinlage. Die Kanne tropft nicht, das Getränk bleibt darin zwei Stunden lang heiß — ein großer Vorzug, wenn das Frühstück nicht gemeinsam eingenommen werden kann.

Praktisch und schön in ihrer sachlichen Form ist auch die Marmeladendose mit verschließbarem Deckel und seitlichen Löffelschlitzen. Der Innenraum ist getrennt, um zweierlei Marmelade aufnehmen zu können. Der festschließende Deckel verhindert das Eintrocknen und schützt vor Insekten.

Nochmals: Vorsicht mit Benzin

Täglich lesen wir über Explosionen von Benzin und dadurch verursachte Verbrennungen. Immer wieder wird außer Acht gelassen, daß nicht nur die Flüssigkeit selbst sich leicht entzündet, sondern auch die Dämpfe, die in die Luft entweichen. In der Küche darf die Reinigung von Kleidungsstücken mit Benzin nur vorgenommen werden, wenn Herd und Gas ohne jede Spur von Feuer sind und auch in nächster Zeit Feuer nicht gebraucht wird, also etwa abends, wenn die Benzindämpfe Zeit haben, sich während der Nacht völlig zu verflüchtigen. Das Badezimmer scheint schon eher geeignet, doch kann eine übersehene winzige glühende Kohle im Badeofen die Entzündung hervorrufen, denn durch seine besonderen Einrichtungen ist der Badeofen der natürliche Entlüfter und zieht auch Dünste und Dämpfe an sich.

Ein eigentümliches Zusammentreffen von Umständen veranlaßte schweres Unglück und zeigt, daß äußerste Vorsicht in bezug auf die unsichtbaren Benzindämpfe geboten ist: Eine Frau hatte mehrere kleinere Stücke in Benzin gewaschen und das schmutzige Benzin in den Abguß geschüttet. Um ganz sicher zu gehen, ließ sie Wasser nachlaufen. Kurze Zeit danach setzte sie ein Tablett mit Geschirr in den Abwaschtisch, im Munde die brennende Zigarette. Sogleich schoß eine riesige Flamme aus dem Abguß und verbrannte die Unglückliche schwer.

Wir sehen, man kann nicht vorsichtig genug sein. Größere Gegenstände sollte man überhaupt nicht selbst mit Benzin zu reinigen versuchen, es gibt ja genug unschädliche Waschmittel.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags Grießsuppe, gebackene Kürbisscheiben und Kartoffelbrei. — Abends: Bratkartoffeln und Rote Beeten-Salat.

Dienstag: Mittags: Fischrouladen überbacken, Kartoffeln und Endviensalat. — Abends: Grießklöße und Pflaumen.

Mittwoch: Mittags Kartoffelpuffer und Apfelmus. — Abends: Gebackene Blutwurst, roher Weißkohlsalat und Pellkartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Wirsinggemüse, Hackfleisch und Kartoffeln. — Abends: Quark mit geriebenem Meerrettich und Vollkornbrot.

Freitag: Mittags: Gemüsesuppe, Apfelstrudel. — Abends: Hering mit Pellkartoffeln.

Sonnabend: Mittags: Linsensuppe mit Würstchen. — Abends: Rest vom Mittag, Käsebrote.

Sonntag: Mittags: Wildragout, Nudeln, Rote Apfelspeise. — Abends: Belegte Brote, Tee.

Fischrouladen überbacken

Fischfilet, Salz, Essig, Senf, Speck, Kräuter. — Die Filetstücke werden gewaschen, gesalzen und gesäuert. Die Innenseite wird mit Senf bestrichen, Speck und feingewiegte Kräuter draufgelegt und dann zusammengerollt. Die Rollen werden aufrecht in eine gefettete Auflaufform oder Topf gesetzt und mit einer pikanten Tomatentunke übergossen. Das Ganze wird mit Butterflocken belegt und eine halbe Stunde im Bratofen aufgesoaen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0026

Vergeßlicher Herr in der Straßenbahn

Die Aequatorlänge spielt eine Hauptrolle / Von O. G. Foerster

Jeden zweiten Tag fahre ich mit ihm zusammen in der Straßenbahn. Er müßte mich längst kennen. Aber niemals zuckt ein freundlicher Schein der Wiedersehensfreude über seine faltigen Wangen. Er ist ein etwas beleibter älterer Mann mit einem ansehnlichen Vollbart.

Ach, ist dieser Mann zerstreut. Der Schaffner bringt ihm den Fahrschein, der Vollbart nimmt ihn und steckt ihn in die Tasche. Aber selten findet seine suchende Hand wirklich den Weg zur Tasche. Meistens landet der Schein auf oder unter dem Sitz. Kann man das ruhig und ohne Gewissensbisse ansehen?

Nein. Man tippt dem Reisegefährten auf die Schulter und sagt: „Ihr Fahrschein ist heruntergefallen!" Der Zerstreute bedankt sich und sammelt allerlei Papiere vom Boden auf, aus denen er mühselig seinen Schein heraussucht.

Und was würde er alles liegen lassen, wenn ich nicht über ihn wachte! Aktentaschen, Zeitungen, Schirme, Obsttüten, Hüte, Zigarrentaschen — dies und vieles andere schmückt seinen Platz, wenn er dem Ausgang zustrebt. Einmal rief ich ihn zurück, da hatte er einen Riesenkoffer stehen lassen, nachdem er mit Mühe über ihn hinweggestiegen war . . .

Gestern sitzt der Vollbart mir wieder gegenüber und liest seine Zeitung. Plötzlich sehe ich ihn zusammenzucken wie unter einem Schlage. Was hat der Unglückliche nun wieder vergessen? Seine Hände fliegen, tasten alle Taschen in Rock und Hose ab. Endlich zückt der Aufgeregte eine Brieftasche, öffnet sie — und ein Bündel Papiere flattert auf den Boden.

Gewohnheitsmäßig sammle ich sie auf und übergebe sie ihm. Er reißt sie mir aus der Hand und wühlt und wühlt darin herum. Aber scheinbar ist das Gesuchte nicht dabei, und der Vollbart sitzt zusammengesunken, grübelnd und ratlos kopfschüttelnd vor mir, ein Bild der Verzweiflung . . .

Gerade will ich ihn fragen, ob er etwas verloren habe, da schnellt er plötzlich wie ein Gummiball vom Sitz und stürzt auf mich los.

„Bitte, wie lang ist der Aequator?" fragt er und streckt dabei den Zeigefinger gegen mich aus, daß ich Alpdrücken bekomme wie einst in der Penne, als der Geschichtsprofessor mich mit der Frage „Wann starb Hannibal?" aus der heimlichen Lektüre eines Indianerschmökers riß. — Aha! denke ich, er kommt mit dem Kreuzworträtsel nicht zustande.

„Der Aequator ist rund 40 000 Kilometer lang", sagte ich freundlich und weide mich an der Bewunderung der übrigen Fahrgäste über meine Sachkenntnis.

Aber der Vollbart zeigt sich keineswegs befriedigt.

„Rund 40 000!" hohnlacht er, „genau Herr, genau muß ich es wissen!"

Ja, auf den Kilometer genau weiß ich das nun wirklich nicht. Aber wozu braucht der Vollbart eine so genaue Angabe?

Er hat es mir erzählt, zerknirscht und von bitteren Selbstvorwürfen gequält. Nämlich — er spielt in der Lotterie. Und nun hat er in der Zeitung die Gewinne der letzten Ziehung gelesen, und da ist ihm eine Nummer mächtig bekannt vorgekommen.

„Nur, ich bin manchmal ein klein wenig vergeßlich", sagt er, wirklich: „ein klein wenig!" — „Ja, und weil ich fürchtete, ich könnte mein Los irgendwo verlieren, habe ich mir die Nummer gemerkt. Und damit ich sie nicht auch vergesse, habe ich ein Los gekauft, dessen Nummer genau übereinstimmt mit der Aequatorlänge. Mit der genauen Aequatorlänge aber! Und nun habe ich das Los wirklich nicht mehr, und was noch schlimmer ist: ich weiß auch nicht mehr, wie lang der Aequator ist . . ."

„Wieviel hat denn Ihr Los gewonnen?" frage ich teilnahmsvoll.

„Fünftausend, Herr! Fünftausend Mark! Zufällig lese ich das in einer Zeitung, die jemand hier im Wagen liegen ließ . . ."

Der Schaffner ruft eine Haltestelle aus. „Sie müssen aussteigen!" sagte ich.

Der Vollbart fährt zusammen. „Richtig!" ruft er und eilt grußlos davon. Seine Aktentasche werfe ich ihm nach, als die Bahn schon weiterfährt.

Das war gestern. Heute steigt mein Freund wieder in meine Bahn, setzt sich neben mich, kennt mich nicht und entfaltet eine Zeitung.

„Sie", sage ich und hoffe ihn zu überraschen, „die genaue Länge des Aequators beläuft sich auf 40 071 Kilometer!"

Der Vollbart mustert mich abweisend. „Warum erzählen Sie mir das?" fragt er kühl.

Ich erinnere ihn an sein Los.

„Ach, habe ich Ihnen davon erzählt?" fragt er. „Ja, richtig! Aber das war ein kleines Versehen. Ich hatte mir gar nicht die Aequatorlänge gemerkt, sondern das Datum der Entdeckung Amerikas: 1492! Das ist meine Losnummer. Die hat nicht gewonnen. Die Ziehung war auch noch gar nicht."

„Sie hatten doch aber gestern eine Zeitung mit der Gewinnliste . . ."

„Oh, das war ein Irrtum. Die Zeitung war doch vom vorigen Jahr!"

Da macht man sich nun Mühe, wälzt geographische Fachwerke und bemüht sich um den Aequator . . .

Ein Mädchen - Sverre genannt

Eine Geschichte, die wie ein Traum klingt / Von Görge Spervogel

Der Verfasser dieser Geschichte erhielt kürzlich den ersten Preis im Erzählerwettbewerb der Zeitschrift „Neue Linie".

Es wurde eine gewaltige Hitze in diesem Jahre, die Sonne kam glühend herauf und ging schwelend hinab; kein Wind kam auf, auch nicht in den Nächten. Das Land begann zu dursten, und die Kühe schrien wie alles Leid der Welt.

Auf einem kleinen Hof an der Geestgrenze fragte unter Mittag ein Wanderer um Wasser an. Es ergab sich, daß er bei einer Arbeit mit zufaßte, er sah, daß hier Hände fehlten, und er blieb.

Des abends ging der Fremde manchmal über die Kämpe zum Langplatengrund, so hieß eine Wiese, wo es einen zugewachsenen Teich und Bäume gab; sie waren niedrig und von den Weststürmen zerrissen, aber man konnte glauben, es sei dort kühler als anderswo. Durch die Wiese lief sonst ein Bach, an einigen Stellen spiegelte er auch noch ein Fetzchen des glühenden Himmels — sonst feuchter Sand und wucherndes Kraut, aber kein Rinnsal. Da legte er sich denn ins Gras, Minze duftete und Thymian, den kleinen Hügel hinauf wuchsen Windhalm, Schwingel und Ried.

Ueber dem Meere hatten sich Abend für Abend leuchtende Wolkentürme gezeigt, sie versetzten sich langsam nach Osten und verrauchten silbern an den bestrahlten Rändern. Morgens waren sie stets verschwunden, abends türmten sie sich neu. Der Wanderer lag im Grase und sah die Wolken an. In seiner Müdigkeit mußte er an das Mädchen auf dem Hofe denken. Sverre, ein ungewohnter und seltsamer Name, aber so hieß das Mädchen: Sverre. Er wußte nicht, wo sie her war. Vielleicht war es auch nicht ihr richtiger Name. Sie diente auf dem Hofe, das war alles, was er von ihr wußte. Als Sommermädchen, wie man dortzulande sagt.

Er lag in der Wiese, bis es dämmerig wurde. Am Ende wollte er fortgehen, da sah er dieses Mädchen Sverre an einen Baum gelehnt dastehen, und die Wolke war über den Baum hinausgewachsen und näher gekommen. Das Mädchen sagte etwas, eine Stimme hatte sie wie Sand, so rauh und zersprungen. Das Singen und Schrillen der Heuschrecken setzte aus, ein Windhauch ging durch die Bäume, holte Atem und scheuerte durch das staubige Laub, die Dämmerung wuchs. Ueber der See stand heftiges Wetterleuchten, und mit einem Sturmstoß jagte das Gewitter herauf, der erste Donner kam mit den ersten Tropfen.

Der Mann blieb liegen und ließ den Regen auf sich herunterstürzen. In dem rauschenden, brausenden Aufruhr, als ein weißer Blitz die Wiese erhellte, sah er das Mädchen Sverre mit wilden Armen und Haaren über die Wiese laufen und wie gefällt hinstürzen. Er machte die Augen scharf und sah sie weiterrennen und sah: sie tanzte. Er hörte sie singen, es war keine gewöhnliche Art von Gesang, sie schrie und jubelte und jauchzte und stöhnte; es war das gleiche Lied, das die Erde in dieser Stunde sang. Immer wenn ein Blitz kam, stürzte sie nieder. So lange das Gewitter währte, tanzte sie und sang. Sie wurde mit dem Wetter müde, und als es davontrieb, lag sie erschöpft an der Erde.

Schließlich kam sie ganz langsam zu ihm her und legte sich an den Hügel. Wenn ein Wetterleuchten über die Bäume kam, zuckte sie. Aus den Zweigen tropfte es, der Bach rauschte, das Sommermädchen Sverre lag, als wäre es gestorben, im Grase des Hügels. Die Nacht war lang, fahl stieg der Mond empor, es wurde kühl, und als die Sonne kam, stand Sverre auf und ging, ohne den Blick zu heben. Der Mann erschrak vor ihrem stummen, bewegungslosen Gesicht.

Als er auf den Hof kam, war sie fort.

Aber die Bäuerin hatte glänzende Augen, und der Bauer pfiff vergnügt; die Tauben blitzten durch die Frische des Morgens und das Vieh in den Ställen war voller Uebermut. Es kamen gute Tage, trübe und still, oder sonnig mit kühlenden Windstößen von den feuchteren Wiesen her; ein neues Sommermädchen zog auf den Hof und kurz darauf ein Knecht. Zu dritt gingen die Männer nun die großen, goldenen Flächen des Roggens an, die im Winde wogten und umkreisten sie mit dem Sirren der Sensen vor sich her, bis das Korn nur noch wie ein Inselgestade in den Stoppeln stand und sie endlich auch die Insel eroberten. Dann schnitten sie den Klee, das Grummet war gut aufgekommen, der Hafer wurde bleich, und manches Feld war schon unter dem Pfluge der neuen Saat bereitet.

Eines Abends, als er den letzten Wagen hereinfuhr, begann der Mann sich unruhig umzusehen. Die kahlen Schläge dehnten sich gegen den Horizont, er sah die grünen Weiden mit dem Vieh, die Wurth mit Haus und Stall und Scheune unter dem großen, grauen Dach, und die Bäume darumher — es war alles gut bestellt. Er wußte, daß seine Zeit vorüber war und daß er wieder fort mußte. Er suchte seine Sachen zusammen, und dann standen sie alle zusammen unter der Türe, wußten nicht, was sie einander sagen sollten, gingen noch zusammen bis an die Straße und sahen ihm nach, wie er den Richtweg zum Dorf einschlug, hinter dem der silbrige Dunst vom Meer stand.

Ueberall in den Straßen der Dörfer sangen die Kinder. Der Wanderer hätte gern eines von ihnen gefragt, ob es hier umher ein Mädchen des Namens Sverre gab, aber die Kinder sangen so schön.

Auch Bienen lieben Alkohol

Berauschende Getränke und ihre Liebhaber im Tierreich

Die Vorliebe für berauschende Getränke ist auch im Tierreich verbreiteter, als man gemeinhin annimmt. Schmetterlingssammler locken ihre Falter oft durch Alkohol an. Sie bestreichen Bäume oder auch Zaunlatten mit einem selbstbereiteten Saft, der aus Braunbier, Sirup, wohlriechendem Apfeläther und — einem Schuß Rum zusammengebraut ist. Des Abends begeben sie sich dann mit Taschenlampe und Fangglas bewaffnet zur Ködertelle und fangen leicht die schon etwas „angetrunkenen", von dem süßen Saft schleckenden Nachtfalter.

Ueberall in der Natur, wo Zuckerlösungen vorhanden sind, gibt es kleine Mengen von Alkohol. So enthält der Saft „blutender" Bäume vielfach Zucker und infolgedessen auch etwas Alkohol. Ganze Scharen kleiner Gäste finden sich an solchen verwundeten Bäumen ein. Hierher kommt gern der prächtige Hirschkäfer, der grünglänzende Rosenkäfer schleckt sich ein Räuschchen an, der rotgebänderte Admiral, der schöne Trauermantel besuchen die „Schenke". Hornissen, Bienen, mancherlei Fliegen und Mücken gesellen sich dazu. Ja, auch die Eichhörnchen finden an dem süßen Saft Geschmack, und es kommt vor, daß sie gelegentlich, wenn der Baum sehr viel spendete, ihre gewohnte Sicherheit im Springen von Ast zu Ast verlieren und sich unversehens am Erdboden wiederfinden.

Der Alkohol ist bekanntlich keineswegs das einzig Rauschmittel, das die Natur hervorbringt. Es gibt eine ganze Reihe von Pflanzen, die berauschende Gifte enthalten. Der Viehzüchter in den Tropen, der sie zuweilen sehr fürchtet, faßt sie unter dem Namen „Lokokräuter" zusammen. Das Fressen von Lokokräutern kann zu einer wahren Sucht ausarten. Davon befallene Tiere — in Australien nennt man sie Indigofresser — lehnen schließlich jedes andere Futter ab. Ein einziges Tier soll manchmal eine ganze Herde zu diesem Laster verleiten können.

Daß Tiere auch noch schlimmeren Rauschgiften als dem Alkohol verfallen können, bewiesen die Beobachtungen an Affen, deren Besitzer dem Opiumgenuß huldigten. In einzelnen Fällen wurden solche Tiere genau so „süchtig" wie ihre Herren, stahlen das Gift, wo sie es fanden und nagten im Notfall sogar die Opiumpfeifen an, um sich den unentbehrlich gewordenen Genuß zu verschaffen. Die Folgen waren ähnlich verheerend wie beim Menschen.

Der schweigsame Zikufarnes

Eine lustige Theatergeschichte aus alter Zeit / Von Adolf Neß

Der Schauspieler und Schauspieldichter Johann Christian Brandes hielt sich im Jahre 1757 als Bedienter eines vornehmen Herrn in Lübeck auf, wo damals gerade die Seuerlingsche Truppe Vorstellungen gab. Die Dekorationen des Theaters waren so einfach wie zu Shakespeares Zeiten. Keine Prachtausstattung störte oder schuf die Illusion. Ein gelber im Hintergrund aufgehängter Teppich stellte ein Zimmer dar, ein grüner Lappen zeigte an, daß die Szene im Wald spielte.

Einmal nun wurde, so erzählt Brandes, eine extra schöne „Haupt- und Staatsaktion" angekündigt, worin ein neuangekommener „Königsagent" in seiner ganzen Stärke sich produzieren sollte. Dieser Mann war von einer ansehnlichen Größe, hatte einen starken Gliederbau und eine Lunge zum Erstaunen. Er bewies auch gleich in seiner ersten Rolle, daß er seinem Fach vollkommen gewachsen war; nur ereignete sich bei der Vorstellung der erwähnten Haupt- und Staatsaktion ein Mißverständnis, das ihn beinahe aus der Fassung gebracht hätte. Ein König muß in einer solchen Staatsaktion der Gewohnheit nach wenigstens vier „Stützen des Reiches", d. h. Generale oder Minister im Gefolge haben. Nun aber hatte Seuerling in seiner Truppe nur drei redende Schauspieler für dieses Fach; denn die vierte und wichtigste Stütze war ihm Schulden halber fortgelaufen. Er sah sich also genötigt, diese Stelle durch einen wohlgewachsenen Bäckergesellen aus Mecklenburg zu besetzen. Der neue Königsagent, der seine Kollegen noch nicht alle von Angesicht kannte, trat nun am Abend mit seinen vier „Stützen" vor den Vorhang und hielt folgende Rede:

„Die gewaltigen Götter, welche auf diesem Erdenrund alles nach ihren weisen Absichten lenken, die Hohen erniedrigen und die Niedrigen erhöhen, Könige aus dem Staube emporheben und sie wieder zu Boden stürzen, welche kein Unrecht dulden — diese weisen und gerechten Götter haben auch diesmal auf mich und mein Volk gnädig herabgesehen, haben unsere Feinde, welche überall Tod und Verderben verbreiteten, gedemütigt, sie durch unsere Tapferkeit teils vernichtet, teils zu Sklaven unterjocht — Dank und Opfer sei demnach diesen großen Göttern von uns allen dargebracht. Sie beseelten meine Scharen mit Mut und krönten den tapferen Anführer mit Glanz und Ruhm. Euch, meinem getreuen Zikufarnes — („dem Bäckergesellen zugewandt, der unter den Stützen das meiste Ansehen hatte") — Eurer Klugheit, Eurem Heldenmute verdanken wir nächst den Göttern vorzüglich diesen glänzenden Triumph, die Erhaltung meiner Krone und das ganze Glück meiner Untertanen. Die Belohnung sei nur auch Euren großen Verdiensten angemessen" — (Er stand auf und führte den Bäckergesellen zum Thron) — „Demnach erwähle und ernenne ich Euch hiermit feierlich zu meinem Mitregenten und gewähre Euch nächst dem Besitze meiner einzigen Prinzessin-Tochter zugleich die Hälfte meines Königreiches".

Die Stützen und das Gefolge huldigten nun dem neuen Mitregenten. Der Bäcker ließ alles über sich ergehen und schwieg. Der König begann von neuem:

„Nun sprecht, mein Zikufarnes! Wie gelang es Euch, diesen durch seine List und Tapferkeit so gefährlichen Feind zu besiegen und seine zahlreichen Heere zu überwältigen? Wir sind voller Erwartung."

Der Bäckergeselle saß auf dem Thron in großer Verlegenheit.

„Redet!" fuhr der König fort, „Ihr wißt, wir alle lieben und ehren Euch; seid also ohne Furcht und befriedigt unsere Neugier."

Der Bäckergeselle befand sich im ärgsten Gedränge und brach denn endlich los:

„Ick kann et nich seggen, Herr König, ich bin bi de grote Schlacht nicht mit wesen!"

Ein allgemeines Gelächter unterbrach das Schauspiel; endlich nahm eine andere Stütze das Wort und erklärte, daß man Seine Majestät durch falschen Bericht getäuscht hätte, und daß nicht der zuerst stumme, dann plattdeutsche Zikufarnes, sondern er selbst der Anführer, jener tapferen Scharen gewesen sei. Und dann hielt er eine schwülstige Ansprache über diese blutigste unter allen blutigen Schlachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611O1-12/fragment/page=0027

Aufnahmen: Ufa

„Stadt Anatol"
ein neuer Ufa-Tonfilm, in dem Gustav Fröhlich und Rose Stradner die Hauptrollen spielen

Der Tonfilm am Scheideweg:

Wort oder Bild?

Von Luis Trenker

Der bekannte Filmautor, Regisseur und Darsteller nimmt hier zu der in letzter Zeit eifrig erörterten Frage Stellung, ob im Tonfilm das Wort oder das Bild vorherrschend sein soll.

Kürzlich wurde eine Attacke gegen jene Filme geritten, die die „Menschen zu Schweigern" machen", die sie zwingen, „sich krampfhaft zu bemühen, durch Mienenspiel, Gebärden und Bewegungen auszudrücken, was sie einfach aussprechen könnten, und das noch obendrein mit Musikbegleitung, damit der Eindruck der Stummheit wieder aufgehoben werde". Da es seit zwei Tagen regnet, nütze ich die Gelegenheit und schreibe nieder, wie ich mich zu dieser Frage stelle. Es liegt mir auf der Seele, im Interesse der Entwicklung des deutschen Films jene Meinung nicht unbeantwortet zu lassen!

Es wird viel zu viel geredet!

Es mag sein, daß ein Mensch, dessen Beruf es ist, zu reden und zu schreiben, zur oben angeführten These kommen kann. Die Angehörigen anderer Berufe aber werden gelegentlich der Meinung sein, daß zu viel geredet und zu viel geschrieben wird. Auch ich meine, man soll sich nicht vor dem Wort genieren, man soll reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Aber alles zu seiner Zeit. Es wäre besser, wenn im allgemeinen weniger geredet und mehr getan würde.

Ich habe nichts dagegen, wenn der Autor eines Drehbuches einen von der Sorte, die im Leben immer nur reden, auch im Tonfilm plätschern läßt wie eine Dachtraufe bei Landregen. Der amerikanische Tonfilm hat dieses Mittel, die Angehörigen einer Gesellschaft, die nichts tut als sich vornehm zu kleiden und ihr Vermögen auf elegante Weise zu vergeuden, ausgezeichnet angewendet, um sie lächerlich zu machen. Aber glücklicherweise gibt es auf der Welt noch andere Menschen, die mit der Gabe Gottes, der Sprache, etwas haushalten und nicht nur reden, um zu reden. Ein Tonfilm, der in das Leben solcher Menschen greift, muß, wenn er ein getreues Abbild sein will, notwendigerweise „schweigsam" sein. Ich könnte Geschichten erzählen von Bauern und Bergführern, von kalifornischen Cowboys und stillen Soldaten, die unerhörte Dinge getan haben, ohne dabei ein Wort zu reden. Aber ich brauche gar nicht auf die Berge oder auf eine Ranch in Mexiko zu gehen, ich brauche mich nur in Deutschland umzusehen, und ich finde überall Menschen, deren Wesen es ist, zu arbeiten, und die nur dann reden, wenn es sein muß.

Der Film ist in erster Linie eine optische Angelegenheit. Nicht zufällig sagen die Leute, die ins Kino gehen, sie schauen sich einen Film an. Der Tonfilm hat daran nichts geändert, noch immer ist seine Basis das Bild. Noch immer verdankt er seine nachhaltigsten Wirkungen dem Optischen. Das Wort, zur rechten Zeit gesprochen, kann von sehr starkem Ausdruck sein, und ich kenne genug Filme, in denen zu unvergeßlichen Bildwirkungen ebenso unvergeßliche Wirkungen des Wortes kamen. Aber es ist nicht wahr, daß es unbedingt das Wort sein muß, das die Gestaltung des Tonfilms bestimmt.

Bilder sind stärker als Worte

Wir alle, auch der Mensch, der nicht als Künstler mit Wort und Bild umzugehen hat, wir alle wissen es, daß eine unausgesprochene Lösung uns an das Herz greifen kann, und daß sie nur an Wirkung verliert, wenn ihr das Wort zu Hilfe kommen will. Ich darf vielleicht an eine Stelle in meinem Film „Der verlorene Sohn" erinnern, wo eine Ueberblendung von den Bergriesen zu den Wolkenkratzern mehr sagt als ein ganzes Romankapitel. Ein solches Beispiel beweist die Ueberlegenheit des Bildes.

Schließlich gibt es Darsteller und Regisseure genug, die sich nicht „krampfhaft" zu bemühen brauchen, um im Film etwas durch Mienenspiel, Gebärden und Bewegungen auszudrücken. Dort, wo das Wort diese Ausdrucksmittel auch dann, wenn sie nicht krampfhaft sind, mit Glück ersetzen kann, dort mag es gesprochen sein. Aber lediglich deshalb, weil uns die Technik das Wunder des Tonfilms geschenkt hat, zu vergessen, daß auch der Tonfilm zuerst einmal Film ist, dürfte wohl zu viel verlangt sein.

Ebenso irrig ist es, von einer „Musikbegleitung" zu reden und sie als Behelfsmittel „zur Aufhebung des Eindrucks der Stummheit" hinzustellen. Die Musik ist darüber erhaben, so geringschätzig angesehen zu werden. Freilich, wer sie zur „Begleitung" erniedrigt, verdient die schärfste Kritik. Wird sie aber zusammen mit dem Bild und mit dem Wort zu einer Einheit, dann hat sie Anspruch darauf, mindestens so geschätzt zu werden wie das Wort.

Nur unersetzliche Dialoge!

Der Bildhauer, der seinen Marmorblock bearbeitet, mag sich glücklich preisen, daß die sprechende Plastik noch nicht erfunden ist. Es ist Gott sei Dank noch niemandem eingefallen, in dem Raum der Dresdner Gemäldegalerie, in dem die Sixtinische Madonna steht, einen Apparat einzubauen, der die Mutter Gottes sprechen und die Engel musizieren läßt. Aber es ist das Schicksal des Tonfilms, ein ungeheurer Spielraum zu sein — für viele Formen der Kunst und für vieles Technische. Der Meister, der diesen Spielraum beherrscht, erweist sich auch hier nur in der Begrenzung. Musik dort, wo sie stärker als alles andere ist! Dialog dort, wo er unersetzlich bleibt! Bild und Bewegung jedoch müssen das Primäre bleiben.

Auch der Schriftsteller weiß, daß er sich um jede Wirkung bringt, wenn er beim Schreiben nicht an das Satzbild denkt. Ein neuer Absatz sagt manchmal mehr als hundert Worte es könnten. Und wie oft ist ein Schlußstrich unter einem Artikel wichtiger als die letzte Zeile. Er ist schweigsam und doch so beredt. Er ist eben mehr als nur ein Strich, er ist — unter Umständen — eine unausgesprochene Lösung.

zb.

Filmarbeit der Partei

Wenn man weiß, daß es in Deutschland, das auf dem europäischen Festlande die meisten Filmtheater besitzt, immer noch mehr als 48 000 Gemeinden mit rund 23 Millionen Einwohnern ohne ortsfeste Filmtheater gibt, erhält man erst einen Begriff von der Bedeutung der Parteifilmarbeit, wie sie der Nationalsozialismus in die Wege geleitet hat. Welchen Umfang diese Arbeit während weniger Jahre gewonnen hat, erhellt aus einem soeben vom Hauptstellenleiter der RPL, Amtsleitung Film, Curt Belling veröffentlichten Werk unter obenstehendem Titel.

Anfangs arbeiteten die Landesfilmstellen der Partei mit recht beschränkten Mitteln, dennoch wurde das breite Land weitgehend für den kultur- und staatspolitisch wertvollen Film erschlossen, viele Hunderttausende sahen zum ersten Male das Laufbild auf der Leinwand. Mit der Zeit war die Arbeit von den acht Landesfilmstellen nicht mehr zu bewältigen, deshalb wurden schon vor zwei Jahren 32 selbständige Gaufilmstellen eingerichtet, und der neue Apparat vertiefte und verbreiterte die Filmarbeit in gewaltigem Maße.

Heute bedeckt ein dichtes Netz von Parteifilmstellen Deutschland, jeder Gau, jeder Kreis und jede Ortsgruppe der Partei, außerdem tausende von Stützpunkten haben einen Sachbearbeiter für den Film, der als Filmstellenleiter die Durchdringung des fraglichen Volksteils mit nationalsozialistischem Gedankengut durch den Film besorgt. Der Parteifilm verfügt zur Zeit über 25 000 Mitarbeiter und Helfer; im ganzen sind es 32 Gaufilmstellen als Untergliederung mit Stab und einzelnen Abteilungen, 771 Kreisfilmstellen und 22 357 Ortsgruppen- und Stützpunktfilmstellen.

Die besonders wichtigen Filme der Privathersteller wurden von Fall zu Fall in das Programm aufgenommen, das außerdem meistens einen Kurzfilm politischen Inhalts enthielt, von denen im vergangenen Jahre 140 hergestellt worden sind. 350 Tonfilmwagen führen heute den Film in die entlegensten Gegenden und schaffen mit am Aufbau der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

*

Curt Belling, der Hauptstellenleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Amtsleitung Film, hat unter Mitarbeit von Carlernst Graf Strachwitz im Verlag „Der Film", Berlin, sein Buchwerk „Der Film in Staat und Partei" herausgegeben. Das Buch darf, wie auch Reichsamtsleiter Carl Neumann in seinem Geleitwort zum Ausdruck bringt, weit über den Rahmen der Parteiorganisation hinausgehende Beachtung bei allen deutschen Filmschaffenden und allen am Film, insbesondere an der Parteifilmarbeit Interessierten beanspruchen.

Was Rundfunkhörer wissen müssen

Nur gute Einzelteile verwenden!

Diese Ermahnung gilt vor allem den Bastlern. Man sollte auf jeden Fall nur die besten Einzelteile verwenden (hiermit soll allerdings nicht gesagt werden, daß die guten Teile immer nur die teuersten sind!), zum mindesten die Teile, die vorgeschrieben werden. Viele Bastler haben dadurch schon Schiffbruch erlitten, daß sie alte Teile verwendet haben oder gar „billigere" Teile. Wer Freude am Basteln haben will, bastele mit guten Einzelteilen!

Erfahrungen, die gemacht wurden

Ein Funkfreund beklagt sich bitter über Rundfunkstörungen. Er wohnt in einem Neubau außerhalb der Stadt, wo bisher der Empfang ausgezeichnet war. Plötzlich waren die Störungen da. Die ganze Nachbarschaft ist friedlich, d. h. niemand besitzt ein störendes elektrisches Gerät. Was also tun? Der Apparat wird untersucht und die Antenne wird neu verlegt. Alles ist vergebens!

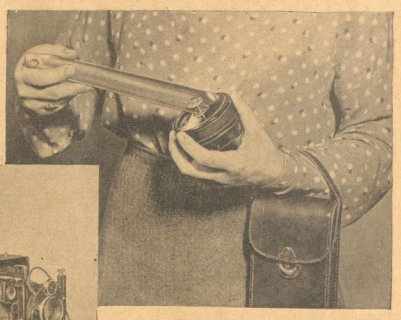
Die Ursache war folgende: In der Nachbarschaft wurde gebaut und der Bauunternehmer verwandte zu diesem Bau Baumaschinen, die durch Elektromotoren angetrieben wurden. Diese Baumaschinen wurden aber nur zeitweise in Betrieb genommen. Deshalb war das Suchen auch mit einem Störsuchgerät sehr umständlich. Die Elektro-Baugeräte störten also, und nachdem Entstörungsmittel eingebaut waren, was übrigens auch in diesem Falle sehr billig war, hatte unser Funkfreund wieder einen ausgezeichneten Empfang.

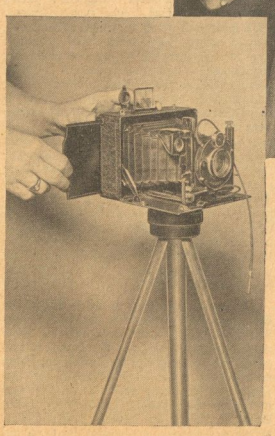
Deshalb bei Störungen: in der ganzen Umgebung genau nach Störgeräten suchen!

F. Lindenberg.

So groß! So klein?

Das Stativ für die Tasche





Aufn.: Hönisch-Schmidt/Zdelte

Das Stativ ist ein Sorgenkind des Photoamateurs: selbst zusammengelegt ist es noch ein ziemlich umfangreiches Stück, und es scheint für ganz andere Lasten bestimmt, als ein Photoapparat wiegt. — Kennen Sie schon das neue Stahlband-Stativ? Wir stellen es Ihnen als beachtenswerte Neuerung vor: ein Stativ, das sich mühelos in jeder Tasche unterbringen läßt.

Es ist nicht etwa ein Kunststück, die unscheinbare Preßstoffdose, die beinahe in der Westentasche untergebracht werden kann, in ein Stativ zu verwandeln! Die drei Stahlbänder, die als Stütze dienen, kann man mühelos mit ein paar selbstverständlichen Handgriffen einzeln der Dose entnehmen — sie entwickeln sich dabei von selbst zu steifen Stativbeinen — man hängt sie dann in die im Gehäuse dafür vorgesehenen Schlitze ein, und das Stativ steht. Mit einigen weiteren Handgriffen ist die Kamera auf einer feststellbaren Gelenkschraube befestigt, und danach kann die Aufnahme auch schon beginnen.

Ebenso schnell ist das Stativ wieder zusammengelegt! Die Stützen werden ausgehakt, einzeln in das Gehäuse geschoben, und was dann übrig bleibt, ist jene kleine, unscheinbare Dose, der niemand das Stativ ansieht, das auch für größere Apparate eine vollkommene und sichere Auflage bietet. Das neue Stahlband-Stativ wiegt 310 Gramm und kostet weniger als ein brauchbares Dreibeinstativ üblicher Ausführung, trotzdem es aufgebaut auch so groß ist wie dieses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0028

Jahrgang, Nr. 301 — Sonntag, 1. November 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Nachtiger Abschluß des Berliner Gaujubiläums:

Ehrentag unserer alten SA.

Eindrucksvoller Appell im Lustgarten - 10 Jahre SA. Berlin - Dr. Goebbels dankt den Alten Kämpfern - Auszeichnungen für die alten Marschierer - Vorbeimarsch vor dem Stabschef

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

...4 in Berlin ihr Leben für die Bewegung ... Deutschland hingegeben hatten.

„Meine Ehre heißt Treue"

In Vertretung des Reichsführers SS. ...mmler sprach stellvertretender Obergruppen...rer der SS. und Chef der deutschen ...nungspolizei General Daluege. Er er...erte an die erste Zeit, in der Gauleiter Dr. ...bbels vom Führer nach Berlin entsandt ...den war, an die wenigen hundert SA.-...nner, die man in diesen Tagen in der ...chshauptstadt zählte. Aus diesen sei zum ...en Male ein kleiner Trupp von zwölf ...nn zu einer Schutzstaffel formiert ...den, die den persönlichen Schutz Dr. ...bbels und der Männer zu übernehmen ...e, die in Berlin die nationalsozialistische ...tanschauung gegen den roten Mob durch...n mußten.

Korpsführer Hühnlein erwähnte mit ...z, daß auch das nationalsozialistische Kraft...korps bei der heutigen Feier mit einem ...n auch kleinen Fähnlein beteiligt sei, einer ...ppe alter sturm- und kampferprobter ehe...liger Motor-SA.-Männer, die ...it die Kampfverbundenheit und Kampf...eradschaft erneuern wollten.

Aufgaben der Alten Kämpfer

Stabschef Lutze knüpfte in seiner An...he an die Zeit vor zehn Jahren an, in ...sich das Band um die Alten Kämpfer im ...gebiet schlang, aus denen heraus Dr. ...oebbels nach Berlin gekommen war. Sie alle hatten zu dieser Zeit sich einem Mann und seiner Idee verschworen und keiner hatte nach seiner Aufgabe, nach dem Programm, nach seinem Verdienst oder nach seiner Zukunft gefragt. Sie alle hatten sich einem Mann und einer Idee verschworen, einer Idee, die sie in sich aufgenommen hatten, die sie nun weiterzutragen hatten bis zum letzten deutschen Volksgenossen. Alle diese SA.-Männer hätten, ohne jemals das Geringste dafür zu bekommen und ohne die Aussichten, etwas zu bekommen, ihre freie Zeit, ihre freien Sonntage, ja ihre Familien geopfert, nur um diesem einen Mann und seiner Idee dienen zu dürfen. Die Alten Kämpfer hätten dafür zu sorgen, daß der Glaube an den Führer, an sein Werk und an die Ewigkeit des deutschen Volkes das härteste Fundament werde, auf dem für die Zukunft des deutschen Volkes gearbeitet werden könne.

Dr. Goebbels spricht

Dann sprach Gauleiter Dr. Goebbels. Er würdigte den tapferen Einsatz der ersten Glieder der SA. und der kleinen, damals noch unscheinbaren Trupps der SS., die ihm von Anbeginn seiner Tätigkeit zur Seite standen und die da, wo Terror mit Terror beantwortet werden mußte und wo es gegen Brachialgewalt kein anderes Mittel als ebensolche Brachialgewalt gab, ihn durch die Kraft ihrer Fäuste unterstützten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Blum schweigt sich aus

Keine Antwort auf peinliche Fragen

Paris, 1. November. Der Abgeordnete Doriot, Vorsitzender der französischen Volkspartei, hatte in einem Schreiben auf verdächtige Waffen- und Munitionstransporte in verschiedenen französischen Häfen aufmerksam gemacht. Er blieb ohne Antwort und richtete jetzt einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Blum, in dem weitere beunruhigende Einzelheiten mitgeteilt werden, die auf die Versorgung der Roten Spaniens und der französischen Kommunisten mit Kriegsmaterial schließen lassen.

Aufnahme: Scherl

Hierl, Dr. Goebbels, v. Jagow und Lutze schreiten die Front der SA. im Lustgarten ab

Winterfeldzug der Propaganda

Dr. Tr. **Halle**, 1. November.

Die beiden letzten großen Kundgebungen im Berliner Sport-Palast haben die Versammlungsschlacht des Winters eingeleitet. Dieser Feldzug konnte wohl keinen würdigeren Auftakt finden, als durch diese Appelle, in denen das große Aktionsprogramm des Nationalsozialismus während der nächsten vier Jahre verkündet und auf dem Berliner Gaujubiläum zum andern, gleichsam als Stärkung für diesen neuen Kampfabschnitt, der Blick noch einmal rückwärts geworfen wurde auf die Zeit, in welcher der Nationalsozialismus noch erbittert um die Macht im Reiche ringen mußte. Es wird nun vielleicht hier und dort Menschen geben, die der Meinung sind, eine neue Versammlungswelle wäre gerade deshalb unzweckmäßig, weil Kräfte, die für die Arbeiten des neuen Vierjahresplanes unmittelbar verwendet werden könnten, hierdurch für andere Zwecke gebunden würden. Nichts ist falscher als diese Auffassung.

Stets war es ein wesentliches Merkmal der nationalsozialistischen Verfassung, daß bei allen Entscheidungen von Bedeutung auf die innigste Verbindung zwischen Volk und Führung der größte Wert gelegt wurde. Wie in der deutschen Außenpolitik die zweifelhaften Methoden der Geheimdiplomatie beseitigt wurden, so herrscht auch in unserer Innenpolitik die Wahrheit und Klarheit, die eine volksverbundene Führung braucht, um die gesamte Volkskraft für die letzten Ziele mobilisieren zu können. Denn nur derjenige, der um die Bedeutung einer geschichtlichen Stunde weiß oder sie wenigstens ahnt, wird sich restlos einsetzen. Deshalb ist noch immer, wenn der Nationalsozialismus zu einer Großtat ansetzte, die Aufklärung der Anfang des Werkes gewesen.

Niemand wird bezweifeln können, daß der Vierjahresplan gegen den Willen des Volkes oder ohne die Mithilfe auch des letzten Volksgenossen nicht durchgeführt werden kann. Was würde es nützen, wenn wir noch so billig und in noch so großen Mengen Zellwolle erzeugen würden, und der deutsche Volksgenosse würde in Unkenntnis der Gründe unserer Bemühungen um eine Selbstversorgung sowie der Eigenschaften dieses neuen Werkstoffes die neu zu schaffende Zellwollmode ablehnen. Was würde eine Marktordnung erreichen, wenn der letzte Verbraucher nicht volkswirtschaftlich zu denken beginnt, indem er selbst Verbrauchslenkung treibt und nur jeweils das zur Versorgung verlangt, was gerade in genügender Menge zur Verfügung steht? Man könnte die Beispiele unzählig vermehren, bei denen es immer wieder darauf ankommt, daß das gesamte deutsche Volk die großen Ziele und die Schwierigkeiten der Aufgaben kennt.

Die Winterpropaganda wird aber auch eine notwendige Gedächtnisstütze für Allzuvergeßliche sein. Leider wird ja oft genug übersehen, daß nur die nationalsozialistische Politik uns heute ein friedliches und arbeitsames Leben geschenkt hat und weiter gewährleistet und daß es allein dem Führer zu verdanken ist, daß wir uns nicht im blutigen Bürgerkrieg aufreiben, sondern in der gemeinsamen Arbeit für unser Volk und damit für uns selbst tiefinnere Befriedigung finden dürfen. Ein politisch geschultes Volk, mit dem allein im 20. Jahrhundert Geschichte gemacht werden kann, muß aber darüber hinaus um die Voraussetzungen seines politischen Daseins wissen. Es genügt heute nicht, daß nur wenige führende Männer die Gründe bestimmter Lebensmittelverknappungen erkennen, sondern das ganze Volk soll die Ursachen dieser Erscheinungen sehen, um sich in seinem Handeln bewußt darauf einstellen zu können. Denn nur so erwächst nicht eines Tages aus einer Un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361101-12/fragment/page=0029